I

Germ gen. ~~147~~
178

H. L. 904.

<36622546680016

<36622546680016

Bayer. Staatsbibliothek

904.
H.d.

Collegii S. J. Monachii 1671

LIBERTAS GERMANIÆ
Nunqz tutior
Vindico Impugno

Der
Teütsche Fürst
Arminiüs
in seiner, das ist
Teütscher sprach
vorgestelt
Durch
Joh: Heinrich
Hagelgans
Nurnberg
bey Wolff
gang Eu-
ter.
A°. 1640

R. Trosnel. fec.

Ex hered. Præn. ac Sr. D. Geo
Teisinger.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Deß thewren Fürsten vnd
Beschürmers Teutscher
Freiheit

ARMINII

glorwürdige Thaten/

Allen jungen anwachsenden Teutschen Helden / wie auch andern deß Vatterlands Liebhabern

Zu frewdiger Auffmunterung/ auß den Römischen Historien/

Durch Handleitung

Johann Heinrich Hagelganß verteutsch/

Vnd sampt einer notwendigen Land-Tafel vnd andern zur Materi dienlichen Stücken

Zum öffentlichen Truck befördert

Durch

Wolffgang Endter / Buchhändlern in Nürnberg.

M. DC. XXXX.

Daniel Heinsius, orat. de mutatione Reipub. Rom. deq; principatus initio:

Habet & hoc saeculum quod doceat: ad quod nisi referantur vetera, non satis prosunt nostra, qui a usu atq; exercitatione ea quoq; fieri oportet nova.

Dem Durchleuchtigen vnnd
hochgebornen Prinzen/

Herrn Johañ Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vnnd Berg/ Landgraffen in Thüringen/ Marckgraffen zu Meissen/ Graffen zu der Marck vnd Ravenspurg/ Herrn zu Ravenstein

Meinem gnädigen Fürsten vnd
Herrn.

HOchgeborner Printz/ Hiermit erscheinet für Ewer Fürstl. Gnaden der durch meine Handleitung von zweyen jungē Adelborsen/ meinen gewesenen Discipeln, auß Lateinischer Sprach hiebevor verteutschte Arminius, als gut es bey der damaligē geringē Wissenschafft noch seyn/

können/welchen E. F. Gn. Ich nicht vnbillich zusenden vnnd vbergeben sollē/in Erwegung/ Er als ein hurtiger Beschützer Teutscher Freiheit sich in nachfolgender Historien allen vnd jeden anwachsenden Helden / vñ also auch E. F. Gn. zum Exempel Heroischer Nachfolg vnter die Augen stellet. Dannenhero auch zu E. F. Gn. Ich mich einer gnädigen Auffnemung versehen/ vnnd mit Fürschützung meiner fast vnauffhörlichen Ampts-Verrichtunge die Fehler / so in Verteutschung oberwähnter Dolmetscher vngeändert verblieben / angeborner reichē Milde nach gnädig zu verzeihen/ vnterthänig gebeten haben will. Inmassen zu dererselben Ersetzung bevorab E. F. Gn. Fürstl. Lust/

Kurtz-

Kurtzweil vnd Ergetzlichkeit ich beygefügtes Landtäfelein nach deß bewehrtestē Geschichschreibers Taciti Bezeichnung verfertiget/ der gäntzlichen Zuversicht / E. F. Gn. werden jhr nicht allein selbiges / sondern auch das gantze Wercklein in Gnaden belieben/ vnnd zu dem jenigen Zweck / zu welchem es gemeinet / beförderlich seyn lassen.

Einmal hoffe ich / es werde der thewre Held Arminius nunmehr der Vnbillichkeit/ mit welcher jhn seine Landsleut / die vndanckbarn Teutschen / nun vber anderthalb tausend Jahr gepresset/ durch diese Außfertigung in etwas entlediget worden seyn. Ich darff wol sagen nach dem hochverständigen Vrtheil deß in gantz Europa be-

rühmten gelehrten Ritters Danielis Heinſij: Virum Arminio majorem ne Romana quidem res, cum maximè floreret, habuit, daß Rom/ ob es gleich in der höchſten Blüt geſtanden / keinen trefflichern Mann jemals gehabt. Dennoch hat der wenigſte Theil bißanhero etwas von jhm zu ſagen gewuſt: Sondern man iſt an den newē Geſchichten vergaffet geweſen / welche doch ohne die Alten vns nimmermehr recht nützen können: worinnen wir Teutſchen gleiche Schuld mit den Römern/ wiewol vff vmbgekehrte Weiß auß den Hals geladen / welchē Tacitus verweiſet / daß ſie ſich mehr vmb alte als newgeſchehene Ding bekümmert. Beydes muß beyſammen ſeyn/ vnd eines gegen das andere gehalten werden/

den / welches der rechte Gebrauch aller Historien ist.

Solches wird E. F. Gn. ersprießlich prüfen können / wofern sie anders auß gegenwärtiger Geschicht den damaligen Zustand Teutschlands mit vnsern Zeiten zu vergleichen / beynebens den zu End angehenckten Politischē Blumen-Krantz Jhr gnädig wird gefallen lassen. Davon aber weitschweiffiger zu reden / mir die vbele Gewogenheit vnserer Zeit nicht verstatten will.

Sonsten mache ich mir mit einigē Gedancken / daß jemand so träg vnd hinlässig seyn solte / deme die beyden Tugend- vnd Helden-Namen Arminii vnnd Germanici nit solten auffmuntern / oder zum wenigsten belustigen / wenn er auß Arminii

Sitten betrachtē will die mehr als Menschliche Großmütigkeit / welche Teutschland von dem schändlichē Römer-Joch befreiet / die vngewöhnliche Tapfferkeit / die so viel Feind erleget / die wachtsame Auffsicht / welche auff alle der Römer Anschläg / List vnd Ränck ein genawes Aug gehabt. Es war / kürtzlich zu melden / diesem Helden an Verstand vñ Erfahrenheit niemand vberlegen / den meisten aber hatte er in seinem noch blühenden Alter allbereit das Vortheil abgelauffen. Er ließ sich nichts anfechten die Erwegung der vor Augen schwebenden Gefahr / auch gabe jhm der heimliche Abfall seiner Nechsten Bluts-Freunde / viel weniger der grosse Ernst seines frischen Feindes

Ger-

Germanici, am allerwenigsten aber die schnöde Gefängnis seines so thewer geliebten Ehegemals vnnd jungen Sohns ichtwas zu schaffen: Sondern inmassen Er zur Freiheit geboren / also blieben auch seine Gedancken vnverrückt dabey / biß so lang Er endlich durch den betrüglichen Frieden Tiberii vnnd etlicher seiner Landsleut schändlicher Neid vnnd Mißgunst (welche aller Tugend vntrennlicher Gefert ist /) zwar deß Lebens / aber mit nichten der Freiheit / jämmerlich beraubet worden. Anders Theils aber mag Germanicus nicht vnfüglich allen Kriegshelden vnd Soldaten zu einem Exempel vorgehalten werden / dessen Tugend vnd Erfahrenheit eine bequeme Gelegenheit erfor-

dern / vnnd hiesiges Orts nicht außgeführet werden können.

Demnach schawen Ewer F. Gn. dieses wenige Pfand meiner vnterthänigen Zuneigung mit Jhren / das ist / gnädigen Augen an / vnnd erlernen darauß die Liebe zur Freiheit / welche die aller Edeleste Gemühter jederzeit allen dem / was kostbar vnnd werth mag genennet werden / jadem Leben selbsten vorzuziehen pflegen. Wünsche hiermit E. F. Gn. von dem Ertheiler aller beständigen Frewd die vollkommene Erfüllung aller dero Fürst- vnd Löblichen Gedancken / darneben zu dero be-

har-

harrlichen Gnad vnd Gewogenheit mit vnterthäniger Reverentz mich empfehlend / als

Ewer Fürstl. Gn.

Gehorsamer Diener

Johann Heinrich Hagelgans.

Namen

Namen der Authorn/ auß welchen die Historj Armini zusammengetragen.

Cæsar.
Lucanus.
Florus.
Vellejus Paterculus.
Strabo.
Manilius.
Eutropius.
Suetonius.
Dio.
Tacitus.
Seneca.
Orosius
Zonaras.
Sext. Aurelius Victor.

Auſſer

Auſſer dem Hauptwerck ist ferner hierinnen zu finden.

I. Das Theil Teutschlandes zwischē dem Rhein vnd Elb / wie es bald nach Käiser Augusti Zeiten bewohnet gewesen / im Kupffer gestochē / sambt nohtwendiger Erklärung der Teutschen Völcker.

II. Zeitrechnung zur Historien Arminii gehörig.

III. Beschreibung deß Bildes in Nider-Sachsen / Irmensuel genennet.

IV. Politischer Blumen-Krantz / auß Arminii Historien zusammengelesen.

Das

Das Theil Teutsch-Landes.

Zwischen dem Rhein vnd Elb/ wie vnd von welchen Völckern es bald nach Käiser Augusti Zeiten bewohnet gewesen/ zu desto besserer Verständnis nachfolgender Historj kürtzlich beschrieben.

ES haben die Alten das Teutschland also beschrieben/ daß es gewesen beydes von Erdreich heßlich/ von Lufft raw vnnd scharff/ von Gestalt vnnd wegen Nachlässigkeit der Innwohner im Bawen scheußlich: Ins gemein aber mit hohen Bergen

Bergen/vngehewern Gewäld vnd vnflätigen Sümpffen dermassen erfüllet / daß man an vielen Orten nicht habe durchreisen kõnen. Heutiges Tages mag dasselbe wegẽ deß fleissigen Bawes/ schöner Städt vnnd prächtiger Gebäwde nicht allein mit Welschland verglichen/sondern auch andern Ländern weit vorgezogen werden. Dergestalt werden alle Ding mit vnnd durch die Zeit verändert.

Woher der Name German entsprungen/sind die Gelehrten nicht einig So viel man auß den Schrifften Cesaris, Taciti, Dionis vnd anderer abnemen kan / ist derselbe von den Gallis erfunden vnd den fünff Teutschen Völckern/ Eburonibus, Condrusis, Segnis, Cæresis vnd Pæmanis, welche eine geraume Zeit vor Christi Geburt in Gallien eingefallẽ/ vnd hernacher alle mit einem Namẽ die

die Tungri geheissen/zu erst außgegeben worden. Welcher Name mitler Zeit sich vber alle Teutsche Völcker außgebreitet. Sie selbst haben sich zu jeder Zeit nach jhrem Gott Theut die Teutischen genennet/ auch von demselben/ wie auch dessen Sohn Mann (durch welchen sie ohn Zweiffel den Adam verstandē/) jhren Vrsprung hergeführet/wie von Cluverio dargethan wird.

Die Grentze Teutschlandes beschreibet Tacitus auff folgende Weis/ weñ er sagt: Das gantze Teutschland ist auff einer Seiten von den Gallis durch deh Rhein/ auff der andern von Rhetien vnd Pannonien durch die Donaw abgetheilet: Hinumb aber gegen den Sarmatē hat es entweder das Gebirg für sich / oder ist sonst durch die Furcht/ die ein Volck für dem andern hat

hat/abgesondert vñ versichert. Was weiter ist/ dasselbe ist alles mit dem grossen Meer vmbgeben vnnd verschlossen. Eben derselbe Tacitus hält in Beschreibung der Teutschen Völcker solche Ordnung/ daß er erstlich beschreibet das Theil zwischē dem Mäin/ Rhein/ Saal vnd Elb: Darnach die Jenigen Völcker/ welche innerhalb der Saal/Elb/Weixel / Donaw vnnd Mitternächtigen See gewohnet / welche er mit einem absonderlichen Namen die Schwaben / vnnd jhr Land das Schwabenland neñet: Vnd endlich die so Jenseit der Weixel vnd Ostsee mit den Sarmatern gegrentzet. Von den zweyen letzten zu reden / wird zu vnserm Vorhaben wenig dienlich seyn: Wollen derhalben nur von denen/so jhre Wohnung zwischen dem Mäin / Rhein/ Saal vnd Elb gehabt / etwas Meldung thun/

thun / weil der mehrer Theil nachfolgender Geschicht sich bey denselben zugetragen / darauff auch beygefügte Landtafel gerichtet ist.

Wann man demnach den Anfang vom Mäinstrom machen will / findet sich zu allererst das streitbare Volck der Catten / welche Cesar, wiewol auß Jrrthumb / die Schwaben nennet / wie Cluverius beweiset. Dieses Volck hat ein grosses Theil Teutschlands / vom Mäin in Franckenland biß zum Hartzwald in Nider-Sachsen besessen / darinnen folgende Länder begriffen / als: Thüringen / Hessen / das Hertzogthumb Brunenhagen / die Helffte deß Stiffts Paderborn an der Weser: Das Stifft Fulda / ein Theil Franckenlands ampt einem Stück vom Fürstenthumb Coburg. Es haben die Römer keinen hefftigern Feind / vnd der länger mit Krieg wider sie angehalten

ten

ten/als diese Catten gehabt. Beym Cesare rühmen sich die Tenckteri vñ Vsipetes/ Sie geben an Tugend keinem Volck etwas zuvor/ als allein den Cattē/ für denen auch die vnsterblichen Götter nicht bestehen könten. Sie haben niemanden/von dem sie angesprochen worden/einige Hülff versagt. Von jhnen sind folgende Colonien oder Pflantzungen entstanden/ nemlich die Batawer/ Caninefaten/ Sunicker/ Mattacker vnd Juhonen / darauß jhre Grösse gnugsam zu ersehen.

Besser gegen Nidergang haben die Vbier gewohnet. Weil sie aber von jhren Nachbarn den Catten ohn Vnterlaß hart gedrücket worden/haben sie die Römer vmb Hülff angeruffen/vnd sind von M. Vipsanio Agrippa im Jar 35. vor Christi Geburt vbern Rhein in Gallien geführet/ da

jhnen

jhnen die Gegend vmb Cöln zu bewohnen eingegeben worden.

Jhren Sitz haben die Mattiaci oder Mattacker eingenommen. Welche zuvor ein Volck mit den Catten gewesen / vnnd derselben Namen geführet: Aber sich von jhnen abgethan vnd mit einem absonderlichen Namen die Mattiacos genennet. Die Hauptstadt aller Catten hieß Mattium, jetzund / wie vermuhtet wird / Marpurg. Innerhalb jhren Grentzen sind folgende Länder: Die gantze Wetteraw / sampt einem kleinen Theil Hessen / wo die Städte Marpurg vnd Giessen liegen.

Gegen Mitternacht zu folgeten die Juhonen / welche ein Theil vom Hertzogthumb Berg / vnd das Ländlein Westerwald jnnen hatten.

Nach diesen folgeten die Sigambri, ein grosses vnd mächtiges Volck / so sich lange Zeit mit den Römern

von

von einem Ort zum andern herumbgeschlagen. Wurden aber zuletzt vberwunden/ vnd von Tiberio vbern Rhein geführet/ daselbst bekamen sie einen andern Namen vnnd wurden die Gugerni genennet.

Die **Vsipeten** vnd **Tenckterer** begaben sich in der Sigambrer leeren Sitz. Diese haben zum ersten vnter allen Teutschen/ so disseit Rheins gewohnet/ Krieg mit den Römern geführet: Aber von Julio Cæsare eine merckliche Niederlag erlitten. Nach etlichen Jahren haben sie sich mit den Sigambrern widerauffgemacht/ vnd M. Lollium sampt seinem gantzen Heer erleget. Innerhalb jhren Grentzen ligen nachfolgende Länder: Ein grosses Theil von Westfalen/ zwischen der Lipp vnnd der Grentzscheidung von Hessen: Die Helfft deß Hertzogthumbs Berg/ die gantze Grafschafft Marck/ vnd das Vberrheinische

rheinische Theil deß Hertzogthumbs Cleve. Das Römische Castell **Aliso** oder **Alson**/ darinnen stets eine starcke Besatzung gewesen/ ist zwischē der Lipp vnd Alme gelegen.

Nicht weit davon gegen Mitternacht wohneten die **Marsen**/ denen der berühmte Tempel der Göttin Tansane zustunde / so durch die Römer zerstöret worden. Das Land so sie besessen/ ist das Theil Westfahlen zwischen beyden Städten vnnd Paderborn. In dieser Gegend zwischen den Städten Alem vnd Lüninghausen gibt es einen grossen Sumpff oder Moraß/ vber welchen L. Domitius deß Käisers Neronis Großvatter einen schmalen Damm schlagen lassen. Tacitus in vnser Historien nennet jhn die **langen Brücken**/ darüber Cecina mit eim Theil deß Römischen Volcks ziehen / aber der Teutschen halber grosse Gefahr auß-

stehen

stehē müssen. Der Cæsier-Wald zu Latein Silva Cælia ist auff der rechten Seiten der Lipp nicht weit von Wesel/ in welchem gleichsfals viel tieffe vnnd gefährliche Pfützen anzutreffen seyn / so den Römern nicht wenig hinderlich vnd schädlich gewesen. Tiberius hat daselbst auch einen Damm angefangen/ so aber von Germanico hernach wider geschleifft worden.

An die Marsen haben die Bructerer gestossen auch ein grosses vnnd mächtiges Volck/ welches daher abzunemen. Denn nach Taciti vnnd anderer Bezeichnung haben sie folgende Länder innen gehabt: Die Grafschafft Zutfen/Bentheimb vnd fast die gantze Provintz Ober Jßel. Nachdem sie aber mit jhren Nachbarn den Angrivariern vñ Chamavern in Krieg gerahten / sind sie beynahe gantz außgetilget/vnd der Vber-

rest auß dem Land vertrieben worden/ vnnd weiß man nicht eigentlich wo sich derselbe nidergelassen: Biß er sich nach vielen Jahren wider herfürgethan/vnd zum mächtigen Volck/ für welchē sich auch die Römer gefürchtet/nachmals worden.

Die **Angrivarier** haben zu erst eins Theils vber der Weser in der Grafschafft Schawenburg gewohnet: Hernach aber den völligen Sitz in dem Stifft Minden Osenbrück/ auch zum Theil in der Grafschafft Teckelnburg vnnd Ravenspurg genommen. **Engern** die Stadt in Westfalen hat den Namen nach jhnen behalten.

Die **Chamawer** haben die Gegend zwischen der Ems vnnd dem Wasser Leda besessen/ darunter gehören Over Alnen/Saderland/ Hemmelingerland/die Grafschafft Lingen/

vnd

vnnd das Mitternächtige Theil deß Stiffts Osenbrück.

Die **Dulgibinen** vnnd **Chaßvarier** sind vermutlich der Cherischē Vnterthane oder Vasallen gewesen/ so im Lemgower Gebiet gewohnet. Daselbst ist der **Teutenburger-Wald** (Teutoburgiensis saltus) in welchem Varus sampt den Legionen erschlagen worden.

Bey der Schenckenschantz / wo sich der Rhein theilet / gehet die edle vnd berühmte **Batawer-Inselan**/ so vornen mit der See / auff der lincken Seiten mit der Waal/zur Rechtē mit dem mittlern Arm deß Rheins vmbschlossen ist. Die **Caninefaten** haben auch ein Theil derselben besessen/wie auß Tacito zu ersehen. Innerhalb diesem Bezirck sind folgende Länder begriffen: Die Betaw / das Zielerweert / ein Stück deß Stiffts Vtrecht / vnnd das Mittägige Theil

von Holland. Der Batawer Tugend ist zu allen Zeiten groß gewesen. In vnserer Historien wird zwar jhrer nicht viel gedacht / weil sie dazumal mit den Römern in Freundschafft gestanden.

Die Velaw / so zur Rechten der Insel liegt / haben die **Marsacker** bewohnet / allda Drusus den Rhein abstechen / vnnd in die Ißel oder Nawaal leiten lassen / welchen Arm man hernach Fossam Drusi genennet.

Besser gegen Nidergang vnnd Mitternacht in Nord-Holland vnnd Westfriesland hat das gewaltige Volck der **Friesen** seine Sitz gehabt / so sich von dem mitlern Arm deß Rheins vber die Suyder See biß an die Ems erstrecket. Dieses Volck hat man in die Grossern vnd Kleinern vnterschieden. Der eussere vnd Mitternächtige Arm deß Rheins ist zwischen jhnen durch die Suyder See

bey

bey der Römer Castell Flevo in die offenbare See außgelauffen. Daselbst hat es viel vntieffe Oerter an dem Ufer welche die Lateiner vada vnnd æstuaria, die heutige Anwohner Watt nennen. Derselben wird in folgender Historien etlichmal gedacht.

Nach den Friesen folgen die Tauchen / Chaucen oder Kautzen / derer Wohnung sich von der Ems vber die Weser biß an die Elb erstrecket. Darunter gehören diese Länder: Ostfriesland / das Stifft Bremen: Die Grafschafft Oldenburg / Delmenhorst / Dipholt vnd Hoy: Item das Mitternächtige Theil deß Stiffts Minden. Dieses Volck ist sonderlich wegen seiner Gerechtigkeit berühmbt gewesen / daß zu verwundern / warum sie zu Neronis Zeiten die Anfibarier auß jhrem Lande vertrieben. Cornelius Tacitus schreibet von jhnen also: **Das edelste Volck vnter den**

Teutschen/ Chauci genañt/ beschützt seine Grösse nicht mit Gewalt/ sondern vilmehr durch die Gerechtigkeit: Sie leben ohne Begierden/ ohne Vnvermöglichkeit/ in einer feinen vnd geheimen Stille: Reitzen niemand leichtlich zu Kriegen an/ vñ befleissigē sich auch durchauß keiner Rauberey vnd Mordens. Die fürnembste Anzeigung jhrer Tugend vnd Stärcke ist/ daß sie die Herrschafft vber andere jhnen durch keine Vnbillichkeit zuwegenbringē. Wiewol sie sich auch mit jhren Waffen vnd zum Krieg/ wo es von Nöhten/ gerüstet vnd fertig halten/ auch in kurtzer Zeit eine grosse Meng zu Roß vnd Fuß auffbringen können.

Hinter den Cauchen vnd Catten sind die Cherusci oder Cherischen

gelegen.

gelegen: Ein Volck/ das wegen deß thewren Fürsten Arminii vor vielen andern berühmt gewesen. Zu jhrem Theil gehören folgende Länder: Das gantze Stifft Ferden/ die beyde Hertzogthumb Braunschweig vnd Lüneburg/ die Stiffter Hildesheim vnnd Halberstadt: Deßgleichen die Grafschafft Schawēburg/ die alte Marck/ die Grafschafft Danneberg vnnd ein Theil vom Ertzstifft Magdeburg/ vnd Hertzogthumb Lawenburg/ so disseit der Elb gelegen. Zwischen der Elb vnd Weser ist Sylva Bacenis oder Semana der **Hartzwald**: Das Gebirg wird Mons melibocus, das ist/ der **Blockesbarch** genennet. Der **Hercules-Wald**/ Sylva Herculis, in welchem sich die Teutschen/ vmb der Römer Läger zu vberfallen/ versamlet/ liegt zwischen den Städten Minden/ Stadthagen/ vnnd dem Schloß Böckenborg. Daselbst ist

auch Campus Idistavisus, wie es Tacitus nennet / wegen der Teutschen Niderlag vor andern ruchtbar.

Bißher von dem Theil Teutschlandes/so von der Teutschen-oder Nord-See/dem Rhein/Mäin/Saal vnd Elb beschlossen wird / inner welchen Schrancken zu allen Zeiten der Römer Waffen bestanden: Dann vber der Elb haben sie niemals was außrichten können.

Hierüber wird in vnserer Historiē noch anderer Teutschen Völcker gedacht/vñ benamentlich der Marckmänner / welche sampt den Sedusiern vnd Haruden das Königreich Böhmen damals bewohnet: Der Hermundurer / welche Meissen / Voitland / ein Theil deß Fürstenthumbs Coburg/ Marggrafthumbs/ Stiffts Bamberg/ Oberpfaltz vnnd Schwabenlands inngehabt vnd besessen: Der Langbärter in der mitteln

teln Marck vnnd Ertzstifft Magdeburg jenseit der Elb: Der Gothonen in Preussen an der Ost See/vnd noch anderer/die alle jenseit der Elbe jhre Wohnung gehabt.

Von den Städten vnd Dörffern der Teutschen sind allhier Taciti Wort wol in acht zu nemen/ wenn er spricht: Es ist gnugsam bekant vñ offenbar/daß die Teutschen Völcker keine gebawte Städte bewohnen/ja auch jhre Sitz vñ Wohnungen nit könnē aneinander leiden: Sondern sie wohnen besonders vnd von einander abgetheilet/nach dem einem hie/ dem andern dort ein Brunn/ Feld oder Wald beliebet vnd gefällig ist. Die Dörffer vnd Flecken bawen sie nicht auff vnsere (der Römer) Weiß vnnd Form/daß die Häuser aneinander stünden/sondern ein jeder

der hatte sein Hauß allein vnd besonders auff einem Ort stehē/ darumb ein breiter Platz ledig/ entweder daß sie dadurch dem Brandschaden wollen zuvorkommen / oder daß sie mit dem Bawwesen nicht wissen vmbzugehen. Die Städt aber/so in beygefügter Mappen angedeutet werdē / habē mehrentheil die Römer erbawet.

Sonsten ist/wie zuvor gesagt/dieser Bezirck der See/Weier vñ Moraß allenthalben voll: Wie gleichsfalls auch der fliessenden Wasser/ vnter denen die fürnembste / so zum Theil auch Schiffreich sind : Der Rhein/Mäin/Saal/Elb/Weser vñ Ems : Item Vidrus die Vecht/ Luppia die Lipp / Adrana die Eder/ Aliso die Alme vnd vnd viel andere. Vnter den Bergen sind Melibocus der Blockesbarch im Hertzogthumb Braunschweig/Taunus der Heyrich

gegen

gegen Mäntz vber/ Rhætico das Sieben Gebirg im Ländlein Westerwald. So ist es auch mit Wäldern durch vnd durch erfüllet. In vnserer Historien ist vor andern berühmbt Sylva Hercinia der Herciniſche Wald/ so sich vor diesem fast im gantzen Teutschland außgebreitet. Seine absonderliche Stück sind: Bacenis oder Semana der Hartz im Braunschweigerland/ Gabreta der Düringerwald/ Sylva Cæsia, Sylva Herculis vnd andere/ von denen zuvor gesagt. Von der Teutschen Tapfferkeit zeuget so wol Tacitus, als nachfolgende Historj.

Zeit-Rechnung

Zu nachfolgender Histori gehörig/vnd vmb besserer Verständnis willen in dieser Tafel kürtzlich verfasset.

(Mercke die Buchstaben N. E. D. W. bedeuten die Jahr nach Erschaffung der Welt: V. C. G. Vor Christi Geburt: N. C. G. Nach Christi Geburt.)

Jahr N. E. D. W.	Vor Christi Geburt.	Jahr V. C. G.
3892.	C. Julius Cesar vberwindet der Teutschen Marckmäner König Arioviſtum zwiſchen Beſanzon vnnd Mümpelgard.	56.
3895.	Cesar erlegt die Teutſchen Vſipetes	53.

Jahr N. E. D. W.

petes vnnd Tenckteros durch einen sehr harten Streit.

Schlägt nicht weit von Andernach eine wunderliche Brücken vbern Rhein.

Fällt in der Catten Land/ aber ohne Verrichtung.

3897. Cesar setzt zum andernmal vbern Rhein/aber gleichsfals vergeblich.

3902. Julii Cesaris völlige Herrschafft nach erlangtem Pharsalischē Sieg.

3907. Käisers Octaviani Augusti Regierung.

3913. Vbier werden von den Catten angefochten.

Ergeben sich an die Römer.

Werden von M. Vipsanio Agrippa auß Teutschland vbern Rhein in Gallien geführt.

Cöln am Rhein wird hierdurch erbawet.

König

König Maroboduus begibt sich mit seinen Vnterthanen den Teutschen Marckmännern / Seduſiern vnd Haruden vom Rhein weg in Böhmen / vnnd treibt die Bojer herauß. Jahr V.C.G 33.

Römiſche Kauffleut von den Teutſchen erſchlagen.

M. Vinicius rächet ſich an den Teutſchen. 23.

Arminius der tapffere Fürſt der Teutſchen wird geboren. 17.

Lollianiſche Niderlag. Die Teutſchen Sigambri / Vſipetes vnd Tenckteri erhalten einen herrlichen Sieg wider die Römer / vnd erlegen M. Lollium mit all ſeinē Heer. 15.

Druſus Kätſers Auguſti Stiff-Sohn zeucht wider die Teutſchen. 10.

Bezwingt die Vſipetes vnnd Tenck-

Jahr N. E. D. W.

Tenckteros : Wie auch die Sigambros vnd Friesen.

Leitet den Rhein bey Doesburg in die Jsel/vnnd nennet den Arm nach sich Fossam Drusi

Belagert vnd erobert die Jnsel Borckum.

Schlägt die Bructeros.

Will die Chaucos oder Kautzen bekriegen/ vnd kommet darvber in Gefahr.

3919. Drusus zeucht zum andernmal in Teutschland wider die Vsipetes.

Fällt in der Sigambrer Gebiet biß zu den Dulgibinen.

Geräht mit dem gantzen Heer in grosse Gefahr / wegen der Teutschen / die jhm die Päß allenthalben verlegt hatten.

3940. Drusus erhält einen Ansehlichen Sieg wider die Sigambros/Catten vnd Cherischen.

Stirbt

Jahr V. C. G

Stirbt in Teutschland zwischen dem Rhein vnd Saal. 7.

Vmb diese Zeit / wie auch vor vnd hernach / richten die Römer viel Städt in Teutschland auff / benamentlich / Mentz / Bingen / Cobolentz / Andernach / Bonn / Neus / Santen / Nieumegen / Arnheim / Wyckduerstädt / Vtrecht / Leyden in Holland / Geelmuyden / Doesburg / Embden / Stade / Bremen / Lippstadt / Cassel / etc. welche theils Drusus, theils andere Römische Obersten erbawet.

Tiberius wird vom Käiser Augusto an seines Bruders Drusi Statt zu Fortsetzung deß Kriegs in Teutschland geschicket. 6.

Bezwinget die Sigambrer vnd führet derselben bey 90000 5.

vbern

vbern Rhein.

Jahr R.E. D.W. | Jahr V.C.

Tiberius Triumphirt zu Rom.

Rücket wider in Teutschland/aber ohne sonderliche Verrichtung.

944. L. Domitius kompt in Teutschland. 4.

Setzt mit seinem Kriegsheer vber die Elb/vnd dringt weiter als alle Römische Hauptleut die vor jhm gewesen waren.

3950. CHRISTVS IESVS wird nach gemeiner Dionysischer Rechnung in diesem Jahr geboren. 1.

Nach Christi Geburt.

Jahr R.C.

3953. Tiberius wird von Augusto an Sohns statt auffgenommen/vnd in Teutschland abgefertiget. Richtet aber nit viel auß. 4.

Ti-

Tiberius dringt mit dem Römischen Kriegsheer mitten durchs Land biß an die Elb: verrichtet aber auch nichts denckwirdiges. Jahr N.C. 5.

Tiberius nimet jm vor dē mächtigen König der Teutschen Marckmänner in Böhmen Maroboduū zu vberziehē/ muß es aber wegē der Illyrier Abfall lassen anstehen. 6.

Arminius im 25. Jahr seines Alters tritt bey den Cheruscherē ins Regiment vnd regieret 12 Jahr. 8.

Quint. Varus bringt in Teutschland viel Newerungē auff die Bahn/ worüber die Teutschē sehr entrüstet werden. 10.

Varianische Niderlag. Quintilius Varus wird vom Fürsten Arminio sampt 3. Römischē Legionen vñ vielē andern Volck jämerlich erleget.

Jahr N. E. D. W. 3960. Tiberius vnterstehet sich die Varianische Niderlag zu rächen/aber mit schlechter Verrichtung.

3963. Germanicus, Drusi Neronis Sohn / wird von Augusto kurtz vor dessen Todt zum Statthalter mit acht Legionen in Teutschland verordnet.

Käisers Tiberii Regierung.

Legionen am Rhein fangen einen gefährlichen Tumult an/ werden aber von Germanico gestillet.

Germanicus vberfället die Marsen.

Wird im Rückweg von den Teutschen angesprengt.

3964. Germanicus fällt in der Catten Land / vnnd verbrennet Mattium oder Marpurg.

Ar-

Jahr
N.C.G

Arminius wird mit seinem Schweher Segeste vneins.

Segestes begehrt Hülff vō Germanico, die wird jhm geleistet.

Arminii Gemahlin / Fraw Thusnelda wird gefangen. Gebirt einen jungen Sohn.

Arminius rüstet sich neben seines Vatters Bruder Ingviomero an Segeste vnd den Römern zu rächen.

Germanicus zeucht wider Arminium. Kömmet in den Teutenburger Wald/da Varus ist erschlagen worden. Hält den erschlagenen Legionen ein Begängnis.

Treffen Arminii mit Germanico, darinnen die Römer sonderlich aber im Rückzug/ zimlich einbüssen.

Römische Legionen leiden Schaden zur See. Ger-

Jahr N. E. D. W. 3965.

Germanicus zeucht auffs new wider die Teutschen/ vnd fällt den Catten ins Land.

Arpi deß Cattischen Fürstē Gemahlin vnd Tochter/ wird gefangen.

Germanicus zeucht mit dem Römischē Heer vber die Weser / darvber werden die Batawer/ so den Römern dientē/ von den Teutschen geschlagē.

Schreckliche Schlacht vnd Niederlag der Teutschen an der Weser.

Zweyte Niderlag der Teutschen/ vnd der Römer schwerlicher Sieg.

Römer nemen Schaden auff der See / dadurch bekommen die Teutschen newe Hoffnung/ so jhnen aber bald zu Wasser wird.

Germanicus wird von Tiberio

rio zů Triumph naher Rom beruffen. Jahr N.C.G 17.

Germanicus triumphieret zu Rom/wegen erlangtē Siegs wider die Teutschen.

Arminius vberzeucht dē mächtigen Römer-Freund / den König der Teutschen Marckmänner Maroboduum. Darauff geschicht ein gewaltige Schlacht / in welcher Maroboduus den Kürtzern zeucht.

Maroboduus wird bald hernach von Catualda oder Gottwald deß Landes verjagt vnd muß seine Zuflucht nach Ravenna in Italien nemen. 19.

Deßgleichen widerfährt vnlängst hernach dem Catualda von der Hermundurer Fürsten Vibillio.

Adgandester, Fürst der Catten

Jahr N. E. D. W.

ten begehrt Arminio mit Gifft zu vergeben.

Arminius gerähtet mit seinen Landsleuten wegen deß Regiments in Zwietracht/vnnd wird im 37. Jahr seines Alters durch derselbigen heimliche Practicken hingerichtet.

398. König Maroboduus bey hohen Alter/stirbt zu Ravenna in Italien.

Erster Theil/

Von den Geschichten deß Tapffern Helden *Arminii*, wie dieselbe von Anfang deß Teutschen Kriegs/ biß zur Varianischen Niederlag sich begeben vnnd zugetragen.

Augusti Glück vnd Vnglück im Krieg.

ES ist männiglichen auß den Alten/so wol Griechischen als Römischen Schrifften bekand/welcher gestalt C. Octavius Cesar, nachdem sein Vorfahr C. Julius Cesar von Cassio, Bruto vnd dessen Anhängern vff dem Raht-

Rahthauß zu Rom mit drey vnnd zwantzig Wunden ermordet/vnd das Römische Volck/nach etlicher Meinung/in den Stand der vorigen Freiheit gesetzet worden / zu völliger Regierung deß Römischen Reichs gelangt/welches er/wiewol es sich ohne das weit gegen Morgen/Abend vnnd Mittag erstreckete / dennoch gegen Mitternacht dermassen erweitert/daß ihme / wie man darvor halten will/ daher der Name Augustus, das ist/ ein **Mehrer deß Reichs** / zugeleget worden. Ob er nun wol die gantze Zeit seiner Regierung / welche sich in das sechs vnd funfftzigste Jahr erstrecket/viel grosse vnd schwere Krieg mit gewaltigem Glück / vollführet / vnnd darinnen seine Feind sieghafft meistentheils vberwunden: So hat er doch in Teutschland zwo empfindlich grosse Niderlagen erlitten/ deren die eine sich vnter dem Feld-Haupt-

mann M. Lollio: Die ander vnter dem **Provintz-Verwalter** Varo Quintilio, zu mercklicher Gefahr deß gantzen Römischen Reichs/ vnd damaliger Residentz-Stadt Rom begeben vnd zugetragen. Pliniusim 7 Buch seiner **Natur-Historien** c. 45. zehlet diese letztere vnter die allergrösten vnnd schwersten Widerwertigkeiten/so dem Käiser Augusto jemals zugestanden / dadurch seine **Majestät** vnd **Hoheit** / als mit einer schändlichen Mackel/beflecket vñ besudelt worden. Juxta hæc Variana clades, & Majestatis ejus fæda fugillatio, sind hiervon seine Wort.

L. Florus klaget hiervber auch/ wann er im 12. Cap. seines 4. Buchs saget: **Wolte GOTT / Augustus hätte nicht so viel auff die Vberwindung Teutschlandes gehalten / denn so herrlich das selbe**

selbe zuvor erobert/ so schändlich / ja noch viel schändlicher ist es hernachmals wider verlohren worden. Jedoch weil er wuste / wie sein Vatter Julius Cesar zweymal eine Brück obern Rhein geschlagen / einen Feind in Teutschland zu suchen / nam er jhm für dasselbe Land/ jhme zu Ehren/ zur Provintz / vnd also den Römern vnterthan zu machen/ welches auch geschehen were/ wann die Teutschen vnsere (der Römer) Laster vnd Vnarten so wol/ als Beherrschung hätten dulten vnnd ertragen können. Dieses hat Florus am angezogenem Ort.

Jahr Vor C. Geburt

DAmit aber alles desto besser verstanden werde / muß man die Historien von weiten in etwas widerholen. Es ist allbereit gedacht / wie C. Julius Cesar, nachdem er erstlich den mächtigen König der Teutschen **Marcomannen** Ariovistum, vnd bald darauff die Vsipetes vnd Tenckteros durch einen sehr harten Streit erlegt / sich eines zuvor vnerhörten Wercks vnterfangen / in deme er eine wunderliche Brücke von Holtz nit weit von Andernach vbern Rhein geschlagen / willens die Cattē oder Hessen / wider welche jhn die Vbier hatten vmb Hülff angeruffen / in jhrem eigenen Land heimzusuchen. Dieweil sie aber seiner in vnzehlicher Meng vorwarteten / kunt er nichts schaffen / vnd muste vnverrichter Sachen wider vbern Rhein in Gallien sich begeben: Vnd wiewol er nachmals auffs new sich vnterstunde sie

Julius Cesar schlägt die Teutschen.

56.

53.

Schlägt eine Brücken vbern Rhein.

51.

zu

zu vberfallē/ wurde er doch wie zuvor ledig/vnnd bey nahe flüchtig abzuziehen gezwungen. Bey dem Lucano im 1. Buch deß Pharsalischen Krieges/wirfft jm Pompejus vor/ er habe mit Schanden auß Teutschland fliehen müssen: Vor C. Geburt setzt zum andernmal vbern Rhein.

Dant animos, Rheni gelidis quia fugit ab undis.

Beym Dione läufft es auch fast dahinauß/wann er schreibt/ Cesar **habe sich bey Zeit auß Furcht für den Cattē wider vber den Rhein gemacht.**

Eutropius in seinem 6. Buch meldet: Cesar **habe zweymal in Teutschland vnglücklich gestritten.** Dieses nun war das erste mal/daß die Teutschen von den Römern vber Rhein in jhrem Vatterland/wiewol mit derselben schlechten Vortheil heimgesucht worden. Ce-

Vor C. Geburt 51. sar, deme hierinnen Strabo, Florus, Dio, Svetonius vnd andere nachfolgen nennet diese Völcker Svevos: Aber vnrecht / weil es die Catten gewesen / wie Cluverius auß Cesare selbsten klärlich darthut. Von der Zeit an wurd der Haß zwischen den Römern vnnd Teutschen jmmer je grösser / vnnd griffen beyde Völcker einander redlich auff die Haut / darvber bald dieser / bald jener Theil einbüssete.

Vbier werden vbern Rhein geführt. 35. Die Vbier weil sie von jren Nachbarn den Catten vbel geplagt wurdē / begaben sich in der Römer Freundschafft / vnnd wurden von M. Vipsanio Agrippa vbern Rhein geführet / vnnd in der Römer neue Coloniam oder Pflantzung / so man hernach Coloniam Agrippinæ genent / versetzet.

25. Einsmals hatten sich etliche Römische Kauffleut zu weit in Teutschland

land hinein gewagt / welche von den Teutschen allzumal erschlagen wurden. Diese Schmach zu rächen machte sich M. Vinicius auff / vnnd brachte viel von den Teutschen vmb / deßwegen jhme zu Ehren ein steinerner Triumphbogen in dem Alpengebirg auffgerichtet wurde. Vor C. Geburt

Die Teutschen hingegen schenckten den Römern auch nit viel / sondern schlugen dieselben auff / wo man sie haben konte. Derer etliche hatten sich zu weit vber Rhein ins Land gelassen / wurden aber ertapt / theils an die Creutz geschlagen / theils sonst hingerichtet. Die Teutschen waren deñoch nicht vergnüget / sondern es zogen die Sigambri / Vsipetes vnnd Tenckteri gar hinüber in Gallien vber Rhein / (welches Land die Römer damals beherrscheten) thäten mit Beuten vñ Rauben grossen Schaden. M. Lollius der Römische Landvogt / schickete 14. M. Lollii Niederlag.

Vor C. Geburt seine Reuterey an sie / aber die Teutschen schlugen sie fast alle todt / ruckten fürter den Flüchtigen nach / kamen wider jhr selbst Verhoffen an das Haupt-Lager vnd Fußvolck deß Feld-Obersten M. Lollii, schlugen etliche tausend Römer / vnnd eroberten
14. den Adler vnd Haupt-Fahnen der 5. Legion. Wie es aber mit dieser Römischen Niderlag beschaffen / melden die Historien ferner nicht. Dann sie die Pfeiffe fein einziehen können / wenn sie Stöß bekommen haben / bevorab in den Kriegen wider die alten Teutschen / weil sie wol wustē / daß die alten Teutschen nicht schreiben konten / darumb sie auch davon nicht viel Geschreis macheten. Doch zeigen sie hin vnd wider in jren Schrifften an / daß es allda nicht Scherzens golten. Dio nennet dieses maximum bellum, einē sehr grossen Krieg. Velleius Paterculus heisset es Cladem á Germanis

manis acceptam: Svetonius gravem ignominiam, clademque. So wird sonst dieser Name/ Clades Lolliana, als bekant gnug hin vnd wider in der Römer Schrifften gefunden/ daß also dieses kein gering Einbüssen gewesen. Gewiß ist es/ daß solche dem Käiser Augusto sehr zu Hertzen gangen/ weil er sich selbst von Rom auffgemacht/ vnd wider die Teutschen gezogen/ die doch schon mit gespickten Sack vnd Sieghaffter Hand hinvber in Teutschland gezogen waren. Vor C. Geburt

Wenig Jahr hernach ward vom Käiser Octavio Augusto Drusus ein tapfferer vnd edler Römer mit einẽ gewaltigen Kriegsheer in Teutschland geschicket. Dieser bezwunge am allererstẽ die Vsipetes vnd Tenckteros/ welche damals am Rhein bey dem Anfang der Batawer Insel in dem Hertzogthumb Cleve vnnd zum 10. Drusus zeucht wider die Teutschen.

Vor C. Geburt Theil im Stifft Münster sich niedergelassen hatten. Von dannen ruckete er in der Sigambrer Land vnd verheerete dasselbe gutes Theils. Hierauf nam er seinen Zug wider die Friesen/ vnnd damit er sein Volck desto füglicher den Rhein hinab in die teutsche See bringen möchte / ließ er vmb die Gegend/da jetzo die Schantz Isselort ist/mit vnaußsprechlicher Mühe vnd Kosten den Rhein abstechen/vnd bey Fossa Drusi. Doesborg in die Nabal/welche sonstē mit andern Namē/die Saal vnd Issel / wie noch/ geheissen wurde/ leiten. Durch diesen Arm/den man nach jm Fossam Drusi nennete/ bracht er sein Kriegsvolck auß dem Rhein in die Süyder See/so damals Flevo, oder das Flee hieß / vnd bezwang die Friesen / daß sie den Römern jährlichen Tribut von Ochsenhäutē erlegē musten: Ferner belegte er die Insel Borckum rings vmb mit Schiffen/ vnd

ero-

eroberte dieselbige endlich nach langwiriger Belagerung. Weil auch die Bruckteri / so damals in der Grafschafft Zutphen / Bentheim / vnnd Ober Jssel wohnetē / sich jme zu Wasser widersetzeten / schlug er dieselbigen im Außfluß der Ems in die Flucht / vñ kunte seiner Macht niemand widerstehen. Nachdem er nun als ein kluger vnd verständiger Kriegsoberster / dem Sieg ferner nachsetzen wolte / geriehte er darvber nicht in geringe Gefahr. Es wohnete derer Ort ein grosses vnnd mächtiges Volck der Teutschen / die Cauchen oder Kautzen genant / welche sich von der Ems langst dem See-Strand durch das Stifft Bremen biß an die Elbe erstreckten. Nun hatte die See durch stetiges Ab- vnnd Zulauffen viel grosse vnnd tieffe Pfützen an dem Vfer außgeführet / welche von den Römischen Historien-

Vor C. Geburt

Drusus kom̃t in Gefahr.

Vor C. Geburt 10. Schreibern Vada vnd Æstuaria von den heutigē Anwohnern aber Watten genennet werden. Durch diese vermeinte er mit seiner Flotte an besagte Völcker zu kommen/ gerieht aber bey ablauffendem Wasser vff den Grund/vnd hätte bey nahe mit allen den Seinen Schiffbruch gelitten / wann jhm nicht die Friesen / die sich inzwischen mit den Römern vertragen/auß dem Vnglück geholffen hätten.

Als er nun besagter massen dem Vnglück entgangen / zog er darauff gen Rom/vnd feierte den Winter vber / kam aber bald bey Anfang deß Frülings wider in Teutschland/vnd namb einen newen Zug für/wider die Vsipetes/die deß Römischen Jochs nicht gewohnen kunten / welche er auch wid vnter sich brachte. Schlug ferner eine Brück vber die Lippe/darüber fiel er in der Sigambrer Gebiet/

9. Drusus zeucht zů andernmal wider die Teutschen.

vnd

vnd glücket es jhm in diesem Zug so weit / daß er mit seinem Kriegsheer biß an die Weser durch der Dulgibinen (sind der Cherischen Vasallen oder Unterthanen gewesen) Land drang. Gleichwol war er nicht so kühn/daß er vber besagten Fluß gesetzet hätte. Vor C. Geburt

Dio schreibet / daß solches wegen herzunahenden Winters vnd Mangelung Proviants verblieben. Darneben habe jhn auch ein grosser Bien-Schwarm / der sich im Römischen Lager sehen lassen/von fernerer Verrichtung abgeschreckt. 9.

Also zog er deß Weges wider zu ruck/den er kommen war / kam aber auffs new in Leib- vnd Lebens-Gefahre/vnd muste sich offtmals durch die Teutschen schlagen / so jhm vberall die Päsſe verlegt hatten. Einsmals ward er von jhnen in einem sehr engen vnd holen Weg dermassen vmbrin- Gerieht in Gefahr.

Vor C. Geburt ringet/daß er bey nahe mit allē Volck vmbkommen were. Aber er wurde durch der Teutschen Vermessenheit auch auß dieser Gefahr erledigt / welche weil sie vermeinten die Römer auff einmal zu vertilgen / ohne alle Ordnung auff sie einfielen / aber dadurch nicht allein nichts verrichten/ sondern noch darzu mit mercklichen Verlust der Jhren zu ruck weichen musten.

8. Deß Jahrs hernach als die Teutschen nicht wenig verdroß / daß die Römer solchen Muthwillen in jhrem Lande gevbet / thaten sich die die Catten/Cherische vñ Sigambrer zusammen / den empfangenen Schimpff vnd Schaden zu rächen.

Drusi Sieg wider die Teutschen. Drusus zog wider sie vber Rhein/ vnd geschach ein Blutiges Treffen/ dessen kein Theil lachete: Doch behielten die Römer das Feld. Es hatten jhnen diese drey Völcker den Sieg so

gewiß

gewiß eingebildet/daß sie allbereit die Beut vor dem Treffen vnter sich getheilet. Die Cherischen solten der Römer Pferd bekommen/die Catten derselben Geschmeid/so wolten die Sigambrer die Gefangene nemen. Aber das Blat wendete sich vmb/vnnd erkeñete Drusus beydes Pferd vnd Geschmeid/ja sie selbst für Beut. Nach gehaltenem Treffen setzete Drusus vber den Weserstrom/vnd thäte grossen Schaden in der Cherischen Gebiet/er drung das Land hindurch/biß an die Elb/vnd als er in den Gedancken stunde/wie er vber den Elbstrom kommen möchte / erschien jhm ein Geist in eines grossen Weibes Gestalt/hieß jhn vmbwenden / dann seines Lebens würde nicht lange mehr seyn. Durch diß Gesicht ward Drusus erschrecket / daß er wider zuruck zog: Vnd als er nahe an die Isel oder Saal war kommē vnd nit weit mehr Vor C. Geburt

zu

Vor C. Geburt 7. zu dem Rhein hatte / ward er kranck / wie Svetonius meldet / vnd starb in 31 Jahr seines Alters. Livii epitome setzet Cap. 140. er hab ein Bein gebrochen / darüber er das Leben lassen müssen. Augustus war dazumal jenseit deß Rheins in Gallia / ließ durch Tiberium seinen Stieff-Sohn / Drusi Brudern / den todten Cörper abholen / der ward in Italien geführet / vnd in Campo Martio sehr herrlich bestattet.

Drusus stirbt.

Nach so vielen Niderlagen woltens die Teutschen nicht mehr so kühn wagen / sondern sprengeten den Feind nur von fern an: Dannenher auch Drusus zuletzt jhrer so groß nicht geachtet. Er hatte aber gleichwol an dem Rhein / an der Ems / Weser vnd Elb sehr viel Römische Colonien vffgerichtet / vnd dieselbe mit starcken Besatzungen beleget / die Teutschen dadurch in Zaum zu halten. In

Römer richten Städt auff in Teutschland.

West-

Westfalen an dem Ort / da das Wasser die Alme (so damals Aliso hieß) vnd Lippe zusammenfliessen / ließ er ein starckes Castell bawen: Jngleichen eines in der Catten Land/vff einem hohen Berg/Taunus / jetzt der Heyrich genennet/vnnd durch solche Gelegenheit haben fast die Namhafftesten Städte / zwischen dem Rhein vnd der Elb/jhren Vrsprung bekommen/vnter denen die vornemste sind: Mäintz/Bingen/Cobolentz / Andernach/Bonn/Cöln am Rhein/Neus/ Santen / Nieumegen / Arnheim / Wickduerstädt / Vtrecht/ Leyden in Holland/Geelmuyden / Docsburg/ Embden/Stade/Bremen/ Lippstad/ Cassel/vnd viel andere. Es erzehlet Florus, Drusus habe am Rheinstrom allein mehr denn 50. Schlösser oder Castell erbawet/auch zu Bon vnnd Mäintz zwo Brucken vbern Rhein schlagen vnnd mit starcken Be-

Vor C. Geburt 7.

Vor C. Geburt

Besatzungen verwahren lassen.

Zustand Teutschlands zu Drusi Zeit

Der Hercinische oder Hartzwald/ welcher biß zur selben Zeit noch gantz vnwegsam vnnd verschlossen gewesen/sey von jhme zum ersten eröffnet/ daß man frey hinzukommen können: Ja es sey durch Drusi kluge Tapfferkeit mit Teutschland dahin gerahten/ daß es sich habe ansehen lassen/ als weren desselben Inwohner gantz vnnd gar verändert/ weil die jenigen welche sonsten zur Freiheit geboren vnnd angewehnet/ nun in die schändliche Dienstbarkeit der Römer waren gesteckt: Ja es habe das Land vnd der Himmel selbsten/ die doch hernach zu Taciti Zeiten sehr rawh vnd vnfreundlich gewesen/ sich damals den Römern viel gütiger vnd milder als sonsten/ erzeiget. Inmassen seine deß Flori Wort zusagen/ wann er spricht:

Ea

Ea denique in Germania pax erat, ut mutati homines, alia terra, cœlum ipsum mitius molliusque solito videretur. Vor C. Geburt

Bey so gewünschtem Zustand richteten die Römer / wie oben eingeführt / allenthalben in Teutschland jhre Colonien auff / vnd baweten solche dermassen auß / daß grosse vnnd herrliche Städte darauß wurden. Druso wurden zur Danckbarkeit vñ Belohnung so tapferer Dienste kurtz vor seinem Tod grosse Ehre vom Senat zu Rom angethan / vnd er nach dem Namen der eroberten Provintz / Drusus Germanicus zum ersten genennet / inmassen Florus vnd Dio bezeugen.

Vnter solcher Verrichtung hatte sein Bruder Tiberius die rebellischen Illyrier (das sind die so in Vngarn vnd Croatia damals wohnetē) gäntzlich erlegt / vnd zu Gehorsam gebracht war auch mit Sieg vnnd Triumph

zu

Vor C. Geburt

zu Rom eingezogen. Darumb befahl jhm Käiser Augustus/ den Krieg an seines versterbenen Bruders statt wider die Teutschen auffs künfftig Jahr fortzusetzen.

6. Tiberius wider die Teutschen geschickt.

Dieses verrichtete Tiberius mit sondern Fleiß vnd Glück. Dann es ergaben sich fast alle Nationen zwischen dem Rhein vnd der Elb / also daß er alle Sigambrer / bey 90000. Menschen hinvber in Galliam führete/vnnd sie langst den Rheinstrom Wohnungen auffrichten hieß. Diese wurden hernach Gugerni genennet. Vmb dieser That willen triumphierte Tiberius zu Rom/kam darauff wider in Teutschland/ verrichtete aber ferner nichts denckwirdiges.

Sigambri werden vbern Rhein geführt.

Bald hernach kam L. Domitius in Teutschland an. Dieser rückete mit seim Kriegsheer vber die Elb/vnd gelangete weiter / als alle Römische Hauptleut / die vor jhm gewesen waren.

ren. Derhalben wurd jhm die Ehr vnd der Zieraht deß Triumphs von den Römern zuerkant. Nach C. Geburt 4.

Nach diesem war es ein Zeitlang still in Teutschland. Aber im 4. Jahr nach Christi Geburt / namb jhm Tiberius (welcher nun von Augusto an Sohns Statt war auffgenommen) einen newen Zug wider die Teutschē vor / richtete aber ebensfals nit viel auß/sondern zog im Monat Decembri wider gen Rom. Im folgenden Jahr kam er wider vbern Rhein vnd 5. brachte fast alles zwischen demselben vnd der Elbe zum Gehorsam: Rucketе gar hinab in Ostfriesland/ da die Cauchen wohneten / vnd führete von dannen das Römische Heer vber die Weser biß an den Elbstrom / dahin auch die Römische Schiff die Elb herauffkamen. Vnnd als die Teutschen mit jhrem Heer sich auff der andern Seiten sehen liessen/gieng

ein

Nach C. Geburt

ein alter Mann/groß von Leib vnnd Ansehlich vor andern / an das Vfer/ergriff einen Nachen / vnnd ruderte mit demselben gantz allein biß mitten in den Strom vnnd blieb da halten: Von dar rieff er mit lauter Stimm / ob er dörffte vollend hinvberfahren vnnd Tiberium ansehen. Da jhm nun solches vergönnet ward / stieg er auß / ward zu Tiberio geführet / besahe jhn vnnd die Römischen Herrn mit allem Fleiß / küssete Tiberio die Hand / vnnd schiffete mit grosser Verwunderung wider hinvber zu den Seinen.

6. Tiberius will König Maroboduum bekriegē

Mit den vorgemeldten Victorien vnnd Verrichtungen war Tiberius nicht vergnüget / sondern namb jhm für den mächtigen König der Teutschen Marckmannen / so Maroboduus hieß / vnnd in Böhmen seinen Sitz hatte/zu vberziehen/vnnd

an

an etlichen Orten anzugreiffen. Befahl demnach Sentio Saturnino einem Römischen Obersten/er solt mit seinen Regimenten durch Hessen / Francken vnd Voitland auff Böhmen anziehen / vnnd so er anders nicht könte / jhm einen Weg durch das dicke Gewäld hawen. Er Tiberius selbst wolte seinen Zug auß Italien durch Kärnten vnnd Saltzburg an die Donaw vnd fürter auffs Böhmerland zu nemen. Aber dieser Anschlag fiel in Brunnen. Dann die Illyrier fielen eben zu der Zeit wider von den Römern ab/ brachten auch in die zweymal hundert tausend Mann zu Fuß vnnd neun tausend zu Roß zusammen / der Meinung einen Einfall in Italien zu thun. Also ward Tiberius gezwungen die Macht damit er die Marckmänner vberziehē wollen/wider die Illyrier zu wenden/ Nach C. Geburt 6.

damit

Nach C. Geburt 6. damit sie nicht in Italien fielen/ welches hernachmals ein schwerer vnnd Blutiger Krieg gewesen/ vnd ward also der Krieg von den Marckmännern abgewendet.

Es hat sich aber dieser Illyrische Krieg lang verzogen/ also/ daß er sich erst im 10. Jahr nach Christi Geburt 10. geendet / nachdem selbige Völcker zum Frieden gezwungen worden. Als man nun zu Rom damit vmbgieng/ wie Tiberius vnd Germanicus (welcher diese Völcker zum Gehorsam helffen bringen) stattlich vnnd prächtig gnug deßwegē triumphiren möchten/ kam eine trawrige Post/ die jhnen alle Frewd vnnd Lust zu jubiliren benamb. Dann Quintilius Varus, war mit 3. Legionen ausserlesener Römischer Soldaten vnd noch 6. starcker Compagni zu Fuß/ wie auch 3. Geschwader Reuter gantz vnd gar von den Teutschē geschlagen wordē/

Zeitung von Vari Niderlag.

daß

daß jhrer sehr wenig davonkommen. Vnd war damit also zugangen. Nach C. Geburt 10.

Es hatten die Teutschen Anfangs der Römer Sitten wol vertragen / wie sie denn offtmals zusammenkamen/vnnd friedliche Handlung miteinander pflegten: Doch konten sie jhrer Vätterlichen Gewonheiten vñ angebornen Lieb zur Freiheit vnnd Waffen nicht gantz vergessen / wiewol es wenig fehlete/ daß sie nicht allgemach dieselbe verlerneten / daß/so lang die Römer gütlich mit jhnen handelten/jhnen diese jhre Veränderung nicht beschwerlich vorfiele / ja dieselbe beynahe nicht mercketen: Dennoch muste bald hernach ergehen/was Florus am offt angezogenen Ort setzet/wann er spricht: **Es sey schwerer Land vnd Leut zu erhalten/als zu gewinnen: Durch Macht vnnd Gewalt würden zwar dieselben erobert / aber** Seltzame Veränderung der Teutschen Gemüter.

Nach Gebur durch Gerechtigkeit beschützet vnd vertheidiget: Dannenhero habe dieſe der Römer Frewd nit lang wären können. Dann die Teutſchen/ſagt er ferner/ſeyen zwar vberwunden / aber doch nit bändig gemacht worden / vnnd haben der Römer Waffen viel ehe/als derſelben Vntugend ertragen können.

Art Beginnen bey d. Teutſchen. Dazu hat der Römiſche Statthalter Varus Quintilius, welchen Tiberius nach ſeinē Abzug in Teutſchland hatte hinterlaſſen/nit geringe Veränderūg vervrſachet. Vellejus beſchreibet jhn / daß er geweſen ein glimpflicher vnd ſanfftmütiger Mañ / ſittſamer Geberden/jedoch deß Geldes ein vberauß groſſer Liebhaber / welcher auch zur Ruhe vnd Müſſigang mehr als zū Kriegswesen Luſt gehabt. Dieſer als er dem Römiſchē Kriegsvolck in Teutſchland vorſtunde/bildete jhm ein/

ein/als hätten die Teutschē/ausser der Menschenstim̃ vnd Glieder/ nit viel Menschlichs mehr an sich/ vñ weil er sie gleich als wilde grimige Thier mit dem Schwert nicht zu bändigen vermochte/ verhoffte er sie durch Recht zu bezähmē. Derhalben bracht er bey jhnen viel vngewohnte Newerung vff die Bahn/ hieß sie bald diß bald ein anders thun/legte jhnen auch schwere Schatzung auff/vnd wolte sie fast für leibeigene Knechte halte: Vermeinte auch hierüber/ es würden die Teutschen bey solchen Frieden sich wol vnnd glückselig befinden: Dannenhero verbrachte er im 10. Jahr nach Christi Geburt den gantzen Sommer mit Gerichtlichen Processen vnd Erörterungen derer vnter den Teutschē entstandenē Strittigkeiten/ liesse sich in allen Dingen ansehen / als einer / der / wie Florus schreibet / entweder durch die Stimmen

Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt 10. der Heeroldē / oder der Hencker Staubbesen / die Grimmigkeit der Teutschen könte gewinnen / welche aber gleichwol in jhrer wilden Vnart viel zu verschmitzt waren / vnnd hatten schon gesehen / wie vorlangsten der Römer Schwerter verrostet / andere Waffen stumpff / die Pferde mager / vnd zum Streit gantz vntüchtig waren. Namen demnach diese Gelegenheit wol in acht / liessen sich an / als wolten sie allen deß Vari Befehlen völligen Gehorsam leisten / vnnd erzeigten sich als bey höchster Friedenszeit einer solchen Freundschafft / daß er hierdurch in die allergefährlichste Sicherheit geriehte. Dann er war nunmehr gäntzlich dahin bedacht / wie er mehr den erdichteten Streitigkeiten der Teutschen abhelffen / als seinem vntergebenen Kriegsheer nützlich vorstehen möchte. Hielte sich mehr vor einen Richter

Der Teutschen Verschlagenheit.

ter/der auff öffentlichem Marckt den strittigen Partheien Recht sprechen/ als für einen vorsichtigen Kriegs-Obristen/der sein Kriegsvolck wider einen so frischen Feind / auch mitten in dessen Lande/schützen vnd handhaben solte. Nach C. Geburt

Dazumal hatte Varus sein Haupt-Quartier in dem Castell Elson oder Alson/so von den Historien-Schreibern Aliso, vnd noch heutiges Tages/ wiewol es nur ein Dorff ist / Elsen genennet wird. Dieses Castell hatte Drusus, wie droben erwehnet / erbawen lassen/daß er durch seine allda eingelegte Besatzung die gewaltige Nationen der Teutschen/ nemlich die Cheriscken/Catten/vnd Sigambrer/ Deßgleichen die Tubantē vnd Marsen / derer aller Grentze diese newerbawte Vestung beynahe berührete/ in steter Forcht erhalten möchte. Weil nun jeder Zeit an diesem Ort

Nach C. Geburt. ein starcke Besatzung lag / vnnd zugleich an beyden Seiten deß Rheins eine grosse Anzahl Römer sich verhielten/ welche dem Varo leicht hätten können zu Hülff kommen / als durfften sich die Teutschen allhier zu keiner öffentlichen Empörung erkühnen. Derowegen waren sie darauff bedacht/wie sie jhn besser hinein ins Land locken/vnd so weit als nur müglich vom Rhein hinwegführē möchten/ dazu sie dann folgende Gelegenheit ersahen.

Denn es regierete eben zu der Zeit bey den Cherischen Fürst Arminius , eines Cherischen Fürsten Sohn / ein verschlagener Kopff vnnd hohen / auch eines/inmassen Vellejus von jhm schreibet/wider der Teutschen Art geschwinden Verstandes/ vnd auß dessen eusserlichen Ansehen man von der innerlichen Wackerkeit deß Gemüts / welche

Fürsten Arminii Beschreibung.

er

er fort vnnd fort auß den Augen blicken liesse / leichtlich vrtheilen konte. Seine Aufferziehung betreffend / war er dem Römischen Kriegswesen jederzeit fleissig nachgefolget / vnnd hatte / wegen der jhnen trewgeleistete Dienst / das Römische Stadt-Recht / auch zu fernerer Belohnung seiner Heroischen Tugend vnd Tapfferkeit die hohe Ritterswirde der threw ersten vnnd vnverzagtesten Helden von jhnen erlanget. Nach C. Geburt.

Von seinem Geschlecht wird etwas weniges in den Historien hin vnnd wider gelesen / so dieses Orts nicht zu vbergehen ist. Daß er demnach auß dem tapffern vnd streitbarn Volck der Cherischen gewesen / ist vnlaugbar. Wie aber sein Vatter geheissen / weiß man nicht / dessen Bruder mit Namen Ingviomerus, sich tapffer wider die Römer gebraucht / wie auß Tacito, vnnd dieser Sein Geschlecht.

Nach C. Geburt

vnserer Historien gnugsam zu ersehen.

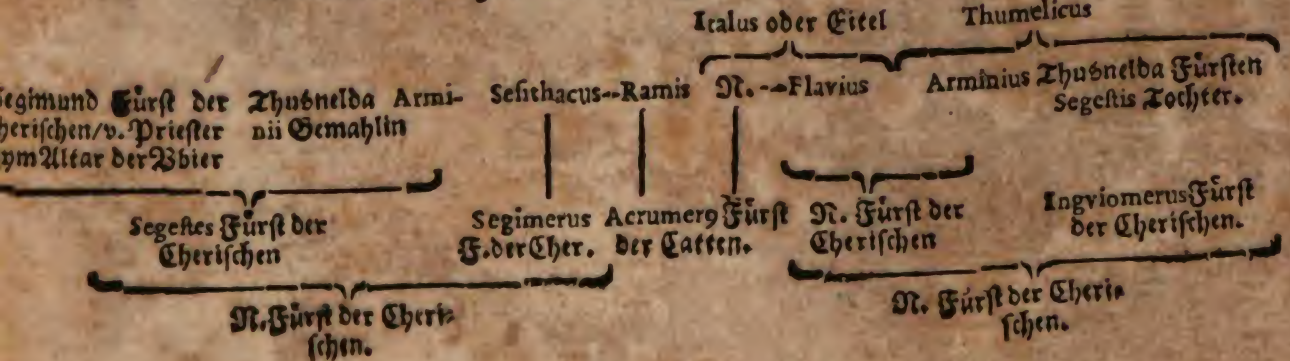
Arminii Gemahlin aber / welche Strabo **Thusneldam** nennet / ist Segestis eines Cheriſchen Fürſten Tochter geweſen/mit welcher er einen Sohn/ſo von Strabone **Thumelicus** genennet wird/erzeuget.

Flavius Arminii Bruder / deſſen vnten etlichmal Meldung geſchicht/ hat zur Gemahlin gehabt ein Cattiſch Fräwlein / Fürſten Acrumeri wie jhn erſtermeldter Strabo nennet/ Tochter. Jhrer beyder Sohn iſt geweſen Italus oder **Eitel**/welcher hernacher ſeinen Landsleuten den Cheriſchen von den Römern zum König iſt vorgeſtellet worden/wie Tacitus in ſeinem 11. Buch ſchreibet. Sonſten wird in vnſerer Historien noch anderer gedacht/vnter denen **Segimundus** / vorgedachten Segestis Sohn/vnd Thusnelden Bruder / ſo

Prie-

Priester bey dem Altar der Vbier zu Bonn gewesen. Segimerus aber ist Segestis Bruder / dessen Sohn / so nach Strabonis Anzeigung Sesithacus geheissen / vnd Ramin deß vorigen Acrumeri Tochter zur Gemahlin gehabt / den todten Cörper Vari am meisten soll verspottet haben. Aber von diesem allen besihe folgende Tabel. Nach C. Geburt

Deß Fürstlichen Cherischen Geschlechts vnd Stam-Baums kurtzer *Genealogi*scher Entwurff.



Dieses ist der Arminius / durch dessen Tapfferkeit Teutschland von der Römer Joch befreiet worden. Denn als dieselbe vnter Käiser Augusto jhre feindselige Waffen gegen die Teutsche Freiheit wendeten / schätzete er die Lieb gegen sein Vatterland weit höher als alle Ehr vnnd Belohnung / mit welcher er von den Römern war begabet worden / That sich demnach von jhnen ab / vnnd kam in Teutschland zu seinen Vnterthanen / dieselbe wider die schändliche Dienstbarkeit / so viel müglich / zuschützen. Worzu er sich obangedeuter deß Römis. Statthalters Sicherheit vnd Nachlässigkeit / welche jhm auß stets gepflogener Freundschafft gnugsam bekant / meisterlich zugebrauchen wuste. Denn weiln er eines hohen vnnd trefflichen Nachdenckens / verstunde er wol / wie der jenige / welcher sich für nichts befürchtet /

Arminius trachtet die teutsche Freiheit zu schützen.

dessen Anschlag.

Nach C. Eeburt ohne sondere Gefahr zu hintergehen/
„ vnd daß die Sicherheit ein vnfehlba-
„ rer Anfang alles Vnglücks vnd Ver-
„ derbens were.

Dannenhero macht er jhme die gewisse vnnd vnzweiffentliche Hoffnung/es könten die Römer vnversehens vnterdrucket / vnd dadurch sein Vatterland in den vorigen Freiheits-Stand versetzet werden. Diesen gefasten Anschlag entdeckete er Anfangs nur etlichē/zog aber nachmals noch andere darüber zu Raht / vnnd brachte dieselbe/sintemal sie deß Römischen Jochs allbereit vberdrüssig waren / leichtlich auff seine Seite / also daß / nachdem der Schluß einhällig gemacht/ sie nur auff Gelegenheit warten/den Anschlag füglich ins Werck zu richten.

Wird den Römern entdeckt Es war aber vnter den Cherischen ein Fürst Namens Segeste /welcher dem Arminio heimlich abgünstig war/

war/weil er jhme seine Tochter Thusneldam/die einem andern versprochē gewesen/wider Willen vnd mit Gewalt entführet hatte. Von diesem Segeste wurden dem Quintilio Varo alle deß Arminii Heimlichkeiten entdecket / welches doch sehr wenig gefruchtet/wie offt jhn auch Segestes für Schaden warnete. Dann wie Paterculus erwehnet / schlug er nicht allein die Warnungen in den Wind/ sondern widersprach auch denselben dermassen beständig/ wie er nemblich nicht glauben könte/daß jhme von dē Teutschen / die zuvor der Römer Freund gewesen/vnd auff welche sich jhrer Trew vnnd Auffrichtigkeit halber wol zu verlassen / einige Widerwertigkeit solte zugefügt werden/welches zuviel Trawen / oder vielmehr Sicherheit jhme vnnd dem gantzen Römischen Kriegsheer das eusserste Verderben vervrsachete. Zwar se-

Nach Gebur

aber ohne Frucht

Nach C. Geburt. gestes, wiewol er durch allgemeine Einstimmung seiner Landsleut vberwunden sich offentlich zu diesen Krieg bekante / bliebe doch heimlich im Hertzen mehr den Römern als seinem Eidam oder Tochter-Mann Arminio zugethan / vergewisserte auch den Varum hiervon zum öfftern / riehte jhm auch noch zum Vberfluß / bey der letzern Malzeit/nach welcher der Streit bald angangen / er solte Arminium vnnd andere deß Auffruhrs Anfänger zur gebührlichẽ Hafft ziehen. Dañ auff diese Maß würde der gemeine Mann sich bald zu Frieden geben/ ferner nichts wider die Römer vnterstehen dörffen. Ja er könte auch zum Schein jhn selbsten mit gefangen nemen/ vnnd nach der Zeit die Schuldigen von den Vnschuldigen wol vnterscheiden. Aber vergeblich/ die Warnungen konten bey einem tauben Menschen wenig

Rohe Sicherheit Vari.

Frucht

Frucht schaffen/ wiewol der Unter- Nach C. Geburt
gang nun nicht fern mehr war.

Nun hatte Varus ein gutes Theil seines Volcks hin vnnd wider in Teutschland außgetheilet / etwa zu Besatzung vnnd Versicherung der Städte / oder auch wol den streiffenden Rotten auff den Dienst zu warten / welche die Zufuhr in der Römer Läger hinderten. Vnnd zwar hatten solches etliche der Teutschen/ welche sich wider dieselbe zu schwach befunden/selbstē begehret. Dieses gab dem Heldē Arminio/der auff alles ein wachtsames Aug hatte/herrliche Gelegenheit/ seinē langgefastē Anschlag zu vollführen: Dann er brachte es dahin/daß die Teutschē an dem Weserstrom einē Lerm wider die Römer anrichteten. Es scheinet / als wañ dieses die Dulgibinen / der Cherischen Unterthanen vnd Vasallen/gewesen seyē/ welche an der Weser damals jhren Sitz hatten. Abfall der Teutschen.

Wi-

Nach C. Geburt

Varus zeucht wider die Teutschen.

Wider diese namb jhm Varus für einen Zug zu thun/ dazu jhn dann die zween Fürsten/ Arminius vnd Siegmar oder Segimerus / obgedachten Segestis Bruder vermahneten/ mit Zusag/ sie wolten etliche Regimenter der Jhren auffbringen vnnd jhm geschwind damit zu Hülff kommen. Varus brach von seinem Lager auff/ must seinen Weg durch die Wäld vñ Sumpffige Thäler oder Moraß nemen/ vnd eine Straß hawen/ daß also sein Volck nicht in der Ordnung bleiben konte / sondern zerstrewet fortziehen muste. Zu dem hatte er auch einen grossen Troß / von Wagen / Pferden / Weibern vnnd Knechten bey sich. Vnterdessen säumete sich Arminius nicht/ brachte sein Volck / welches er an einen gewissen Ort hatte versamlen lassen/ herbey/ vnd liesse erstlich die Römer/ so Varus/ wie oben gemeldt/ hin vñ wider vnter die Teut-

Arminius greifft die Römer an.

schen

schen vertheilet/alle niderhawen/ ruckete darauff geschwind dem gantzen Heer nach/vnd traff Varum mit den Seinen in dem vnwegsamen Gehöltz an/darauff geschahe der Angriff/vnd thaten sich die Teutschen allenthalbē durch den Wald herfür/ besprungen die Römer erst nur von fernen/ als aber keine Gegenwehr von jhnen geschach vnnd viel auß denselben verwundet worden/kamen die Teutschen gantz auff sie dar/ den Römern aber/ weil sie nicht gewohnet in den Wäldern vnd Pfützen/ sondern im freien Feld zu fechten/gieng es sehr vbel/ vñ kamen jhrer viel vmb / darzu konten sie wegen der Wagen vnd gefälleten Bäumen sich nicht zusammenthun/ noch die Glieder schliessen / an welchem Stück doch jhre meiste Macht bestunde. Wurden hierüber von dem grossen Regen vnnd vngestümmen Wind noch mehr zerstrewet.

Nach C. Geburt

Erstes Treffen.

Jedoch

Nach C. Geburt

Jedoch wehreten sie sich biß die Nacht herbeykam / da fiengen sie an ein Lager zu formiren / vnnd solches mit einem Wall zu verschantzen / so viel die Bäume vnnd Wurtzel leiden möchten / verbrenten auch ein gut Theil der Wagen vnnd Karren / damit sie deß folgenden Tags mit geringerer Beschwerung fortreisen möchten.

zweytes Treffen.

Also kamen sie deß andern Tages auß dem Gehöltz an einen ebenẽ Ort / geriehten aber bald wider in die dickẽ Wälder / da wurden sie zum andernmal / aber viel härter als zuvor angegriffen / vnd thäten jhnen die Römer selbst nicht geringen Schaden / weil sie an einem engen Ort sich auff einẽ Hauffen zusammenthäten / vnnd zugleich auff den Feind einfielen / dann sie durch die Enge deß Orts verhindert / zu keinẽ Streich kemmen kontẽ / vnd warẽ die Reuter vnter das Fußvolck vermenget / dahero sie theils von

sich

sich selbsten/theils von den Bäumen mercklichen grossen Schadē erlitten. Nach C. Geburt.

Als sie nun auch diesen Tag mit so höchstgefähr- vnnd schädlicher Reise zugebracht/erhub sich deß 3 Tages ein sehr kalter Wind / vnnd fiel ein vberaußgrosser Schlagregen / daß die Römer nicht stillstehen / noch in den tieffen Wegen fortkommen konten / die Händ starreten jhnen vor Kält/ die Kleider / Schild/ Bogen vnd Pfeil waren naß vnnd vntüchtig : Hingegen hindert solches die Teutschen nicht / die meistentheils leichte Rüstung führeten / vnnd der kalten Regen wol gewohnet waren. Hatten sich auch dermassen gestärcket / daß sie die Römer von newen angriffen/ vmbringeten / vnnd als Wehrloß ohne Zahl darniderschlugen. Hierauff ließ der Römische Feld-Oberster Varus den Mut sincken / vnnd hatte mehr Luft zu sterben als zu streiten. Vnnd weil er dritt vñ letztes Treffen. Römer Niderlag.

den

Nach C. Geburt den Sieg verlohren sahe / räumete er jhm mit dem Degen zum Hertzen. Die Capitain vnd andere hohe Officirer thaten dergleichen: Vnd als die Knechte solches erfuhren / verzweiffelten sie auch. Jhrer viel erstachen sich selbst / der mehrer theil warffē das Gewehr von sich / vnd liessen sich ohne Widerstand erschlagen. Sonderlich wird der Quartirmeister Cejonius von Paterculo schlim angesehen / weil er sich / nachdem er den grösten Hauffen seines Kriegsvolcks verlohren / lieber schändlich ergeben / als ehrlich im Streit sterben wollen. Fast dergleichen Schand habe auch Volumnius, oder wie jhn etliche nennen / Valerius Numerius, deß Vari Legat oder Leutnant begangen / in dem er die Seinigen / welche von den Teutschen schändlich beraubet waren / schändlich verlassen / vnd gegen dem Rhein mit noch etlich andern sich vff

die

die Flucht begeben. Womit er doch der Göttlichen Rach nit habe entgehē können: Dann er die Jenigen/welche er so liederlich verlassen/nicht lang vberlebet/ sondern sey in dem Rhein jämmerlich ertruncken. Nach C. Geburt

Dergestalt/schreibet Paterculus/ ist das tapffere Kriegsheer / welches beydes an Zucht vnd Stärcke / wie auch Kriegs-erfahrenheit den andern Römischen Legionen weit vberlegen gewesen / auß Nachlässigkeit jhrer Obristen / Trewlosigkeit deß Feindes/ vnnd dann durch vbelgeneigtes Glück verderbet vnnd zu Grund gerichtet worden.

Vber dieses beschreibet Paterculus / was für Grawsamkeit die Teutschen an deß Vari todten Cörper verübet: Daß sie solchen/vngeachtet/ er allbereit halb verbrant gewesen / dennoch Vari Cörper verhöhnet.

nach C. Geburt

noch in Stück zerhawen/auch seinen Kopff der Marckomannen König Marcoboduo zu einem Præsent vnd Beutpfennig geschicket/der jhn nachmals gen Rom an Käiser Tiberium vberbringen lassen/von welchẽ er adelichen Gebrauch nach begraben worden. Florus erwähnet/ daß deß Vari Cörper allbereit durch etliche frome Soldaten verscharret gewesen/ vnnd welches Tacitus hiebey vffgemercket hat/nachdẽ er wider außgegrabẽ/ von vielen/jedoch von Fürsten Segimeri Sohn/ welchen Strabo Sesithacum nennet/ am meisten gehönet vnd verspottet wordẽ. Ferner schreibet er/daß die Römer/ welches zumal erschrecklich/ wie das vnvernünfftige Viehe ohne Vnterschied der Personen darnidergemacht wordẽ. Vnd sintemal jhnen die Gelegenheit der Wälder/ Lachen vnd Sümpff/in welche sie geflohen waren/vnbekant gewesen/seyẽ

Grawsamkeit der Teutschen.

sie

sie beynahe alle erbärmlich erschlagē worden. Dio meinet/es were diesen Tag nit ein Römer entruñen/weñ die Teutschen nit so bald der Beute werē nachgefolget: Welches vervrsachet/ daß noch etliche der stärcksten davonkomen. Bey diesen warē etliche Trompeter vberblieben/welche sich von ferne hören liessen. Weil nun die Teutschen vermeineten/es würde den Römern etwa newe Hülffe zukommen seyn/gleichwol wegen der eingefallenē Nacht der Sachē eigentliche Beschaffenheit nit erfahrē kontē/wurden sie vervrsacht vom Nachjagen iñenzuhaltē/vnd so viel müglich/sich gegē den ankomenden Feind gefast zu haltē. Sonsten haben sie an den Römischen Advocaten vnd Procuratorn ein fast barbarisches Wüten verübet/ derer etlichen sie die Augen außgerissen/andern die Hände abgehawen/ vnnd sonst jämmerlich zugerichtet. Nach Geburt.

Einem

Nach C. Geburt

Einem vnter jhnen haben sie die Zungē auß dem Hals gerissen / nachmals den Mund zunehen lassen. Die Zung hat ein Teutscher in der Hand gehalten / vnd gesagt: **Du Otter / höre einmal auff zu zischen.** Zwo Hauptfahnen mit dem Römischen guldenen Adler haben die Römer in diesem Streit verlohren: Den drittē hat der Fändrich / ehe er in der Feind Hände kommen / abgerissen vnnd in den blutigen Pful versteckt.

Tapfferkeit etlicher Römer.

Gleichwol haben sich noch etliche Römer bey so erbärmlichen Zustand der jhren sehr hertzhafft erzeigt / darunter gewesen ist L. Asprenas, deme Paterculus das Zeugnis gibt / daß er mit Trewen vnd Männlichen Fleiß seine beyde jhme vntergebene Legionen / so zwar nicht bey dem Treffen gewesen / in der Gefahr erhalten / vnd bey Zeitē sicher in das vnterste Winterlager am Rhein gebracht / auch

sich

sich derer Völcker / welche disseit deß Rheins sich zum Abfallen schicketen / klüglich versichert. Er will auch / daß man der Tapfferkeit deß Obristen L. Ceditii ja nicht vergessen soll / welcher nachdem er mit den Seinigen im Castell Alison an allen Orten von den Teutschen vmblägert gewesen / aber auß Mangelung Proviants vnnd vberauß grosser Gewalt deß Feindes die Belägerung nicht länger vertragen mögen / jhme mit dem Degen einen Zugang zu den Seinen eröffnet / vñ sich also Ritterlich durch die Feind geschlagen. Nach-Geburt

Auß welchem allen erscheinet / daß es diesem sehr trefflichē Heer nicht an Tugend vnd Tapfferkeit / sondern an einem klugen Kriegserfahrnen Feld-Obristen gemangelt / vnnd dahero in gäntzlichen Vntergang gerahten. Es wär / immassen Paterculus weiter auffgezeichnet hat / vnter den Gefan-

Nach C. Geburt

genen einer mit Namen Caldus Celius eines alten Geschlechts zu Rom/ deme der Spott dieser so schändlichen Niderlag dermassen nahe gieng/ daß er/ nachdem er der Teutschen Wüterey gesehen/ die schweren eiserne Ketten/ mit denen er gefesselt war/ so lang an den Kopff schluge/ biß er mit dem Blut vnd Gehirn auch den Geist zugleich herauß schüttete.

Zeichen vor der Römer Niderlag hergangen.

Es erzehlen die Historienschreiber etliche Zeichen/ welche sich theils vor/ theils nach solcher Niderlag sollē begebē habē. Erstlich wurd d' Tempel deß Heydnischē Kriegs-Gottes Martis auff dem Martialischen Platz zu Rom vom Blitz gerühret. Ein grosse Menge Hewschrecken/ welche gegen der Stadt zogen/ wurden von den Schwalben auffgefangen vnnd verzehret. Man sahe auch einmal drey fewrige Seulen von den Alpischen Gebirgen herabschiessen/ vnnd liesse

sich

sich ansehen/als wolte das Gebirg vbereinanderfallen. Den Himmel sahe man zum öfftern brennen. Es erschienen auch viel Cometen/welche zimlich lang stunden / daß jederman erschrack vnd sich eines grossen Vnglücks befurchte. Der hochberühmte Astronomus vnd Poët Manilius, der etliche Bücher von deß Himels-Lauff vnd Wirckung an den Käiser Augustum geschrieben / machte hiervon folgende Vers: Nach C. Geburt

Extremas modò per gentes ut fœdere rupto
Cum fera ductorem rapuit Germania Varum
Infecitq́ trium legionum sangvine campos,
Arserunt toto passim minitantia mundo
Lumina: & ipsa tulit bellum Natura per ignes

Nach C. Geburt] *Oppositáꝫ suas vires finemáꝫ minata est.*

Käisers Augusti Bestürtzung.

Wie hoch aber die Römer diese Niderlag empfunden/ist auß bißher erzehltẽ gnugsam am Tag/ auch auß der schrecklichẽ Bestürtzung Käisers Augusti ferner zu ersehen. Svetonius schreibet/ daß/nachdem er die trawrige Post bekommen/er in solche Angst gerahten/daß er den Verwaltern der Römischen Provintzen das Regiment verlängert/nur zu dem End/damit deß Römischen Reichs Hülff- vnd Bundsgenossen durch dieselbe als wolversuchte Leut/ vnd derer sie gewohnet/desto ehe bey Glauben vnd vnter Gehorsam erhalten würden. Er habe auch bey Tag vnd Nacht allenthalbẽ in der Stadt starcke Wachten verordnet/ auß Furcht/ die Teutschen möchten nach erhaltenen Sieg die Stadt Rom angreiffen. Seine

Traw-

Trawrigkeit habe so lang gewäret/daß er zum Zeichē deß grossē Leides etliche Monat nacheinander den Bart vnd die Haar vngebutzt hangen lassen/den Kopff zu weilen an die Thüren gestossen/vnd für grossem Vnmut geschriē: *Quintili, redde legiones:* O Vare Quintili, gib mir die Legionen wider: Habe auch Jährlichen den Tag der Niderlag klagend vñ mit Trawrē zugebracht: Endlichē habe er dem grossen Gott Jupiter kostbare Schawspiel gelobet/wañ er den Vntergang von jme vñ dem Reich abwendē würde. Damit er aber gleichwol nit gar verzagte/ nam̄ er alsobalden mit gantzem Ernst die Werbung vor die Hand/dazu er den fünfften Mann/ auß denē/ welche das fünff vnd dreissigste Jahr noch nicht erreichet/ den Zehenden aber auß denen/die etwas älter/auffbote: Entsetzte auch jrer viel der Ehren welche sich weigertē: Weil Nach C. Geburt

Nach C. Geburt aber der Zug auch auff diese Maß nit wolte fortgehen / muste mancher den Kopff gantz darüber lassen. Darzu schaffte er auch seine Leib-Quardi ab/welche meistentheils in Teutschen bestunde: Dann er besorgete sich gleichsfals einer Empörung. Die andern Teutschen vnd Gallier/derer sonsten in der Stadt nicht wenig waren / musten alle auch Wehrloß davonziehen. Solchen Schrecken hatte damals auß Furcht für de Teutschen Augustus / der sonst mit Sieg vnd glücklichen Verrichtungen beynahe den gantzen Erdboden erfüllet hatte. Vnd zwar nicht ohne Vrsach: Schwere Niderlag. Sintemal der offtangezogene Paterculus nicht zweiffelt/ diese Niderlag auch der Jenigen an die Seiten zu setzen/ welche die Römer kurtz zuvor von den Parthen erlitten.

Cornelius Tacitus im Buch von den alten Teutschen stimmet fast mit ein

ein/wenn er von der Teutschen Freiheit handelt. Er will so viel sagen: Es haben weder die Samniter/ noch die Carthaginenser/ noch die Hispanier/ noch die Gallier/ auch nicht die Parther den Römern also zugesetzt: Dann sich die Freiheit der Teutschen viel hefftiger gestellet vnnd gewehret/ auch die Römer mehr gekostet/ dann das Reich Arsacis/ vnd der Parther. Denn was können/ sprichter/ die Parther den Römern anders fürwerffen/ deñ allein den Crassum, welchen sie jhnen erschlagen habē/ so doch hergegen sie widerumb den Pacorum eingebüsset vnnd das gantze Morgenland vnter deß Ventidii Gewalt gewesen/ vnd sich für jhme hat demütigen müssen. Aber die Teutschen haben neben dem Carbone

Nach C. Geburt 10.

Nach C. Geburt

vnd Cassio / neben dem Scauro Aurelio vnnd Servilio Cepione, auch neben dem Marco Manlio, welche sie entweder erschlagen oder gefangen / fünff gantze Heer / wie sie die Bürgermeister führen / dem Römischen Volck vnd nachmals dem Käiser Augusto noch drey Legionen samt jhren Feld-Obristen Varo nidergelegt vnd erschlagen. Vnd es sind weder Marius der sie in Italia geschlagen / weder Julius Cesar, welcher sie in Gallien angegriffē / noch auch Drusus, Nero Germanicus welche sie in jhrem eigenen Land heimgesucht vñ bekriegt / vngestrafft vnd ohne Schaden davonkommen. Dieses erzehlet Tacitus. Was Plinius hiervon hat / ingleichen Florus, ist droben angezogen. Svetonius nennets cladem penè exitiabilem, eine

gantz

gantz verderbliche Niderlag. Vnd was bedarff es viel Wort / sintemal so beydes die Griechischen vnd Lateinischen Historien einhällig zusamen stimmen / daß auff dieses einig mal drey Legionen sampt jhren Legaten oder Leutenanten / drey Geschwader vnd sechs Fahnen Römischer Soldaten / wie auch eine grosse Anzahl derer Bundesverwandten erschlagen vnd gäntzlich erlegt worden / welche Zahl weñ mans nach jetziger Art auß rechnen wolte / würde fürwar der Erschlagenenen eine sehr grosse Summa / vnd nach der Gelehrten Meinung nicht viel vnter 30000. gezehlet werden. Von der Gefangenen Zahl findet man nichts in den Historien. Aber von jhrem Zustand redet sonderlich Seneca ep. 57. wenn er spricht: Wie hat doch das leidige Glück bey der Varianischen Niderlag so viel edle Römer /

Nach C. Geburt

Zahl d Erschlagenen.

nach C. Geburt

die allbereit wegen jrer Kriegs-Thaten zur hohen Rahtswirde befördert gewesen / so gantz plötzlich hernidergestürtzt / vñ dereretliche zu Vieh-Hirten / etliche zu Wächtern einer armē Bawers-Hütten gemacht. Andere haben in Acht genommen / daß der Gefangenen etliche erst nach 40. Jahren / vnter der Regierung deß Käisers Claudii / auß der Dienstbarkeit zu den Jhren anheimkommen.

Von solcher Niderlag sind von vnterschiedenen vnterschiedliche Bücher geschrieben. Eben dieses schreibet von sich selbst offtgenanter Vellejus Paterculus, welcher nachmals vnter dem Tiberio neben seinem Vatter sich für einen Obristen wider die Teutschen gebrauchen lassen. Cornelius Tacitus im 1. Buch seiner Jahr-Historien gedencket der Bücher / welche C. Plinius von den Teutschē Kriegen

gen zusammengetragen/auß welchen vnd vielen andern / sonder zweiffel/ viel denckwirdige Sachen von deß Helden Arminii vnnd der Teutschen Tapfferkeit könte beygebracht werdē/ wenn entweder die Widerwertigkeit der Zeit / welche aller Sachen letzter Feind ist/oder vielmehr der so tieffeingewurtzelte Haß der Römer wider die Teutschen / vns solche nicht mißgönnet hätten. Nach C. Geburt

Dann nicht wol zu glauben / daß alles/was Plinius/Livius/Partereulus / vnnd andere hiervon sehr trew vnd fleissig auffgezeichnet/ohne Mißgunst vnd Betrug sey verfallen vnd vntergangen.

Was die Teutschen zu solchem Anschlag gereitzet

Belangend die Vrsachē/welche Arminium vnd seine Landsleut zu diesen Anschlag gereitzet / werden derer etliche von den Geschicht-Schreibern erzehlet. Strabo hält es bloß für einen Meineid vnnd Trewlosigkeit/

Nach C. Geburt. weñ er sagt: Die Cherischen seyen dieser deß Arminii Auffwigelung mit Hindansetzung jhres guten Namens / den sie wegen Trew vñ Auffrichtigkeit jederzeit gehabt/ gar zu liederlich beygefallen. Vnd Tacitus weichet auch von dieser Meinung nicht fern ab. Aber hiervon muß dieser Vnterschied in acht genommen werden.

Wann die Alten Teutschen frey vnnd ohn Zwang jemanden Trew vnd Glauben gelobet / haben sie dieselbe vest vnnd vnverbrüchlich jederzeit gehalten: Wofern sie aber wider Recht vnd Billichkeit dazu gezwungē worden / (welche Beschaffenheit es damals der Römer halber auch hatte) haben sie fort vnnd fort Mittel vnd Weg gesuchet/ deß schändlichen Jochs sich zu entledigen. Hiesiges Orts hat die Hoffart vnnd Grawsamkeit

samkeit/sonderlich aber der vnersätliche Geitz deß Römischen Verwalters Vari nit wenig zur Sach geholffen. Dann daß er allen diesen Lastern vber die Maß ergeben gewesen / bezeugen offterwähnte Geschicht-Schreiber Vellejus vnd Florus. Vnd wird jhm sonderlich dieses mit geringem Lob nachgeschrieben / daß er in dem Lande Syrien / dahin er zum Verwalter von dem Römischen Käiser verordnet worden/sich dermassen bereichert/daß er selbiges gantz arm vnd dürfftig hinterlassen. Syriam divitem pauper ingressus, dives pauperem reliquit, Vellejus. Von seiner Vppigkeit vnnd Vnsläterey redet insonderheit Florus, daß die Teutschen dieselbige ja so sehr / als seine Grawsamkeit gehasset. Dio schreibet/er habe die Teutschen gantz anders gewehnen wollen / worinnen er sich zu sehr vbereilet / vber dieselbe / als der Nach C. Geburt

Nach C. Geburt. Dienstbarkeit nunmehr ergebene geherrschet / dadurch grosse Geldschatzungē von jnen zu erzwingē / welches aber die Teutschen keines Weges erdulten mögen. Den Fürsten vnd Landherrn habe gleichsfals wehe gethan / daß jhnen also das Regiment durch der Römer Gewalt so gar auß den Händen gerissen worden: Dem gemeinen Mann aber seyen die strengen Rechte der Römer viel vnerträglicher / als derselben Waffen gewesen: Dannenhero nennets Florus sæviora armis jura. Es hatten nach Taciti Erzehlung vnter den Teutschē weder Mannes noch Weibespersonen einige Wissenschafft der Sprachen vnd Künste / dannenhero konten auch keine geschriebene Gesetz bey jhnen Statt finden. Jedoch hatten sie etliche von vndencklichen Jahren hergebrachte Gewonheiten / nach denen alle Sachen geschlichtet wurdē.

Erst-

Nach C. Geburt

Erstberührter Tacitus schreibet jhnen rühmlich nach/ **Es haben gute Sitten mehr bey jhnen gegolten/ als an andern Orten heilsame Gesetz** Es war auch nicht vngebräuchlich/ eine vnnd die andere Streitigkeit mit dem Schwert auffzuheben/ vnd wurde ob solchen vnnd dergleichen Gewonheiten so steiff gehalten / daß auch durch die aller geringste Newerung leichtlich ein Auffruhr konte erreget vnnd angerichtet werden. Deme sey aber wie jhm wolle/ so ist gewiß/ daß die angeborne Liebe zur Freiheit/ vnd der gewaltige Eckel für der Dienstbarkeit am allermeisten gethan. Dann es waren beyde Stück vnsern Vorfahren dermassen eingewurtzelt/ daß es fast vnmüglich/ dieselbe auß den Hertzen zu reissen/ deßwegen sie beydes in Griechischen vnnd Lateinischen Historien vor vielen andern Völckern berühmet. Besihe

nach C. Geburt.

sihe was kurtz vorher auß Tacito angezogen worden.

Wo die Treffen gehen?

Wo aber dieses Treffen sich zugetragen habe/sind vnterschiedene Meinunge der Gelehrten. Der arbeitsame vnd auß dem Grund gelehrte Philippus Cluverius, der in den Historien trefflich erfahren / vnnd das alte Teutschland in 3. Büchern beschrieben hat/zeucht dasselbe hienein in das Stifft Paderborn / fast biß an den Vrsprung der Lippe/ weil Tacitus 1. Annal. meldet/der Römer Niderlag sey in Saltu Teutoburgiensi, das ist/ in Teutenburger-Forst geschehen / welcher sich nach Cluverij Meinung von den Städlein Dietmelle an biß gen Horn erstrecket/weil sich die Gelegenheit deß Orts wol dazu reimet. Diese Bezeichnung deß Orts düncket mich die allerbeste zu seyn/wenn man ferner folgendes in Acht nimbt / daß nemlich/wie auß Dione zu sehen / 3.

An-

Angriff geschehen/vnd dieses Schlagen vnnd Metzeln 3. Tage gewäret/ daß also der Anfang desselben viel weiter hierunte an der Lippe gemacht worde/vñ sich am 3. Tag hinauff gezogen / biß vber das Schloß Falckenburg/vnd Flecken Borleberck/biß in das damalige Gewäld vnd Berg bey Dietmelle/allda hernach Germanicus den erschlagenen Legionen ein Grabmal auffrichten lassen. Nach C. Geburt.

Der Zeit halber ists gewiß/daß diese der Römer Niderlag geschehen/als P. Cornelius Dolabella, vnd C. Junius Silanus zu Rom Burgermeister gewesen / das ist/gleich im 52. Jahr der Regierung Augusti: 10. Jahr nach Christi Geburt: Nach Erschaffung der Welt 3959. vnd nach Erbawung der Stad Rom 762. 224. Jahr nach der Cannensischen Niderlag/ so die Römer vom Hannibale erlitte: Widerumb 122. von Anfang deß Cimbrischen Wenn es sich zugetragen?

Nach C. Geburt. schen Kriegs/in welchē den Römern 5 Burgermeisterliche Kriegsheer von den Teutschen erleget vnd abgenommen worden: Vnd endlich 61. nach dem Treffen/in welchem M. Crassus von den Parthern nebē allem Volck erschlagen worden. Von dañen werden 1571. Jahr gerechnet biß auff das Jahr Christi 1581. in welchem die vereignigte Niderlande dem König in Hispanien völlig abgesagt: Biß zum Leipzigischen Schluß/vnd darauff erfolgter Niderlag der Ligistē 1621. Den Tag eigentlich betreffend / wird von Pantaleonte in seinem Historischen Tag-Buch der 2. Aug. gesetzet / welcher Tag/wie Macrobius auffgemercket hat/von den Römern wegen vieler Widerwertigkeiten/ so jnen daran zugestandē/ für verworffen geschätzet worden / als an welchem auch obgedachte Schlacht bey dem Dorff Canna sich begeben. Andere aber setzen/

vnd

vñ zwar richtiger/den 4. Julij/an welchem Vnterschied doch so viel nicht gelegen ist. Nach C. Geburt.

Der Effect vnd Wirckung dieser Victori ist gewesen/ daß die Römer die newe Provintz widerumb verlohren/ vnnd da sie meineten jhre Herrschafft vnnd Bottmässigkeit vber die teutsche See hinvber/biß zu der Cimbrer Vorgebirg zu erstrecken/ sind sie darnach zu frieden gewesen/ daß der Rhein die Marck vnnd Scheidung seyn solte zwischen jhnen vnnd den Teutschen/ welche sich hierdurch frey gemacht vnd das Römische Joch von jhren Hälsen geworffen haben.

Ander Theil der Geschichte Arminii

Von der Varianischen Niderlag biß zu deß thewren Helden tödlichen Hintritt.

Nach C. Geburt. 10.

NAchdem das Geschrey von der schrecklichen Niderlag der Römer für den Obersten Tiberium kommen/ welcher dazumal wider die Völcker in Vngarn/ Dalmatien vnnd Croatien von der Römer wegen Krieg führete/ vnd vor wenig Tagen denselbigen zu glücklichem Ende gebracht hatte/

hatte/ließ er jhm sehr angelegen seyn auffs förderlichste gen Rom zu gelangen/ Nun war seine Ankunfft in solchen Schrecken männiglichen angenem/weil fast niemand zweiffelte/die Sieghafften Teutschen würden sich mit bemeldten Völckern vereinbaret haben/ vnnd mit zusammengesetzter Macht in Jtalien gedrungen seyn/ wann nicht zuvor Jllyrien von Tiberio were bezwungen gewesen/ Dahero war die Ehr Tiberii so viel desto grösser/vnd wurde jhm der Triumph bewilliget/ welchen er doch wegen der Römer Schrecken auff eine bessere Zeit versparete. Jnzwischen vbergab jhm Augustus das auffs new zusammengestoppelte Volck/die Schmach vnnd Schaden an den Teutschen zu rächen. Tiberius säumete sich nach empfangenem Befehl nit lang/ sondern zog im Jahr Christi 11. gantz frewdig mit grosser Heeres-Krafft in Teut- Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt. 11. Tiberius will sich an Teutschen rächen.

Teutschland / Jedoch fuhr er sehr behutsam/dañ er merckete wol/wie viel die Verwegenheit vnd Nachlässigkeit Vari den Römern geschadet hätte. Derohalben namb er nichts ohne reiffe Erwegung vor die Hand/vnnd da er zuvor nur seinem eigenen Gutdüncken hatte gefolget/ gebrauchte er sich / wider solche Gewonheit / verständiger Leut Raht/nach welchem er sich in gegenwärtigem Zug zu richten hätte.

Wendete also in allen Dingen höhern vnd genawern Fleiß an. Als er vbern Rhein setzen wolte / ließ er das Proviant/welches er auff gewisse Maß gesetzet/nicht ehe vberführen/ er hätte sich dann zuvor jeglicher Last gnugsam erkundiget / dann er wolte nicht leiden / daß das jenige so man wol entrahten könte/solte mit vbergebracht werden. Nachdeme er nun vbern Rhein kommen / hielt er eine

strenge

strenge Ordnung im Leben / asse nur im grünen Gras / vnd bliebe zum öfftern deß Nachts vnterm freien Himmel: Ertheilete jedern Tags schrifftlichen Befehl / wie man sich in plötzlichen vnd vnverhofften Fällen verhaltē solte / mit diesem Zusatz / dz man zu jeder Zeit so Tags so Nachts sich in zweiffelhafften Dingen bey jhme / vnnd sonsten niemanden / berahten lassen solte. In allē hielt er sehr scharffe Kriegszucht / belegte die Verbrecher mit mancherley schmählichen Straffen / entsetzete auch einen Obersten-Leutenant aller Wirde / für daß er etliche Soldaten vbern Rhein auff die Jagt hatte außgeschicket. Nach Geburt.

Seine Verrichtung aber in diesem Zug war nicht sonderlich: Dann / wie Dio schreibet / schlug er keinmal mit dem Feind / weil derselbe nicht konte zum Stand gebracht werden / Auch mochte er kein Volck der Teutschen

nach C. Geburt. schen wider vnter der Römer Gewalt bringen/ vnnd wiewol er mit Brand vnnd Verheerung etwas Schaden thäte/ wolte er sich doch nicht zu weit vom Rhein ins Lande wagen/ weiln er sich besorgte/ es möchte jhme/ wie seinem Vorfahren Quintilio ergehen. Vellejus Paterculus aber/ als der in Erzehlung seines Feld-Obersten Tiberij Thaten / also auch hier hochtrabend ist/ spricht: **Obwol die Teutschen sich gestellet/ als ob sie in Italien / wie vormals von jhren Landesleuten den Cimbern vnd Teutonen auch geschehen/ fallē woltē/ sey doch Tiberius vngeachtet dessen mitten in Teutschland gerucket die Päß allenthalben geöffnet/ die so sich widersetzet/ geschlagen/ vnnd das Land verheeret vnd verbrennet/ auch nach solchem mit höchster Ehr / vnnd vnge-**

vngeringertem Heer / wider vbern Rhein in die Winterläger gezogen. Nach Verflieſſung zweyer Jahr / die er in dieſē Zug zugebracht / zog er wider gen Rom / vnd hielt den Triumph / welchen er biß dahero verſchoben / mit ſtattlichem Pracht vnd Begängniſſen / welches geſchach den 10. Maij deß 17. Jahrs nach Chriſti deß HErrn Geburt. Nach C. Geburt 13.

Als aber Tiberius naher Rom gelanget / ordnete Auguſtus an ſeine Stell zum Feld-Oberſten in Teutſchland einen vortrefflichen Mann mit Namen Germanicus, welcher ein Sohn war obgedachten Cl. Druſi Neronis vnd ein Enckel Liviæ. Dieſem vntergab er kurtz vor ſeinem Tode acht Legiones / die Schmach vnnd Niderlag der Seinigen / derer er nicht vergeſſen konte / am Arminio zu rächen / dieſe Legionen waren in zwey Heer getheilet / lagen aber beyde an 14.

Nach C. Geburt dem Rhein. Vber das eine/welches man das Oberheer nennete/ vnd zu Mäintz das Quartier hatte/ war ein Oberster gesetzet mit Namen C. Silius, welcher dem Germanico als ein Leutenant zugegeben war/ Vber das andere/welches man das Vnterheer hiesse/ war A. Cecina Oberster/ den völligen Gewalt vnnd Regiment aber hatte Germanicus/ welcher damals abwesend/vnnd in Gallien mit Einnemung der Zoll vnd Schatzung zu thun hatte. Nachdeme nun Augustus im 14. Jahr Christi todes verfahren/vnd bemeldte Legionen seinen Todt vernommen hatten/ fiengen sie eine gefährliche Rebellion an/ schlugen den mehrern Theil jhrer Hauptleut todt/ vnd wolten kurtzumb Germanicum zum Käiser haben/dieweil er aber solches beharrlich abschlug/ gerieht er darüber in Leib vnd Lebens-Gefahr/zuletzt da er mit vielem Geld

so

so er denselben außtheilen ließ / den Lermen gestillet / vnd sie den verübten Mutwillen gnugsam berewet hattē / kam sie eine Lust an gegen den Feind zu gehen: Damit vermeineten sie jhre Vnsinnigkeit zu büssen: Achteten auch dafür / jhrer erschlagenen Mitbrüder Geist vnd Seelen könten auff kein andere Weiß vnnd Gestalt versöhnet werden / dann daß sie gegen dē Feind giengen / vnd daselbst entweder Mannlich siegeten / oder redlich erschlagen würden. Damit sie nun nit wider zu rebelliren Vrsach / folgete Germanicus jhrem hefftigen Begehren / vnd schlug bey Santen (Vetera) allda das eine Winterquartir war / eine Brücken vbern Rhein / ruckete mit zwölff tausend außerlesener Soldaten / nebē sechs vnd zwantzig Fähnlein von den zugeschickten Völckern / vñ acht Geschwader Reuter / so in den Auffruhr mit gewilliget hatten / hin-

Nach C. Geburt

Germanicus rucket in Teutschland.

Nach C. Geburt. vber in Teutschland. Damals lagen die Teutschen nicht weit von dannen/waren frölich/ vnnd ohne besorgende Gefahr/ weil sie sahen/daß die Römer wegen deß Augusti Tod eine allgemeine Trawer begiengen/ auch die Regimenter vneins vnd in Zwitracht stundē/Aber der Römer Hauff kam eilends vnd vnversehens an den Wald / den man damals Cæsiam nennete/ vnd zwischen den Städten Wesel vnd Coesfeld/ auff einer Seiten ins Hertzogthumb Cleve/auff der andern in Westphalen sich erstrecket/ denselben fälleten sie eins Theils/vnd schleiffeten den Damm/ welchen vor diesem Tiberius in gedachtem Wald bey der Stad Scherenbecke angefangen/ vnd schlugen daselbst jhr Lager/ welches sie vorn vnnd hinten mit einem Wall/ auff den Seiten aber mit den gefälleten Bäumen verwahretē/ von dannen zogen sie durch dicke vnd

finstere

finstere Wälder/ vnnd weil sie zween Wege vor sich hatten/berahtschlageten sie/ob sie wolten den gewöhnlichē vnnd kürtzern ziehen/oder den vngebähnten/dessen sich der Feind am wenigsten versehen würde/ vnd als sie der Sachen einig worden/daß sie den längern vnd vngewöhnlichen ziehen wolten/eileten sie dahero desto mehr/ dañ es brachtē die Kundschafften/daß die Teutschen ein hohes Fest begiengen/vnd vermutlichē sich selbe Nacht mit Panquetiren vnd andern Kurtzweilen lustig machen würden. Darumb hielt sich Germanicus fertig / vnd schickete Cecinam mit den hurtigsten Fahnen voran / welche das hinderliche Gebüsch außm Weg räumen solten/ vnnd zog er mit den Regimentern nit ferne hernach. Gelangeten also bey Nacht durch Hülff deß Mondscheins durch den Wald an die Dörffer der Marsen / welche

Nacht. Geburt. 14.

Nach C. Geburt. ohne alle Furcht toll vnd voll vmb die Tisch vnd Bette herumb lagen / vnd hatten weder Wacht noch anders in solchen Läufftē vnd Fällen nohtwendig bestellet / Also gar war alles Fahrläßig hindangesetzet / vnd war da weder Furcht deß Krieges / noch Sicherheit deß Friedens / als lang sie voll waren vnd schlieffen. Hierauff theilete Germanicus sein begiriges Kriegsvolck in vier Hauffen / die Blünderung dardurch zu erweitern / schlug die Teutschen an allen Orten auff der Kirchweihe zu todt / verbrante die Dörffer vnnd verwüstete das Land in Westfalen auff zwölff Meilweges mit Fewer vnd Schwert. Ja es mochten weder Weiber noch Kinder die Römischen Soldaten zur Erbarmung bewegen / so gar wurde nichts geschonet / von allen dem so beydes Menschen vnnd Göttern zuständig war. Der berühmte Tempel welchen

Germanicus verfält die Teutschen.

welchen man der Tanfane Kirchen nennete/wurde gleichsfals zu Grund geschleiffet / Hingegen litten die Römer geringen Schaden/weil sie den Feind im Schlaff vberfallen / denselben Wehrloß vnd hin vnd wider zerstrewet angegriffen vnnd geschlagen hatten. Nach C. Geburt Tanfane Tempel geschleifft.

Durch diese Schlacht wurden die nechst angrentzende Völcker damals Bruckteri/Tubantes/vnnd Vsipetes genant/auffgewecket/ die sich denn eilends zusammenrotteten / vnnd die Wälder/dadurch die Römer wider zu ruck ziehen musten / allenthalben einnamen vnd besetzeten/welches als es Germanicus vernemmen/ ordnete er sein Volck dergestalt/ daß es beydes zum Reisen vnd Fechten gerüstet war. Ein Theil der Reuterey/ vnd die Fähnlein der zugeschichtē Knecht hatten den Vorzug/ darauff folgete die erste Legion/auff der rechten Sei-

Nach C. Geburt. ten die fünffte / auff der Lincken die neunzehende / mitteninnen die Heer- vnd Rüstwagen / zuletzt die zwantzigste Legion / vnnd nach derselben was von den Bundsgenossen jhnen war zugeschicket worden / So lang nun das gantze Heer in der Ordnung durch den Wald herzog / waren die Teutschen still / darnach fiengen sie an von vornen vnd an den Seiten allgemach einzufallen / biß sie zuletzt mit aller Gewalt in den Nachzug einbrachen / vnd durch jhre starcke Hauffen die leichten Fahnen der Römer in Vnordnung brachten. Als dieses Germanicus ersehen / ritte er hinzu vnnd vermahnete die zwantzigste Legion mit lauter Stimme ruffend: *anjetzo wer es Zeit / an der sie möchten vnd solten den begangenen Fehler der Jüngsten Rebellion wider tilgen vnd außleschen / derhalben solten sie das*

Römer im Rück wege an gespritzt

Beste

Beste thun / sich tapffer halten vnnd den verübten Trotz vnnd Frevel anjetzo mit Lob vnnd Ruhm widerumb ersetzen/Auff welches Zusprechen sie erhitzet/vnnd mit gesampter Macht dermassen gegen dem Feind drungen / denselben schlugen vnd so lang auffhielten / biß der erste Hauff außm Wald-kommen war/ vnd sich zu verschantzē anfieng. Von dannen hatten sie ferner keinen Anstoß/vñ wurde der Soldat/ nachdeme er durch erhaltenen Sieg versöhnet vnd dahero ermuntert vñ mutig worden / widerumb mit guter Ruhe vnd Sicherung ins Winter-Quartier gebracht. Nach C. Geburt 15.

Im Jahr Christi 15. als Drusus Cæsar vnnd C. Norbanus zu Rom Burgermeister waren/ wurde Germanico einen Triumph zu halten bewilliget/vngeachtet der Krieg noch für vnnd für wärete: Wiewol sich

Nach C. Geburt

nun Germanicus mit starcker Macht rüstete / denselben erst auff künfftigen Sommer fortzusetzen / trug es sich doch zu / daß er gleich bey angehenden Frühling den Catten in das Land fiel. Dann es war ein Geschrey kommen / darauß er jhme gute Hoffnung schöpffete / wie nemlichen die beyde Fürsten der Teutschen Arminius vnd Segestes vntereinander vneins weren / vnd hätte sich das Volck zum Theil an diesen / andern Theils an jenen gehencket.

Germanicus fällt in der Catten Land

Arminij Beschirmer Teutschlandes.

Arminius hatte sonderlich sein Augen-Werck dahin gerichtet / wie er die Seinen in steter Wacht erhalten / vnnd dadurch der Römer Regiment vnnd Herrschafft abhalten möchte.

Segestes Verräther deß Vaterlands

Segestes aber hielt es mehr mit den Römern / vnd so offt Arminius sampt den andern Teutschen einen Anschlag wider derselben Gewalt

walt fürname / offenbaret vnnd ver- Nach C. Geburt.
rieht er jhnen denselben / Inmassen er kürtzlich vor deß Vari Niderlag auch gethan hatte. Seithero ließ er sich öffentlich vermercken / wie er mehr den Römern als seinẽ Tochter-Mann Arminio anhängig were / auß Vrsach / wie oben vermeldt. Dergestalt war der Eidam dem Schweher verhaßt / wie auch nichts weniger die Schwäger deßhalben in Zwietracht stunden / Jnsumma das jenige was sonst andere zur Versöhnung reitzet vnd gleich als ein Band der Lieb vnnd Freundschafft zu seyn pflegt / dienete hie zu lauter Vneinigkeit. Derhalben fuhr Germanicus zu vnd vbergab seinem Leutenant Cecinæ vier Legiones (das ist bey vier vnd zwantzig tausend Mann) Römischer Knecht / vnd sonsten fünff tausend Mann von den zugeschickten Völckern / auſſer was er von den

Nach C. Geburt. Teutschen so auff der Gallischen Seiten deß Rheins wohneten / in Eil auffbringen möchte. Er selbst zog mit den andern vier Legionen vnd zehen tausend zugeschickter Bundsgenossē hernach/vñ als er vbern Rhein gesetzet/lagerte er sich vff dem Berge/ so man damals Taunū neñet/vñ richtete dz Castell wider auff/welches sein Vatter Drusus vor dieſē gebawet/die Feinde aber vermutlichē geschleiffet hatten. Von dañen thäte er mit dem fertigsten Volck einen Einfall in der Catten Land: Liese aber L. Apronium die Päß offen zu halten vnnd zu bewahren hinter sich/ denn er hatte damals selbiger Gegend ohne Hinderung Gewässers / so doch selten geschicht/trucken Reisen gehabt. Muste derhalben sich besorgen/ es möchte auff dem Rückwege Regenwetter einfallen / vnd die Wasser allenthalben hoch anlauffen. Er kam aber den Catten so vnversehens vnnd eilends

Catten vnversehens vberfallē.

lends auff den Halß/daß gleich im ersten Einfall beydes Weiber vnnd Kinder / auch alte vnvermögliche Leute entweder gefangen oder erschlagen wurden. Die Junge Mannschaft aber hatte sich durch Schwimmen vber die Eder gemacht / vnnd fingen an die Römer / welche bey Waldeck eine Brucken schlagē wolten/abzutreiben. Aber nachdeme sie nichts schaffen mochten / vnnd mit Geschoß vnd Schleudern zurück getrieben worden/liessen sie bey Germanico vmb einen Frieden anhalten / weiln sie aber den auch nicht erlangen mochten / fiel ein Theil derselben zu Germanico vber : Die andern verliessen jhre Flecken vnd Dörffer / vnd flohen hin vnd wider in die Wälder. Nach C. Geburt

Mattiū oder Marpurg verbrant.

Germanicus aber verbrannte jhre Häuptstadt Mattium, (soll der Gelehrten Meinung nach Marpurg seyn/) vnnd nachdeme er das platte

Nach C. Geburt

Land / wie vermutet wird / zwischen Marpurg vnnd Putzbach verheeret / kehrete er den nechsten wider dem Rhein zu. Es wolte sich auch der Feind gegen den Abziehenden im Ruckwege nichts vnterstehen / welches er doch zu thun pflegte / so offt er auff eine List mehr dann auß Furcht geflohen war. Es hatten zwar die Cherischē jhnen vorgenommen den Catten zu Hülff zu komen / aber nachdem sie gesehen / daß Cecina allenthalben vmherstreiffete / vnd allen / was sich nur widersetzete / begegnete / ja auch die Marsen die sich jhm widersetzet / glücklich vberwunden hatte / haben sie es lassen anstehen.

Segestes Gesandten begehrē Hülff.

Nicht lang hernach kamen Gesandte vom Segeste / vnd hielten vmb Hülff an für jhren Herrn wider seine Landesleut / von denen er belägert war. Arminius je mehr er die Seinen zum Krieg vermahnete / je mehr vermocht er bey jhnen / dann inmas-

sen

sen Tacitus schreibet / ist dieses der Teutschen Brauch/ daß welcher am kühnesten vnnd verwegensten ist etwas anzurichten / derselbe für den getrewesten vnd geschicktesten geachtet wird.

Diesen Gesandten hatte Segestes seinē Sohn Segimundum zugeordnet/welcher sich aber dessen weigerte/ dann als die Teutschen von den Römer abfielen/war er zu Bonn bey der Vbier Altar ein Priester gewesen / vnnd dabey die Infeln vnd andern Geistlichen Ornat zerrissen vnd sich von dannen zu den Seinen vbern Rhein begeben / derhalben förchte er sich solches jetzunder an jhme geandtet vnd gerochen werden möchte/ Jedoch weil es der Vatter so haben wolte / liesse er sich bereden/fassete jhm auch selber eine gute Hoffnung / der Zuversicht / dieweil die Römer sich sonsten gütig erwiesen / würden sie

auch

nach C. Geburt

auch jhme jhre Gnad vnd Gunst nit zuruckhalten. Germanicus empfieng jn neben seinē Beygeordnetē freundlich / vnnd ließ jhn mit sichern Gleit vbern Rhein bringen / wendete sich darauff vnd zog zu dem Schloß Alison, in welchem Segestes belägert war / vnnd erledigte nach gehaltenem Treffen Segestem sambt seinen Verwandten vnd Vnterthanen. Vnter denselben waren viel edle Weiber / vnnd benamentlichen die Gemahlin Arminii / deß Segestis Tochter / welche doch mehr jhres Ehegemahls / dann jhres Vatters Hertzen vnnd Gemüt nachfolgete. Dann als man sie gefänglich anname / ließ sie sich weder mit Weinen / noch mit kläglichen oder flehentlichen Worten vnnd Bitten vermercken / sondern hatte allein jhre Hände in den Schoß zusammengelegt / vnnd sahe jhren Leib an mit welchem sie schwanger gieng.

Wird jhnen geleistet

Arminii Gemahlin wird gefangē.

Man

Man eroberte hier viel Kleider vnd Rüstung / so die Teutschē bey der Varianischen Niderlag bekommen / welche dem Segesti vnnd andern in dem Castell zur Beut außgetheilet wurdē. Aber vnter allen andern war Segestes am herrlichsten anzusehen / denn er für sich selbst ein ansehlicher Mann war / vnnd dieweil er es jederzeit mit den Römern gehalten / mutig vnnd vnverzagt einhertrat. Seine Rede an den Germanicum war wie folget: Nach C. Geburt

Knechtische Rede Segestis.

Dieses ist nicht der erste Tag / daran ich meine Standhafftigkeit / Trew vnd Glauben dem Römischen Volck erzeiget habe / sondern von der Zeit an / als ich von dem Römischen Käiser Augusto / hochlöblicher Gedächtnis / mit dem Römischen Burgerrecht vnnd Freiheit bin begabet worden / habe ich mir allewege Freund vnnd Feind

nach

nach C. Geburt

nach ewrem Nutzen außerwehlet / nicht daß ich solches auß Haß gegen mein Vatterland gethan haben wolte / (denn ich weiß wol / daß alle Verrähter / auch denen selbst bey welchen sie andere verrahten / verhasset seyn /) sondern dieweil ich sehe / daß den Römern vnnd Teutschen gleiche Dinge nutzen : Vnd daß ich allezeit lieber Frieden dann Krieg haben wollen / Derhalben ich dann vor dieser Zeit den Rauber vnd Entführer meiner Tochter / vnd ewers Bundes Brecher Arminiũ bey dem Obersten Varo habe angeklagt / vnnd weiln die Sach durch Fahrlässigkeit verschoben ward / ich aber sahe / daß sich auf die gemeine Gesetze nit viel zu verlassen war / habe ich begehret / dz man beydes mich /

Armi-

Arminium vnnd andere so von dieſem Anſchlag Wiſſenſchaft hatten / zur Hafft ziehen ſolte. Worinnen ich mich auff dieſelbe Nacht beruffe/welche/wolte Gott ſie were mir die letzte geweſen / dann daß ſolche Ding ſolten hernach gefolget ſeyn/die jetzo billicher zu bewennen als zu beſchönen ſind. Ferner habe ich den Arminium gefänglich annemen laſſen/auch dergleichen von ſeinem Anhang widerumb außſtehen vnnd erdulten müſſen. So bald ich aber nun deiner Hülff habe genieſſen mögen / iſt mir der alte Stand gröſſer vnnd ehrlicher fürkommen / dann ſolchem newen vnzimlichen Beginnen beyzupflichten. Zwar nicht zu dem Ende/daß ich gedächte Geſchenck vnd Belohnung davon Nacht. Geburt.

Nach C. Geburt

von zu haben/ sondern daß ich mich deß Vorwurffs der Vntrew entschütten/ vnd zugleich allē Teutschen Völckern/ wo sie es anders erkennē woltē/ Fried vnd Ruhe schaffen vnd erlangen möchte. Meinen Sohn betreffend/ bitte ich/ daß man dessen Jugend ansehe/ vnnd jhme den begangenen Fehler verzeihe/ vnnd seinem Vnverstand zurechne. Darnach meiner Tochter halben/ bekenne ich/ daß solche durch Zwang hiehergebracht/ stelle es also zu ewrem Ermessen/ welches diß-fals zu betrachten/ daß sie von Arminio schwanger/ oder da sie von mir erzeuget worden. Dieses war deß Segestis Red/ darauff gab Germanicus jhm eine freundliche Antwort/ vnd versprach seinen Kindern vnnd nechsten Anverwandten

Schutz

Schutz vnd Sicherheit / jhme aber gab er einen Sitz in der alten eroberten Provintz. Nach C. Geburt

Nach diesem zog Germanicus wider zuruck vnnd namb vom Tiberio den Titul eines Imperatoris oder Feldobersten an. Bald hernach kam Arminii Gemahlin darnider / vnd gebahr einen jungen Sohn/welcher zu Ravenna aufferzogen ward / vnnd nach der Zeit viel Vngemachs vnnd Spots seines Vatters halben erdulten muste/ davon zwar Tacitus zu schreiben Verheiß gethan / ist aber doch vnter seinen hinterlassenen Büchern nichts zu befinden. junger Sohn Arminii.

Nachdeme nun das Geschrey erschollen/welcher Gestalt Segestes sich den Römern ergeben/vnd sie jhn hingegen freundlich empfangen/vnd gehalten/wurde dasselbe von den Teutschen vngleich auffgenommen/ die jenigen so mehr Lust zum Krieg hatten/

ver-

Nach C. Geburt

verdroß es vnnd ergrimmeten nur hefftiger: Andere die lieber Frieden gesehen/gewunnen hierdurch zu besserer vnnd ruhiger Zeit Hoffnung.

Arminius rüstet sich an den Römern zu rächen.

Sonderlich erhitzete Arminium dieses noch mehr/weiln er vernommen/ daß man seine Gemahlin hinweggeführet/ vnnd darzu schweren Leibes in die knechtische Dienstbarkeit der Römer dahingegeben hätte. Ritte derhalben im Lande hin vnnd her/ vnnd bewarb sich allenthalben bey den Cheriſchen vmb Hülff vnnd Volck beydes wider Germanicum vnd Segestem. Konte sich auch deß Scheltens nicht enthalten/ sondern liesse sich gantz spöttisch vernemen/ Wie nemlich der eine ein so feiner vnnd ehrlicher Vatter/ der ander ein so schöner vnnd gewaltiger Feldoberster were/wie das gantze Römische Heer so tapffere That begangen/in deme

Dessen Scheltred wider Segestem vnd die Römer.

me jhrer so viel alle jhre Macht vnnd Stärcke vber ein armes Weibesbild angewendet/ dieselbe mit Gewalt hinweggeführet. Wenn sie so gewaltige Eisenfresser seyn wolten/ warumb sie sich denn darnach nit erzeigt/ als er die drey Legionen sampt jhren dreyen Legaten oder Leutenanten erlegt. Er aber were nicht ein solcher/ der mit Verrähterey vmbgehe/ oder jhme gegen schwangere vnnd schwache Weibsbilder zu Kriegen fürneme/ sondern pflege mit offener That gegen einen gerüsteten Feind zu streiten/ zum Warzeichen sehe man der Römer Waffen vnd Fahnen hin vnnd wider in den Wäldern hangen/ welche er den Teutschen Göttern auffgehencket vnnd gewidmet hätte. Es möchte

Nach C Gebur

Nach C. Geburt möchte Segestes jm̃erhinziehen/ vñ das vberwundene Vfer deß Rheins einnemen vnd bewohnen/ seinen Sohn das Priesterthumb widergeben: Es würden jhn aber doch die Teutschē nimmermehr gnug entschuldigen/ daß sie durch seinen Vorschub der Römer Kleidung/ Beihl vnd Ruhten zwischen dem Rhein vnd der Elb hätten sehen vnd leiden müssen. Andere Völcker/ dieweil sie von dem Römischen Reich nichts wüsten/ hätten sich für jren Plagen vnd Straffen nichts zu befürchten/ dörfften jhnen auch kein Schoß vnnd Schatzung erlegen: Von welchen Dingen dieweil sie sich einmal entledigt/ also/ daß weder Augustus/ den man wolte für einen Heiligen auffwerffen/ noch der außerkorne

Eorne Tiberius viel hätten können außrichten / sondern beyde mit Schande müssen abziehē / als solten sie nur getrost seyn / vor diesem vnerfahrnen Jüngling vnd Auffrüßrijschen Volck nicht erschrecken / sondern so sie mehr Lust hätten jr Vatterland zu erhalten / jhre Eltern zu vertheidigen / jre alte hergebrachte Gewonheitē zu beschirmen / als newe Herrschafft vber sich wachsen zulassen / oder newe Städt mit Römischen Burgern in jrer Landschafft zu besetzen vnd auffzurichten / solten sie jhme vielmehr nachfolgen / als der sie wolle bey jhrer alten Freiheit vnd Ehren erhalten / vnd nicht

Nach C. Geburt

Mannliche Auffmunterung.

Nach C. Geburt. den Segestem hören oder ansehen / welcher nach nichts anders trachtete / als wie er sie in eine schändliche vnd vnleidentliche Dienstbarkeit steckē möchte.

Teutsche wider die Römer auffgemuntert.

Durch diese Vermahnung wurden nit allein die Cheriſchen bewegt / ſondern es tratten auch die vmbligende Völcker auff deß Arminij Seitē / auch deß Arminii Vatters Bruder Ingviomerus ſelbſt / welcher allweg

Wie auch Ingviomerus.

bey den Römern in groſſen Anſehen geweſen war: Dahero dē Germanico nicht eine geringe Furcht entſtunde. Damit nun dieſe Macht nicht zuſammengebracht / vnnd er von ſo vielen auff einmal möchte belegt werden / ſchickte er Cecinam mit 40. Römiſchen Fähnlein durch die Bructeros an die Ems mit Befehl / ſo viel müglichen / zu verhindern / daß die Teutſchen nicht zuſammenſtieſſen /

der

der Oberste Pedo aber zog mit der Reuterey an der Friesen Grentze hinab/ Er selbst brachte die vbrigen vier Legiones zu Schiff vnd fuhr mit denselben den Rhein hinab / gelangete ferner durch die Suydersee vnnd Lachen zu vorgenanten Fluß / also daß die drey Hauffen / Reuterey/ Fußvolck / vnd die so zu Schiff gefahren waren/daselbst zusamenkamen. Die Chaucos oder Kautzen zwischen der Ems vnd Elb / weil sie jhme Hülff versprachen/ ließ er mitziehen. Die Bructeri stecketen jhre Dörffer vnnd Flecken selbst an / damit der Feind sich nicht darauß behelffen möchte wider diese schickte Germanicus L. Stertinium mit dem fertigsten Hauffen / derselbe schlug mit jhnen vnd erhielt den Sieg. Vnter den Würgen vnnd Blündern funde man den Hauptfahnen der neunzehenden Legion/welcher in der Varianischen Ni-

Nach C. Geburt

Der Römer Sammelplatz

Nach C. Geburt derlag war verloren worden / von dañen zog das gantze Heer auffwerts biß zu den eusserſten Grentzen der Bruckterer / verheeret alles was zwiſchen der Ems vnd Lipp gelegen / biß an den Teutenburger Wald / darinnen / wie man vorgab / Varus vnd die erſchlagenen Legionen noch vnbegraben lagen. Hierdurch wurde Germanicus dermaſſen zum Mitleiden bewegt / daß er jhme vornam / den erſchlagenen Soldaten / ſampt jhrem Oberſten / eine ehrliche Begräbnis zu halten. Gleiche Erbarmung hatte das gantze Heer / ſo vorhanden war / in deme ein jeder ſich erinnerte ſeiner liebſten Freund / betrachtete darneben die Vnbeſtändigkeit deß Glücks / vnd wie es ſonderlich im Kriege anderſt pflege außzuſchlagẽ / als mã vermeint. Demnach ſchickete Germanicus ſeinen Leutenant Cecinam voran / daß er den Teutenburger Wald ſolte

Kom̃en in den Teutenburger Wald.

durch-

durchstreiffen/Brucken vnnd Dämme machen vber die Sümpff vnnd morastige Oerter/ vber welche man sonsten wegen deß weichen Bodens mit dem Heer nicht kommen konte. Nach C. Geburt

Darnach zogen sie den Wald hinein/ welcher nicht allein an jhm selber vngeheuer vnnd heßlich/ sondern auch wegen der trawrigen Gedächtnis trawrig anzusehen war. Erstlich sahen sie das Lager/darinnen Varus mit den dreyen Legionen sich gelägert hatte/ welches zimlich weit vmbfangen/ also daß man noch eigentlich sehen konte/ wo vnd wie ferne die drey Legionen daselbst waren außgetheilet gewesen. Darnach funden sie einen Wall der halb eingerissen/ vnnd von aussen mit einem nidrigen Graben vmbgeben war/ darinn sich nach der Schlacht/ die so vberblieben waren/ zusammengethan vnd enthalten hatten/Mitten aber auff dem Feld lagen Varii Legiones vnbegraben.

Nach C. Geburt. die Gebeine eines Theils zerstrewet/ eins Theils zu Hauff getragen/ nachdem sie geflohen waren/ oder Widerstand gethan hatten / darneben lagen die zerbrochenen Gewehr / die Knochen von den todenPferden vnd dergleichen: Die Todenköpff waren an die Bäume genagelt. Weiter fand man in den nechsten Wäldern noch die Altar stehen/darauff die Teutschē der Römer Hauptleut vnd hohe Officirer jhren Göttern gemeßiget vnd auffgeopffert hatten. Vnd die so nach der Schlacht vbergeblieben/oder auß der Teutschen Gefängnis entloffen waren/zeigten auff der Wallstadt einen vnnd den andern Ort/wo die Legaten oder Leutenant weren erschlagen wordē/wo Varus die erste Wund empfangen / wo er jhm selbst die vnglückselige Hand angelegt/vnd durch einen selbst eigenen Stoß den Todt zuwegen gebracht hätte: Wo Armi-

nii

nii Zelt gewesen / darauß er zu den Seinen geredet/Wie viel er Galgen hin vnd her auffgerichtet / daran er die Gefangenen gehencket hätte / wie viel er Gruben machen lassen/ darein er sie geworffen / vnnd wie er die Römischen Panier vnd Adler verspottet vnd verschmähet hätte. Welches nach dem sie alles angehöret / auch die Wallstadt/darauff dieses geschehen selbst mit Augen gesehen hatten/huben sie an / vnd lasen nunmehr in dem sechsten Jahr nach gehaltener Schlacht die Gebeine jhrer Mitbürger vnd Brüder zusammen / vnd begruben dieselbe/ vngeachtet sie nicht wissen konten/wer Freund oder Feind were/alle an einem Ort / beydes mit grosser Trawrigkeit/die sie der Jhren halben bey sich befunden/vnnd Zorn den sie gegen den Feind trugen. Den ersten Rasen zur Grabstätt legete Germanicus, einmal darumb / den

nach C. Geburt

Werde zur Erden bestetiget.

Nach C. Geburt. Erschlagenen die gebührende Ehre zu leisten/dann bey den Anwesenden ein Mitleiden zu erwecken/welches aber hernach dem Käiser Tiberio mißfallen thäte/ entweder auß Abgunst gegen seinem Thun/ oder dieweil er vermeint/ das Volck were hierdurch verzagt gemacht worden.

Nach diesem als Germanicus vermerckte/daß Arminius sich zurück in die vnbekanten vnd vngebahnten Wälder begebē/ruckete er jhm auffm Fuß nach/ vnd sobald er seine Gelegenheit ersahe/befahl er seiner Reuterey/ daß sie vorhinziehen vnnd dem Feind das offene Feld/ darauff er zuvor gelegen war/ ablauffen vnd einnemen solte. Derhalben als Arminius solches merckete/ brachte er die seinen zusammē/ vnd wie er sie zuvor geheissen hatte/ daß sie sich in die Wälder solten zerschlagen/alsowendete er sich vnversehens/gab auch denen/

nen / welche er in Wald versteckt hatte/ein Zeichen / daß sie solten herfürbrechen / welche dann dermassen in die Römische Reuter fielen/daß sie bald in Vnordnung geriehten/vnnd als man jhnen etzliche Fahnen zum Entsatz zuschickete/wurdē sie gleichsfals von den fliegenden Reutern hinter sich getrieben vnnd flüchtig gemacht. Der Schreck war dahero bey den Römern desto grösser / weil beydes Reuterey vnd Fußvolck sich nach einem guten Außkommen vmsahen. Die Teutschen rucketen den Flüchtigen hurtig nach / vnd trieben dieselbe in einen Sumpff oder Moraß / darauß die Römer nicht wol kommen konten / weil sie deß Orts nicht bekant waren / vnd were die Sach endlich vbel außgeschlagen / wo nicht Germanicus die Legionen in Schlachtordnung gestellet/vnd zu den Seinen herzugeeilet hätte. Wo-

Nach Geburt Treffen mit Arminio.

Römer leiden Schad.

Nach C. Geburt durch die Teutschē in etwas erschracken/hingegen die Römer widerumb keck vnd mutig gemacht wurden. Tacitus meldet allhier / es seyen darauff beyde Partheien mit gleicher Wehr abgezogen / also daß kein Theil dem andern viel habe können vorwerffen. Es ist aber wol glaublich / es müsse Germanicus eine zimliche Schlappen bekommen haben / weil er also hinweggeeilet/ vnd sich weiter nichts gegen die Teutschen vnterstanden.

Römer ziehen zuruck. Also führete er nun/wie gedacht/ sein Heer wider zu rück an die Ems/ vnd gleichwie er zuvor die Legionen hatte zu Schiff lassen hinabfahren / also bracht er sie zu Schiff herwider. Ein Theil der Reuterey muste an dem Vfer der See hinnach dem Rhein zuziehen. Cecina, der ein absonderliche Armee führete / zog auff Befehl deß Feld-Obersten nach der Langen

Brück /

Nach C. Geburt

Brück/in Hoffnung auff das förderlichste darüber zu gelangen. Dieses war ein schmaler Damm/ vber welchen man zwischen breiten vnd tieffē Pfützen muste ziehen/ welchen etwa L. Domitius hatte lassen machen: Rings ymbher war es entweder voll Wassers/so auß den Bächen ablieff/ oder sonst Koth- vnd sumpffig/daß an keinem Ort wol fortzukommen: Auff den Seiten lagen Wälder/ welche sich allgemach die Höhe hinauffzogen/ dieselbe hatte Arminius verlegt/dieweil er mit seinen leichtgerüsteten Volck durch die Nebenweg dem Römischen Hauffen/ welche mit der Rüstung vnd Plunder/ den die Knecht trugen/beschweret/ langsam daherzogen/ leichtlich vorkommen/ vnd den Weg verlauffen mögen. Cecina stunde lang im Zweifel/ wie er die alte zerbrochene Brücken wider auffrichten/ vnd zugleich

Nach C. Geburt

den Feind abhalten möchte: Wurde doch endlich Rahts daselbs ein Lager zu schlagen/vnd das Volck dergestalt außzutheilen / damit ein Theil desselben die Brücken verfertigte/das andere vnterdessen sich mit dem Feind schlüge. Die Teutschen aber vnterstunden sich durch die Schildwacht zu dringen / vnd die Schantzgräber mit Reitzen / Entgegenlauffen vnnd Vmbringen von dem angefangenen Werck zu verhindern / darüber sich dann ein groß Geschrey zwischen den Arbeitern vnnd Streitenden erhub. Es waren aber alle Ding den Römern zuwider/ einmal der Ort / welcher eitel Sumpff vnd Morast war/ also daß man weder recht stehē noch gehen konte. Zu dem waren die Knecht mit den Pantzern beschweret/daß sie sich nicht wol regen / vielweniger zwischen den Wassern jhre Wurffspießlein werffen kontē. Hingegen

Cecina im rück wege leidet not.

gegen waren die Cheriſchen wol ge- Nach Gebu
wohnet bey den Sümpffen vnd La-
chen zu ſtreiten / waren lange vnnd
ſtarcke Kerl / vnd hatten weidliche
Spieß / mit welchen ſie auch von
weitem weidliche Wunden mache-
ten. Derhalben wenn die Nacht nit
were eingefallen / hättē die Regimen-
ter / welche ſchon zu weichen anfin-
gen / müſſen Haar laſſen / davon ſie a-
ber vor diſesmal durch die Nacht er-
rettet wurden. Wiewol die Teut-
ſchen auch die Nacht vber nicht ru-
heten / ſondern waren wegen deß
Glücks / ſo ſie den Tag vber gehabt /
nur embſiger. Denn ſie leiteten das
Waſſer / ſo von den vmbligenden
Bergen herabfloß / gegen die Römer /
dadurch das Land vnter Waſſer ge-
ſetzt / die angefangene Werck zerriſ-
ſen / vnd den Knechten die Arbeit ge-
doppelt wurde.

Es war dieſes der viertzigſte Zug

Nach C. Geburt

welchen Cecina thät/derhalben wuste er wol/wie es im Krieg pflegte herzugehen/vnd wie ein schlipfferig vnd vnbeständig Ding es vmb das Glück were: Dannenher war er desto beherzter. Es dauchte jhn aber am rahtsamsten seyn / den Feind so lang in den Wäldern auffzuhalten/ biß die Verwundten vnnd was am schwersten beladen / vorüber were. Denn zwischen den Bergen vnd Lachē war ein kleine Ebene/ darauff ein gar geringe Ordnung konte gestellet werden. Derhalben beschiede er die Regimenter oder Legionen nacheinander / vnnd hieß die fünffte auff der Rechten / die neunzehende auff der Lincken Seiten einherziehen : Die erste/ daß sie solt den Vorzug / vnnd die zwantzigste den Nachzug haben / vnnd den Feind/ damit er nicht hernachdrünge/mit Scharmizieren aufhalten.

Cecinae Großmütigkeit vnd Verstad

Die-

Nacht. Geburt.

Dieselbe Nacht war man auff beyden Theilen arbeitsam vnd vnruhig: Die Teutschen zwar lagen vnd zechten/vnd hatten ein groß Gesäng vnd Geschrey/ also daß es allenthalben in den Thalern vnd vmbliegendē Wäldern erschallete. Hingegen waren bey den Römern kleine schwache Fewer/ so jnen wenig wider die Kält dieneten/welche dermassen groß/daß sie fast dafür nicht reden konten/ sondern nur zerbrochene Wort macheten: Hierüber musten sie allenthalben auff dem Wall vmbherliegen vñ von einem Zelt zu dem andern gehen/ also daß wenig Schlaff in jhre Augen kam/ wiewol mehr auß Sorg vnd Bekümmernis / als daß sie mit Fleiß oder Vorsatz gewachet hätten. Sonderlich aber erschreckete den Obersten ein erschrecklich Gesicht im Traum. Denn es bedunckete jhn/er sehe den Quintilium Varum gantz

Römer elender Zustand

Schrecklicher Traum Tacitus.

blutig

blutig vnd heßlich/ gleich als wann er auß einer Pfützen herauß kröche / vor jhm stehen / welcher jhm zurieff vnd die Hand darbote / die er doch von sich stieß.

Als es nun Tag worden vnd man solte fortziehen / hatten die Legiones jhren Platz (ob es auß Furcht oder Frevel geschehen/kan man nicht wissen) verlassen/vnd sich vber den Mozaß in ein eben Feld begeben. Ob nun wol Arminius einen freien Anlauff hatte/vnnd leichtlich an den Seiten möchte einbrechen/hielt er doch die Seinen zurück/vnnd wartete biß der Troß vnnd die Packwagen in dem Koth vnnd Gräben bestacken vnnd nicht fortkommen konten/daher auch die Knechte dermassen auß der Ordnung geriehte/daß eine Fahne hie/die ander dorthin auß sich begebē muste. Indē nun (in massen in solchen Fällē zu geschehen pflegt) ein jeder für sich selbst

selbst sahe/wie er möchte davonkommen/auch niemand auff die Befehl der Obersten acht gabe/befahl Arminius seinen Teutschen / sie solten in die Zerstreweten einfallen/rieff jhnen ohn Unterlaß zu/vnd vermahnte sie/ daß sie frisch solten dreinschlagen / Her/her/ sagte er / allhier haben wir einen andern Varum, vnnd diese Legiones sind gleich den vorigen vnser. Als er dieses geredet/brach er mit denen / so er für sich außerlesen hatte/durch den Hauffen/ vnnd wolte/ daß man die Pferd am meisten solte verwunden / welche dañ/ dieweil sie so wol von jhren eigenē Blut als deß schlipfferichē Koths halben in den Pfützen nicht stehen kontē/anhubē zu springen vnd zu wüten/ dadurch mancher tapfferer Reuter den Sattel räumen muste: Was jhnen entgegenkam / schlugen sie zu Boden/vnd die in den Moraß lagē/ zer-

Nach C. Geburt

Römer fast geschlagen

Nach C. Geburt zertratten sie. Die gröste Müh muste man mit den Römischen Adlern oder Hauptfahnen haben/ welche man für dem hefftigē Werffen vñ Schiessen nicht konte fortbringen/ noch in der kotigen vnnd Morastigen Erden einstecken. Dem Cecinæ, in dem er hin vnd her rennete/ vnnd die Seinen auffhielt / ward das Pferd erstochen / vnnd fiel er herab / fehlete auch nicht viel/ daß jhn die Feind nicht ereilet hätten / wo jhn die erste Legion nicht entsetzet hätte.

Den Römern halff vnter andern/ daß die Teutschen so begierig auff die Beut zueileten / daß jhrer dahero desto weniger vmbkamen. Endlich gelangeten die Regimenter mit dem Tag auß dem Sumpff in das freie Feld / da es einen trucknern Boden hatte. Dennoch war deß Jammers kein End / dieweil sie sich mit einem Wall musten verschantzen / Rasen

tragen/

tragen / vnd doch beynahe allē Zeug/ damit man Rasen sticht/vñ das Erdreich auffwirfft / im Wasser vnnd Sumpff verlohren hatten. So war auch kein Gezelt vorhanden / darunter die Knecht hätten liegen / keine Sachen/damit die Krancke vnd Verwundete hättē mögen verbundē werden. Wenn sie das Brod vnter sich theilten / welches theils mit Koht theils mit Blut besudelt war / beweinetē sie die leidige Nacht/ darein sie abermals gerahten/vnnd daß so vielen tausenden nur noch ein Tag zu leben solte vbrig seyn. Vber dieses Trawren vnd Bekümmernis trug sich ein andere Furcht zu. Dann es war ein Pferd ledig worden/welches / dieweil es durch das Geschrey toll gemacht vmbher lieff / vnnd was jhm bey der Nacht im Finstern entgegenkam / zu Boden stieß/einen solchen Schreckē erregt/dz jedermäñiglich meinete / die

Nach Geburt

Schrecken bey den Römern.

Nacht. Geburt die Teutschen kämen von allen Orten mit gantzer Macht daher / vnnd hätten das Läger schon eingenommen. Darüber gieng es an ein Fliehen/vnd wolte ein jeder der erste zum Thor hinauß seyn. Die gröste Flucht geschach durch die grosse Heerpforten / die man Decumanam heisset/ welche von dem Feind auff der andern Seiten abgelegen/vnd den Fliehenden desto sicherer war / Alsbald Cecina erfuhre / daß dieses nur ein blosser Schrecken / vnnd doch weder mit Bitt/noch mit Gebot/noch durch einige Gewalt den Flüchtigen wehren konte / legte er sich endlich vberzwerch vnter das Thor/ vnd hielte sie also durch Scham vnd Erbarmung auff. Denn die Knecht scheweten sich vber jhn hinzulauffen. Es thäten die Obersten vnd Hauptleut hierinnen jhr bestes / vnnd zeigeten dem Volck an / daß solcher Schrecken

nichts

nichts were / als der allein auß fal- Nach E. Geburt
scher Vorbildung erwachsen.

Hierauff befahl Cecina, daß man das Volck bey dem Adler oder Fahnen-Zelten / da gemeiniglich die beste Soldaten sich zu halten pflegen / solte zusammenbringen / vnnd nachdem er sie zuzuhören vermahnet / zeigete Cecinae Raht-schlag. Er jhnen an / was die Zeit vnnd die Noht erforderte / vnnd wie die Sachen also gestalt weren / daß kein andere Hoffnung oder Heil vorhanden / dann in den Waffen vnnd Fäusten / were. Doch müste man behutsam gehē vñ die Sach mit Vernunfft angreiffen / sich innerhalb deß Walls so lang verhalten / biß der Feind in Hoffnung das Läger zu gewinnen / sich näher herbeymachete: Alsdenn müste man außfallē / vnd sich mit Gewalt hindurchschlagen / vnnd

also

Nach C. Geburt

also wider an den Rhein kommen. Wann sie aber nochmals fliehen wolten / solten sie wissen / dz sie noch viel Wälder vnd weit tieffere Pfützen / auch gröſſere Grawſamkeit der Feind würden zu gewarten haben / hingegen erzehlte Er / was sie für Ruhm / da sie den Sieg erhielten / würden darvonbringen / wie lieb vnnd werth sie daheim bey den Jhren / Wie ehrlich sie im Läger bey den Kriegs-Volck würden gehalten seyn.

Von dem Vnglück vnd vberstandener Widerwertigkeit aber thät er keine Meldung. Fuhr hierauff zu / vnnd theilet der Legaten oder Leutenant vnnd anderer Obersten Pferd vnter die tapfferſten Soldaten / vnnd machte hierinnen den Anfang von ſeinen eigenen. Befahl hernach / daß

daß diese Reisige vorauß vnd zum ersten solten den Feind anfallen / hernach das Fuß-Volck. Nicht weniger Vnruh hatten die Teutschen / dieweil sie mit mancherley Hoffnung / Begierden vnnd Rahtschlagungen / wie sie die Sachen woltē angreiffen / vmbgiengen vnnd sorgfältig waren. Arminius rieht / man solte die Römer lassen heraußziehen / vnnd erst wenn sie in den bösen Weg kämen in dem Sumpff vnd Moraß wider vmbgeben: Ingviomerus der etwas hitzig / wolte / man solte das Lager vmbringen: Die Eroberung könt leichtlich geschehen / vnd auff solche Weiß würden der Gefangenen desto mehr / vnd die Beut desto besser vnd vnverfehrter seyn. Diesem Raht ward gefolget. Derhalben als der Tag anbrach / lieffen sie gegē dē Läger zu / füllete die Gräben / warffen Bürden oder Flechtē ein / vnd kamen vff den Wall / die-

Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt

dieweil wenig Römer denselbigen vertheidigten / vnd der mehrer Theil / gleich als fürchten sie sich / im Hinterhalt stacke. Indē sie nun am Wall herumm hingē / wurde im Lager auffgeblasen / die Trometen vnd Feldhörner / wie sie damaln bey den Römern bräuchlich / gaben an allen Orten einen grossen Schall. Hierauff fielen die Römer mit Geschrey vnd Gewalt hinauß / stachen vnnd schlugen von hinden zu in die Teutschen so auff dem Wall stunden / rieffen jhnen mit bittern höhnischen Reden zu / **Sie solten nicht gedencken / daß sie hier in den Wäldern vnnd Lachen weren / sondern hier were ein ebener Platz / allda sie sich jhrer Götter Hülff mehr hätten zu getrösten.** Die Teutschen aber / weil sie vermeinet die Römer leichtlich / als derer wenig / vnd mehrertheils vbel gerüstet / zu vertilgen /

Gebet von stat ten.

wurden

wurden durch den Hall der Trometē vnnd Glantz der Waffen dermassen bethöret vnd verblendet/ daß je weniger sie sich dessen versehen hätten / je grösser sie es dünckete zu seyn / vnnd erschracken jmmer je hefftiger. Derhalben so begierig sie zuvor im Glück waren gewesen / so vnvorsichtig hielten sie sich anjetzo bey zugestandener Widerwertigkeit. Arminius der noch vnverletzt war/verließ den Streit/ohne Zweiffel auß Zorn vnd Vngedult/ weil man seinem Raht nit hatte folgen wollē. Ingviomerus machte sich auch davon / nachdem er vbel war verwundet worden : Das gemeine Volck muste Haar lassen / auß welchem/ so lang der Römer Zorn vnnd der Tag wärete / jhrer nicht wenig vmbkamen. Zu Nacht zogen die Regimenter wider in jhr Lager/vnd wiewol sie mehr Wunden vnnd Schläge/ als die vorige Nacht empfangen

Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt

hatten/vnd noch grossen Mangel an Proviant litten / waren sie doch derenthalben getroster vnnd frölicher / dieweil sie verhofften / jhre vorige Stärck/ newe Gesundheit / andern Vorraht / ja alles durch diesen Sieg erlanget zu haben.

Jnzwischen war ein Geschrey auffkommen / der Römer Heer were hintergangen vnnd gefangen worden / vnd die Teutschen vnterstünden sich mit grosser Heeres-Krafft hinüber in Gallien zu ziehen: Vnd wann nit Agrippina deß Feldobersten Germanici Ehegemahl wer dawider gewesen / so hätten etliche auß Furcht die Brücken vber den Rhein abgeworffen. Aber das großmütige Weib vertratte dazumal in Abwesen jhres Eheherrns die Stelle eines Obersten vnnd empfing Cecinam vnd seine Soldaten / die nunmehr wider an dem Rhein angelan-

get

get waren/freundlich / verordnete auch/daß man die Nacketen mit Kleidern / die Verwundeten aber mit Wartung vnnd Artzney-Mitteln versehen solte. Es schreibet Plinius, nach Taciti Anzeigung/in der Historien von den Teutschen Kriegen/ **Daß sie vornen an der Brücken gestanden/ vnnd sich gegen die Regimenter/als sie darüber gezogen/bedancket/vnnd sie gelobet/daß sie sich so ehrlich gehalten vnd an dem gemeinen Wesen nicht verzaget weren.** Vber welchem jme der Käiser Tiberius/als er es erfahren/wunderliche Gedancken gemacht/ wie Tacitus erzehlet. Nach C. Geburt

Mitlerweil sich dieses also mit Cecina vñ seinẽ vntergebenẽ Hauffen zutrug/hatte Germanicꝰ dẽ P. Vitellio befohlẽ/daß er die andere vnd vierzehende Legion/die zuvor zu Schiff waren hinabgeführet worden/ zu Land Legiones leidẽ Schaden an der See.

Nach C. Geburt. wider heraufführen solte / damit die Schiff desto leichter vber die Seichten kommen / vnd bey ablauffender See nicht auff dem Grund möchten sitzen bleiben. Vitellius hatte Anfangs eine richtige Reiß / weil das Erdreich trucken / ohne daß die See an etlichen Orten ein wenig angelauffen war. Als aber bald hernach der Nordwind sich erhub / vnd es der Zeit nach vmb den Herbst war / zu welcher Zeit die offenbare See pflegt am meisten zu wüten vnd anzulauffen / fiel eilends vnd vnversehens eine solche Vngestümmigkeit ein / daß das gantze Land mit Wasser vberschwemmet wurde. Das Volck kam darüber in Vnordnung / vnnd wurd ein Hauffen dahinauß / der ander dort hinauß getrieben vnnd geschlagen: Denn es war das Vfer vnd das gantze Feld nicht anders anzusehen als die See selber: Vnd war da nicht zu

vnter-

vnterscheiden oder zu erkennen / wo ein standhaffter Grund vnd Boden wer / oder wo ein geflöster Triebsand / wo ein Furt hindurchgieng / wo es seicht oder grundloß were. Nacht-Gebure

Es wurde auch das Vieh vnd die Pferd von den Wellen vmbgerissen / vnd von den Tümpffeln hinabgezucket: Von den toden Cörpern vnnd Plunder schwam̃ bald hie bald dort etwas / vnd trieb die Fluht eines dem andern entgegen. Die Rotten der Soldaten wurden vnter sich vermengt: Theils derselben stunden biß an die Brust im Wasser / theils biß an die Hälß: zu zeitē wieche der Grund vnter jhnen / vnd fielen entweder hinunter oder kamen voneinander. Es halff kein Schreien noch Zuruffen / weil jhnen das Wasser zuwider war. So galt es auch gleich viel / es were einer tapffer oder verzagt / klug oder vnerfahren / besonnen oder vnbeson-

nach C. Geburt. nen: Sie giengen alle dahin / vnnd führte die Flut einen mit dem andern vnnd mit gleicher Vngestümmigkeit hinweg. Zuletzt kam noch Vitellius mit höchster Müh vnd Arbeit hinter sich auff eine Höhe/brachte auch den gantzen Hauffen dahinan. Daselbst blieben sie vber Nacht ohne Fewer vnd Geräht. Der mehrer Theil war nackend vnd zerrissen / vnnd ja so elend anzusehen / als die/so etwa von dem Feind vmbgeben vnnd belegt seyn: Denn daselbst mag doch einer ehrlich vnd redlich sterben: Allhie aber kan sich gegen dem Wasser niemand wehren oder rächen: Sondern muß also elendiglich vñ schändlich verderben. Demnach es aber Tag worden / sahen sie das Land wider: Derhalben drungen sie mit Gewalt auß der Gefahr vnnd gelangeten an den Ort/da der Fluß/ welcher damal Vider, jetzt aber die Vecht heisset/

heisset / sich in die Suder-See stürtzet / allda inzwischen Germanicus mit der Schiff-Flotte angefahren war. Daselbst ließ Germanicus die zwo Legiones wider zu Schiff gehen/von denen das Geschrey war ergangen/ daß sie alle untergangen vñ ersoffen weren. Es wolte es auch niemand anders glauben/biß so lang man Germanicum vnd das Kriegsheer widerkommen sahe. Nach Gebuit.

Nach diesem trachtete Germanicus je mehr vnnd mehr dahin/ wie er auffs förderlichste den Teutschen einen völligen Sieg abgewinnen möchte. Vnd obwol der Käiser Tiberius vermeinete/jhn durch erdichteten Schein von solchen Krieg abzuziehen/ließ er sich doch solches nit anfechten / sondern war auff allerley bedacht/wie er die Sachē wolte angreiffen. Hielte demnach gegeneinander/ was jm beydes für Glück vñ Vnglück 16.

Nach C. Geburt

in dem dreyjährigen teutschen Krieg war zu Handen gestossen/ vnd befande endlich/ daß die Teutschen wol weren zu schlagen/ wann man sie mit offener Feldschlacht/ vñ auff ebenen Orten angrieffe: Dann es verliessen sich dieselbe nur auff jhre Wälder/ Sümpff vnd Pfützen/ vnd daß man bey jhnen nit lang verharren könte weil der Sommer bey jhnen kurtz vnd der Winter sich also frühe vnd zeitlich anfängt/ dabey sahe er auch/ daß seine Soldaten nicht so sehr von Wunden vñ Schlachten beschädigt würden/ als von den vielen vnd langen Reisen/ in welchen jhnē viel Waffen vnnd andere Rüstung ab- vñ zu scheitern gieng: Vnd daß auch die Gallier anjetzo müd vnnd vnlustig weren Pferd zu geben vnd die Reute-

Germanicus zeucht auffs new wider die Teutschen.

rey/

rey / wie sie sonsten pflegten / zu halten: Vnd daß er in seinem Heer allzeit müste einen grossen Troß nach sich führē / welcher leichtlich von den Teutschen hintergangen / von den Seinen aber schwerlich könte beschützt werden. Wann er aber den Zug zu Wasser anstellete / würde es alles besser ablauffen: Denn die Römer weren deß Meers gewohnet / die Teutschen aber hingegen vngewohnet: Zu dem könte der Krieg zeitlich im Jahr angefangen / vnd die Legionen sampt dem Proviant auff dem Meer zugleich fortgebracht werden. Dergestalt würde man auch die Reuter sampt jhren Pferden zu Schiff durch die See / vnd von dar wider durch die Außflüß der Ströme mitten in das Teutschland / ohne

Nach C. Geburt.

Will zu Wasser kriegen.

Nach C. Geburt. alle Müh / Verletzung vnnd Schaden bringen können.

Diesem nach schickte Er P. Vitellium vnd Cantium in Gallien, die Römische Schiffrüstung Schatzungen zu befördern. Silium aber / Antejum vnnd Cecinam verordnete er zu Außrüstung der Flotte. Dieselbe hielte dafür / tausend Schiff weren genug / deren etliche kurtz mit weiten Bäuchen / auff daß jhnen die Fluten oder Wellen der See desto weniger schaden möchten. Andere waren am Boden breit vnnd flach / auff daß / weñ sie etwa auffuhren / es ohne Gefahr geschehe. Das mehrer Theil hatte auff beyden Seiten Ruder / daß man sie leichtlich konte wenden / vnnd ohne Vnterscheid mit dem einem oder dem andern Theil anLand fahren. Es waren etliche darunter mit Brucken belegt / darauff man das Geschütz / (wie es zu selben Zeiten bräuchlich) Pferd / Proviant vñ anders

ders führete/ diese hatten auch Segel Nach C. Geburt
vñ konten mit den Rudern gar schnell hin vnd wider gelencket werden. Die Knecht in denselben machtē sich frölich vnd lustig/ daß die Schiff davon gleichsam frewdiger daherfuhren/ welches den Römern lustig vnd den Teutschen hingegen schrecklich anzusehen war. Diese Flotte solte bey der Batawer Insel zusammenkommen/ weil dieselbe zum an- vnd abfahrē sonderlich bequem vñ dadurch der Krieg in andere Länder vff allē Seitē leichtlich könte versetzet werdē. Mittler weil die Schiff zusamengeführet wurden/ befahl Germanicus dem Silio, welcher bey dem Oberheer zu Mäintz Legatus oder Oberster Leutenant war/ daß er mit dem fertigstē Hauffen einē Streiff vber den Heyrich in der Cattē Land thun solte. Er selbst begab sich mit 2. Regimentern von Mäintz gen Boñ/ stärckete sich daselbst mit zweyē Einfall in der Cattē Land.

Nach C. Geburt. andern Legionen/vnd ruckete darauff gantz hinab in das Vnter-Lager zu Xanten, allda auch zwo Legionen in Besatzung lagen. Nachdem er aber Zeitung bekommen/wie das Castell an der Lipp von den Teutschen belagert were/zog er mit sechs Legionen ingesambt deß nechsten Weges darauff zu. Aber Silius konte Vngewitters vnnd Regens halben nicht viel außrichten / ohn daß er Arpo dem Fürsten der Catten sein Gemahl vnd Tochter / neben geringer Beut hinwegführete. So wolten auch die Belägerer deß besagten Castells deß Germanici nicht erwarten/ sondern hatten sich schon nach empfangener Zeitung von der Römer Ankunfft davongemacht. Sie hatten aber das Grabmal/ welches Germanicus im vergangenen Jahr / den Regimentern / so mit Varo waren erschlagen worden/zur Gedächtnis (wie obgesagt/)

sagt) lassen auffrichten/ vnd bey denn- Nach C
selben auch den alten Altar/so die Rö- Geburt
mer dem Druso zu Ehren erbawt hat-
ten/ zerbrochen vñ vmbgerissen. Der-
halben zog er fort / vnd ließ den Altar
wider von newen auffrichtē/vnd hielt
er vnd das gantze Volck seinem Vat-
ter zu Ehren vnnd Gedächtnis ein
Rennspiel vnd Wettlauffen. Das
Grabmahl ließ er vnauffgerichtet lie-
gen: Was aber zwischen dem Castell
Alison vnd dem Rhein gelegen/wur-
de auffs newe mit Dämmē verwah-
ret. Inzwischen waren die Schiff
an bemeldter Insel zu Hauff ge-
bracht. Derhalben nachdem er die
Proviant vorangeschickt / darnach
die Legionen hin vnnd wider in die
Schiff vertheilet / fuhr er den Rhein
hinab vnnd kam in den newgemach-
ten Graben/der nach seinem Vatter
Fossa Drusiana genennet war: Da-
selbst thät er sein Gebet vnd bate sei-

nach C. Geburt

nen verstorbenen Vatter Drusum, daß er jhme wolte günstig vnd gnädig seyn / vnnd verhelffen / nachdem er seinem Exempel zur Nachfolg / den Zug wider die Teutschen angefangen / daß er seine vorgenommene Anschläg möchte zu einem glücklichen Außgang vnnd Ende gedeien lassen. Von dannen fuhr er fort durch die Lachen oder Süder-See hinab in die grosse See / vnd folgends hinum̃ biß zu dem Außfluß der Ems. Zu Embden ließ er die Schiff stehen / nachdem er zuvor das Volck auff der Lincken Seiten deß Flusses ohngefehr bey dē Dorff Pawing ans Land hatte gesetzt. Auff der rechten Seiten dorfft er solches nicht thun / wegen vieler Abläuffe deß Meers / ingleichen weil das Land zwischen der Ems vnnd Weser allenthalben mit Sumpff vnd Moraß dermassen erfül-

Römische Flot kompt auff die Ems.

füllet war / daß er leichtlich an der Reise hätte können verhindert werden. Als sie nun an dem Vfer auff der lincken Seiten etlich tausend Schritt warē fortgezogē / ließ er ohngefehr bey Jemmingen eine Brücken vber das Wasser legen / vnd zog mit dem gantzen Volck darüber : Sie funden aber auch allda zur Rechten viel Moraß / da merckte Germanicus erst / wie sehr er darinnen verstossen / daß er die Schiff nit höher den Fluß hinauff / wo der Moraß aufhöret / hätte gehen lassen. Muste dañenher desto mehr Zeit verzehren / weil man allenthalben Brücken darüber machē muste. Die Reuterey vnd Legionē gelangten zwar ehe das Wasser anlieff vnverhindert durch die ersten Abläuff : Die Batawer aber vnnd das ander zugeschickte Volck / so im Nachzug war / kamen darüber zu kurtz / welche in dem sie sich gegen dem Wasser streubten /

Nach C Geburt

Nach C. Geburt. ten/vnd jhre Schwimkunst beweisen wolten / voneinander kamen vnnd zerstrewet wurden / also daß jhrer viel ersoffen. Als man nun vber die Gräben vnnd Abläuff in das Land hindurch / vnnd nahe an die Weser kommen/vnnd daselbst das Lager anfienge zu schlagen / bekam Germanicus die Post/wie die Angrivarij hinter jhm weren abgefallen / derhalben schickte er alsobald Stertinium mit der Reuterey vnnd etlichen leichten Fahnē zurück/welcher sich mit Brennen vnd Morden an den Abgefallenen rächete. Mitten zwischen der Römer Lager vnnd den Cheriſchen floß die Weser / vnd auff der andern Seiten deß Vfers hielte Arminius sampt den andern Obersten vnnd Hauptleuten. Derselbe / als er zu ersten gefragt/vnd auch darauff vernommen/daß Germanicus vorhanden were/begehrte / man wolte jhm

Angrivarii den Römern abfällig.

ver-

vergönnen mit seinem Bruder zu re- Nach C. Geburt.
den/derselbe hieß Flavius, vnnd war
ein geraume Zeit in der Römer Armi-
Dienst gewesen / hatte auch vor we- nii Ge-
nig Jahren/als Tiberius noch Feld- spräch
oberster in Teutschland war/ ein Aug mit sei-
in der Schlacht verlohren/Als es jh- nē Bru-
me nun zugelassen worden / kam Fla- der Fla-
vius zu Arminio an das Vfer / vnnd vio.
als sie erstlich einander mit freundli-
chen Worten empfangen hatten /
ließ Arminius die Seinen abtretten/
begerte auch daß die Römische
Schützen so an dem Vfer stunden /
dergleichen thun solten: Welches so-
bald es geschehen / fragte Arminius
seinen Bruder/ Wie er so verstellt
worden / vnd wie er vmb das
Aug were kommen: Flavius sag-
te jm den Ort/ vñ die Schlacht/
in welcher jhm solches wider-
fahren were. Darauff fragte Armi-
nius weiter/ Was man jhm denn

zu

Nach C. Geburt. zu Ergetzung solches Schadens für Ehr erzeigt/ vnd was für Belohnung er dafür empfangē hätte. Auff solches erzehlte jhm Flavius, Wie man jhm den Sold gebessert/ ein güldē Halsband/ eine Cron/ vñ noch mehr andere Kriegs-Verehrunge geschencket hätte. Darüber Arminius lachete vnnd deß Flavii spottete/ daß er sich in die Dienstbarkeit vnnd Eigenschafft vmb so geringer Belohnung willen geworffen hätt. Von solchen Worten kamen sie in ein weiter vnd gröſſer Gespräch: Flavius fieng an vnnd erhube die Groß-mächtigkeit der Römer/ erzehlete die Gewalt vnnd das Vermögen deß Käisers/ zeigete darneben an/ wie schwerlich die/ so mit Gewalt vberwunden würden/ von den Römern gestrafft/ vnnd wie grosse Gnad vnnd

Gü-

Gütigkeit hingegen man denen erzeigete vñ bewiese/ so sich willig an die Römer ergeben: Ja es würden auch sein / deß Arminij Ehegemal vnd junger Sohn nicht als Feinde gehalten. Hingegen erzehlte Arminius die Erbarkeit vnnd Pflicht/ die ein jeder seinem Vatter-Land schuldig ist/ vnd daß es ein vnbillich vnd vnredlich Ding/ die alte Freiheit/ dariñen jre Eltern gelebt/ vnd die auff sie erwachsen/ vbergeben / vnd sich selber in die Dienstbarkeit steckē: Auch daß es keinem ehrlichen Teutschen zustünde / viel weniger der Gottes-Furcht gemäß were/ die alte vñ deß Vatterlands gewöhnliche Götter verlasse vnnd sich derselben verzeihen. Es were Jhrer beyder Mutter/ jhrer Blutsfreund vnd

Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt. vnd anderer verwandtē Freund einmütiges Bitten / daß er dieſes alles erwegen / vnnd ſich nit alſo verhalten wolle / daß man jm / da er wol könte ſeines Vatterlands Oberſter ſeyn / möge vnd müſſe einen Abtrünnigen vnd ſeines eigenen Volcks Verräh-ter heiſſen vnd ſcheltē. Nach ſolchen Reden gelangtē ſie zu Schelt-Wortē / vnd hätte ſie auch das Waſſer ſo zwiſchen jhnen beyden floß / vom Kampff nicht abhalten können / wenn nicht Stertinius herzugelauffen were / vnnd den Flavium welcher voll Zorns ſein Pferd vnnd Gewehr forderte / hinterſich gehalten hätte. Dergleichē ließ ſich Arminius auch merckē / drawete ſeinem Bruder / vnd bot jm eine Schlacht an: Vñ daſſelbe nit allein auff ſeine teutſche Sprach / ſondern auch mit gemengtem Latein / deſſen er etlicher maſſen bericht war / weil

weil er hiebevor vnter den Römern Hauptmann vber die Teutschen gewesen war. Nach C. Geburt.

Deß andern Tages stunden die Teutschen vber der Weser in Schlachtordnung. Germanicus aber als ein vorsichtiger Feldoberster wolte die Legionen nicht in Gefahr setzen / ehe deñ er eine Brücken geschlagen / vnd dieselbe starck genug verwahret hätte / jedoch ließ er die Reuterey durch ein Fuhrt vbersetzen / vber welche beyde Obersten / Stertinius vnd Emilius, zu gebieten hatte. Dieselbe theileten das Volck in zween Hauffen / vnnd zogen zu zweyen weit von einander entlegenē Orten vff die Teutschen an / damit sie dieselbe trennen vnd voneinander bringē möchten. Der Bataver Hauptmann Cariovalda brach mit den Seinen hindurch da der Strom am allerschnellsten war: Die Cheriſchen stel-

Römer setzen vber die Weser.

Darüber kommen die Bataver zu kurtz.

ten

Nach C. Geburt

ten sich/als ob sie die Flucht nemen wolten / vnd wichen hinter sich auff ein ebenes Feld / so rings vmbher mit Wäldern vmbgeben war: Cariovalda eilete jhnen geschwind nach / vnnd kam auch auff dieselbe Ebene. Aber die Cherischen/als sie jhren Vortheil ersahen / wendeten sich eilends wider/vnd drungen vber einen Hauffen auff dieselbe dermassen ein / daß sie bald die Flucht zu Hülff nemen musten/ setzten ferner den Flüchtigen nach / biß sie dieselbe zusammen auff einen Hauffen brachten/vnnd schlugen sie alsdann beydes von Nahen vnnd Ferne zu Boden. Als nun Cariovalda lang der Cherischen Gewalt widerstanden / befahl er endlich/ die Seinen solten sich in die runde Eng zusammenthun/ vnd mit Gewalt durch die Feinde dringen. Er begab sich auch selbsten in den Hauffen da er am dicksten war / wurde a-

ber

ber vbermannet/ vnnd nachdem das Pferd vnter jhm erstochen/mit vielen tapffern von Adel erschlagen. Ein Theil der Knecht schlugen sich mit Hauffen durch den Feind vnd kamen davon: Ein Theil wurde durch die Reuterey vnter Stertinio vnd Emilio entsetzet. Nach diesem begab sich Germanicus mit dem andern Volck auch vber die Weser/ vnd bekam von einem Vberläuffer Kundschafft/welcher gestalt jhme Arminius einen Ort zur Schlacht ausserseh̃en/ vnnd daß noch viel andere teutsche Völcker in dem Wald/so dem Gott Herculi geweihet war/sich versamlet hätten/ in Willens/ die Römer bey Nacht in dem Lager zu vberfallen. Dieser Kundschafft glaubte Germanicus desto ehe / weil man allenthalben deß Feinds Fewer vnnd viel andere Anzeigungen sahe: Dieweil auch die Kundschaffer/ so gar an der Teutschẽ

Nach C. Geburt.

Herculis wald

Lager

Nach C. Geburt

Läger gewesen/anzeigten/ wie sie die Pferd schreien vnnd ein Gedöß oder Gemurmel eines grossen vnnd vnzehlbaren Volckes gehöret hätten.

Germanicus probirt seine Soldaten.

Als nun die Gefahr vorhanden war/namb jhm Germanicus für/der Knechte Gemüt vnnd Willen/ so sie gegen jhm hätten zu erkundigen/ bedacht demnach wie solches auffs beste vnd warhafftigste geschehē möchte. Dann solte er die Obersten vnnd Hauptleut fragē/so wüst er wol / daß sie allzeit mehr gute Botschafft als sie in der That erfahren/pflegten anzusagen. Solt er dann den Liberten/das ist/den freigelassenen Knechten glauben/so liessen sie jhre alte Art nit/ vnd wie sie in der Dienstbarkeit gewohnet waren/redeten sie nur was man gern höret. Dazu war den Freunden in diesem Fall auch nicht zu vertrawen/ dieweil sie gemeiniglich jhre Reden mit Heucheley vnd Liebkosen schmücketen.

eketen. Solt man denn ein gantze Versamlung der Gemein lassen zusammenkommen/so were es abermal nichts/ dieweil allwegen was einer oder zween anhüben zu sagen/ die andern alle nachfolgeten. Derhalben dauchte jhm das beste seyn/vnnd daß er jhre Gemüter alsdenn am besten vnnd innerlichsten möchte erfahren/ wann sie seiner selber keine acht hätten/sondern beym Wein sässen/vnnd heimlich vntereinander einer dem andern seine Hoffnung oder seine Furcht offenbahrte vnd an Tag thäte. Hierauff fuhr er zu vnd schlich / als es Abend worden / zur Pforten heimlich hinauß. Vmb die Schultern hatte er eines wilden Thiers Haut/ vnnd gieng in solcher Gestalt selb ander durch viel heimliche vnnd vnbekante Weg/ darauff die Schilt-Wachten wenig acht hatten / zu dem Lager hinan / stellete sich an die Ge- Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt

zelt/vnd lausterte daselbst/was man von Jhm sagte. Daselbst hörete er/ wie einer seines Feld-Obersten hohen Adel/ ein ander seine Tugenden herfürzoge vnd lobete: Das mehrertheil aber seine Gedult/seine Freündlichkeit/ seines Gemüts/es were zu Schimpff oder zu Ernst/ Gleichmässigkeit mit vielen Worten priese vnnd erhobe. Daneben sagten/ sie müsten sich wider in der Schlacht vnd gegen dem Feind auch also verhalten vnd erzeigen/daß sie im solcher seiner Tugend dancketē/jhren Gehorsam im Werck verspüren liessen/vnd also die Feind/ als Meineidige Zerstörer deß Friedens/ beyde zu Rach vnd zur Glori auffopfferten. In dem dieses alles vorgieng/ kam einer auß den Teutschen an der Römer Wall geritten/ vnnd sintemahl er der Lateinischen Sprach kundig vnnd erfahren/ rieff er mit heller Stimm den Römern

Befindet sie Rechtschaffi.

zu/

zu / vnd sagte / Wo einer auß dem Römischen Läger Lust hätte den Teutschen zu dienen / demselbē wolte Arminius ein Weib geben / wolt jhn mit Aeckern vnd ligenden Gütern versorgen / darneben alle Tag solang der Krieg währete / 100. sestertios, das ist / wie mans achten will / vierthalb Gülden vngefähr zu Sold zahlen lassen. Von solchem Hohn wurden die Römer noch mehr erhitzet / dz sie sich gegen dem Teutschen Reuter hören liessen / man solte nur warten biß es Tag würde / vnd daß man zur Schlacht käme / alsdann würde man wol sehen / wie sie der Teutschen Aecker wolten theilen / vnd jhre Weiber hinwegführen : Sie bildeten jhnen solche Rede vnnd Verheissung deß Teutschen gleich als Nach C. Geburt

Nach C. Geburt

eine Weissagung vor/ vñ sehen allbereit gleichsam vor Augen wie sie der Teutschen Weiber/ Aecker/ Land/ Gut vnnd Geld zur Beut vnter sich theilen wolten.

Teutsche besprengē der Römer Lager.

Als es nun vmb die dritte Wacht nach Mitternacht war / kamen die Teutschen angezogen/vnd vermeineten das Lager zu stürmen/thäten aber doch keinen einigē Schuß/dieweil sie sahen/dz die Römer vor der Schantz in jhrer Rüstung stunden / vnnd alle Ding versehen vnd bewahret hatten. Damals hatte Germanicus eben einen lustigen Traum: Denn es träumete jhm/ wie er opffere / davon jhm der Rock mit dem Opfferblut were besprützet worden: Es hätte jhn aber seine Großmutter Augusta einen viel schönern mit jhren eigenen Händen dargereichet. Als er nun durch diesen Traum / den er für ein gut Zeichen

Germanici Traum.

vnd

vnd glückliches Anden gerechnet / mutiger gemacht worden / vnnd vber dieses die andere Weissagung vnnd Zeichen der Vogel zugleich mitstimmeten / ließ er das gantze Heer zusammenkommen / vñ zeigte demselben an / was in dem Kriegs-Raht vorsichtig vnd weißlich were beschlossen wordē / vnnd was ferner zu bevorstehender Schlacht gelegen vnnd zu thun von nöhten seyn wolte. Nach C. Geburt

Wie nemlich / nicht allein das ebene Feld der Römern zu streiten dienlich vñ bequem / sondern daß auch die Wäld vnnd Gehöltz selbst für sie seyen / wo sie nur die Sach vernünfftig angreiffen würdē. Es könten die Teutschen jhre grosse vnd vngehewre Schild vnd Spieß nicht also leichtlich vnd gering zwischen den Bäumen vnd Gesträuch führē vnd gebrauchen / als die Römer jhre

Seine Vermahnung an die Römer.

Nach C. Geburt.

re kurtze Scheffelin/ Degen vnd andere Waffen/ die jhnen gnaw anlägen/ vnd gleichsam an den Leibern klebeten. Derhalben solten sie sich nicht säumen/ sondern einen Stich vber den andern thun/ vnnd wo sie könten/ dem Feind nach dem Gesicht räumen. Die Teutschen führeten keine Panzer/ weren auch mit keinen Sturmhauben versehen: So weren auch jhre Schild weder mit Eisen noch mit starcken Häuten vberzogen/ sondern allein auß Weiden zusammengeflochten/ oder auß dünnen gemahlten Tafeln gemacht/ dadurch man sie leichtlich verwunden vnd verletzen könte: Auch hätten nur die im fördern Hauffen Spieß/ die Hintern aber nur gebrante Stangen vnd Höbel/ oder sonsten

sten kürtz Gewehr. Darzu jhre Leiber/wie starck sie zů Angriff/ wie grawsam vnd vngehewer sie sonsten weren anzusehen / so wenig kónten sie auß dawren / wann sie verwundet würden/geben bald die Flucht/ vnnd scheweten sich weder für der Schand / noch für dem Ansehen jhrer Obersten. Vnnd wie sie pflegten bey gutem Glück weder an GOTT noch Menschen sich zu kehren: Also hinwiderumb wenn es vbel zugieng/ vnd die Sach verlohren / were nichts Verzagters vnnd Forchtsamers als sie. Derhalben wenn sie einmahl deß Meers vnnd deß Reisens můd weren / vnnd begehrten dessen / wie auch aller Arbeit / ein Ende zu erlangen/ möchten sie solches in dieser Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt

Schlacht vnnd auff diesesmal am besten zuwegen bringen. Dieweil sie jetzund näher bey der Elb/dann beym Rhein weren/ vnnd dannenhero / wo sie diese Schlacht erhieltē / weiter keinē Krieg zu besorgē hätten. Derhalben solten sie Fleiß thun/ vnd im/demnach er in die Fußstapffen beyder seines Vatters Drusi, vnd seines Vettern Tiberii getretten/Sieg vnd Ehr an diesem Ort/vnd in dieser Landschafft / da dieselbe vorhin solche auch erobert / helffen erobern vnd gewinnen. Auff solche Rede/mit welcher die Knechte waren auffgemuntert worden/ließ Germanicus auffblasen / vnnd befahl daß jederman an den Streit gehen solte.

Armi-nius muntert Die teut-schē auff

Es vnterliessen aber auch Arminius vnnd andere teutsche Obersten

nit

nicht die Ihrigen zur Tapfferkeit zu vermahnen / in dem sie jhnen zu Gemüt führeten / Wie nemlich dieses eben dieselben Römer weren / welche auß deß Vari Quintilij Heer schändlich geflohen / vnd damit sie nicht wider die Teutschen kriegen dörfften / newlich einen Auffruhr hätten erregt vñ angefangen / derer ein Theil vber den Rucken voller Narbē vnd Wunden / vnd also gnugsame Anzeigunge jhrer Zagheit bey sich trügen / die andern aber von den Wellē vnd vngestümmē Meer also schwach an Gliedern vnnd gebrechlich weren / daß es keiner Müh bedörffte solche zu schlagen / sondern sie würden eben dieselben Feind an den Teutschen finden / für denē sie vorhin nit bestehen können / vnd eben die vngünstige vnnd

Nach C. Geburt

Nach C. Geburt. vngnädige Götter haben / die jhnen vorhin zuwider gewesen weren : Hätten sich auch nichts gutes zu getrösten / sintemal sie sich zu dem End auff die Schiff gemacht / vnd durch viel vnbekandte vnnd vngebräuchliche Weg deß Meers gezogen weren / damit jhnen niemand vonfornen begegnen / von hinten nachjagen möchte.

Aber wann man würde zusammentretten / alsdann solt man sehen / wie wenig sie würde helffen die Zuflucht oder Beschirmung der Segel vnnd der Wind / darauff sie sich jetzund verliessen. Derhalben solten sie nur tapffer drangehen vnnd ohn vnterlaß an den vnersättlichen Geitz / Grawsamkeit vnd Hoffart der Römer gedencken / auch jhnen gewiß einbilden / daß

daß mehr nichts vorhanden oder vbrig were / dann entweder die alte Freiheit retten vnd erhalten / oder ehrlich vnnd tapffer / ehe denn sie zur Dienstbarkeit gezwungen würden / sterben. Nach Geburt

Durch diese Red wurden die Teutschen dermassen erhitzet / daß sie begehreten / man solte sie alsbald an den Feind gehen lassen. Darauff wurden sie auff das Feld geführet / welches man desselbenmahls ampum Idistavisum, vielleicht die Stadtwiesen / nennete / vnd daselbst in eine Schlacht-Ordnung gestellet. Dieses Feld hatte die Weser auff einer / vnd das Gebirg auff der andern Seitē / war an etlichen Orten breit / an etlichen schmal / nachdem entweder dz wasser sich von dē Gebirg fern abzog / od demselben nahe kam. Ruckwerts war ein Wald mit hohen Bäumen / Beschreibung der Waalstatt.

vnd zwischen denselben ein ledig Erdreich ohne Gesträuch vnnd Hecken. Diese Gelegenheit kan man noch heutiges Tages in der Grafschafft Schawenberg/bey dem Schloß Eisdorff / zwischen der Stadt Oldendorf vnd dem Dorff Steine/ etlicher massen sehen. Die Schlachtordnung der Teutschen erstreckete sich durch das Feld biß in den Wald hinan: aber die Höhe hatten die Cherischen eingenommen / vnnd vermeineten den Römern auff der Seiten einzubrechen.

Die Römer zogen in folgender Ordnung daher. An der Spitzen waren die Galli vnd Teutsche/so den Römern waren zu Hülff kommen/denen folgten die Schützen vnd Handbogner zu Fuß: Nach denselben vier Legiones/nach den Legionen der Feldoberste Germanicus mit zweyen Leib-Fähnlein/ vnnd dem besten Theil der

Reu-

Reuterey. Auff diese kamen vier andere Legionen / darnach die mit der leichten Rüstung/vnnd Schützen zu Pferd / endlich die Fähnlein der Bundgenossen. Nachdem nun Germanicus der Cheriſchen / welche inzwiſchen auß Frewdigkeit waren herfürgewiſcht/ anſichtig worden/befahl er den ſtärckſten auß den Reiſigen / daß ſie vber die Seite ſolten auff den Feind treffen / Stertinius aber ſolte mit dem andern Theil der Reuterey hinten vmbziehen vnd jhnen in den Rucken gehen / alsdeñ wolt er ſehen/ daß er auch zu rechter vnd gelegner Zeit mit den Seinen darzukäme. Jn dem dieſes alles vorging / begab ſich ein wunderlich Geſicht/ welches die Römer für ein glückliches Zeichen hilten. Denn man ſahe acht Adler in der Lufft einherfliegen vnd ſich nach dem Wald neigen vnnd darinnen niderlaſſen. Derhalben rieff Germa-

Nach C. Geburt

Anfang der Schlacht.

nicus den Seinē zu/ sie solten frisch hinangehen / vnd den Römischen Vögeln nachfolgen/ welche jederzeit weren / gleich als sonderliche Götter der Römischen Legionen gehalten worden. Vnd alsbald wurde das Fußvolck auch angeführet / vnd die voraußgeschickte Reuterey brach von hintenzu vnd auff der Seiten in den Feind. Darauff begab sich ein wunderbarliches Ding. Denn die zween Hauffen der Teutschen flohen gerad gegeneinander : Die in dem Wald namen die Flucht herauß auff das Feld / vnd die auff dem Feld hingegen in den Wald. Die Cherischen so zwischen diesen die Höhe jnnenhatten/ wurden von derselben herabgetrieben / vnter welchen Arminius mit Wincken vnd Zuruffen das beste that/ die Seinē von der Flucht abzuhalten / auch darüber eine gefährliche

Teutsche geschlagē.

Arminius verwundet

liche Wunden empfing. Er setzte auch an die Römischen Schützen mit solcher Gewalt / daß er ohne Zweiffel durch dieselbe were gedrungen / wo nicht die Grawbünder vnd Lechfelder/so man damals Rhætos vnd Vindelicos hieß/sampt den Gallis jhnen weren zu Hülff kommen/ welche sich dem Arminio mit aller Macht entgegensetzten. Dennoch halffen jhm seine Leibs-kräffte vnnd sein gutes Pferd hindurch / vnd dieweil er im Antlitz mit Blut besudelt war/ward er von niemand erkennet. Wiewol etliche sagen / die Tauchen haben Jhn mit Fleiß davongelassen. Nach C. Geburt.

Gleicherweiß ist auch Inguiomerus davonkommen. Das Volck aber ist mehrertheils drauffgangen. Viel so vber die Weser schwimmen wolten/ wurden durch der Römer Werffen vnnd Schiessen vmbgebracht/ theils Große Niderlag der Teutschen.

Nach C. Geburt. Theils ersoffen / weil das Wasser jhnen zu streng war. Es wurden auch etliche von den Nachdringenden / vñ von dem Vfer so nach jhnen hinabfiel vntergedruckt vnd bedecket. Etliche stiegen auff die hohen Bäum vnd vermeinten sich vnter den Aesten zu verbergen / wurdē aber eins Theils von den Römern mit grossem Gespött herabgeschossen / eins Theils sampt den gefällten Bäumen darnider geworffen. Dieses war ein herrlicher Sieg für die Römer / der zwar so viel Blut nicht gekostet: Hingegen wurden die Teutschen von Mittag an biß in die Nacht geschlagen / also daß es auff die dritthalb teutsche Meil voller Todten vnnd Waffen gelegen. Man funde vnter der Beut etliche Ketten / welche die Teutschen hatten mit sich geführet / in Meinung die Gefangene Römer daran zu schmieden / gleich als weren sie deß Siegs gantz

gewiß

gewiß gewesen. Germanicus ließ auff der Waalstatt einen Damm auffwerffen vnnd zum Siegszeichen etliche Waffen daselbst auffhencken / auch mit den Namen der vberwundenen Völcker vnterschrieben. Welches die Teutschen viel vbler verdroß denn alle vor empfangene Wunden / Schmertzen vnd Schaden. Derhalben machten sie sich bald widerumb auff / vnd wie sie vnlangst hatten vorgenommen alle vber die Elb zu fliehē / vnnd das Land stehen zu lassen: Also wolten sie sich jetzo an den Römern rächen / vnd wo sie nur könten / widerumb erholen. Hierauff jagte männiglich / beydes Jung vnnd Alt / Groß vnd Klein den Römern nach / die nunmehr nach erlangtem Sieg in dē Abzug gegen der Brücken bey Minden begriffen waren / fielen jhnen in die Ordnung / zerstöreten vnnd trenneten wo vnd was sie konten. Na-

Nach C. Geburt

Siegszeichen von den Römern auffgerichte.

Teutsche rüsten sich vō newē

men

Nach C. Geburt

men darauf den Platz/ so gegen Mün-
den vber ligt/ ein/ vnd wolten der Rö-
mer daselbst erwarten. Dieser Platz
war auff einer Seiten von dem Fluß/
auff der andern Seiten von Wäl-
dern vmbschlossen / hatte inwendig
eine schmale aber feuchte vnnd sümp-
fige Ebene / außwendig vmb den
Wald gieng ein tieffer Weiher oder
See/ allein an der einen Seiten war
ein breiter Damm auffgeworffen/
welchen die Angrivarii / als sie noch
zum theil vber der Weser gewohnet/
gemacht hatten/ damit sie die Grentz
jhres Landes von den Cherischen
abtheileten vnd vnterschieden. Auff
dem Dam̃ stunde das Fußvolck/ vnd
die Reuterey hatte sich in dem nech-
sten Wald verborgen / auff daß
wann die Römischen Legionen in
den Wald hineinzögen / sie dieselbe
hintergehen vnd vmbringen möch-
ten. Dieses alles wurde Germanico

ver-

verkundschafft/ der sich dann solcher Gelegenheit wol zu gebrauchen wuste / vnd alle der Teutschen Anschläg zu seinem Vortheil vnnd der Feinde selbst eigenem Schaden vnd Verderben vmbkehrete. Denn er befahl seinem Leutenant C. Tuberoni, daß er solt mit der Reuterey das Feld vnnd die Ebene einnehmen. Das Volck ordnete er also/ daß ein Theil gerades Weges solte den Wald hinein ziehē/ das ander Theil den Wall / darauff die Teutschen stunden/ ersteigen. Die schwerste vnnd gefährlichste Arbeit nam er jhm für / vnd befahl den Leutenanten das Vbrige zu verwalten. Das Theil welches durch die Ebene daherzog / verrichtete den Anfall ohne grosse Verhinderung: Die aber welche den Damm ersteigen solten / wurden von dar / weil er gleich einer Mawren jäh vbersich gieng / mit werffen vñ schlagen sehr vbel empfāgen. Welches so bald es Germanicꝰ merckete/ vñ danebē sahe/ dz solche Ar-

Nach C. Geburt

Gefährlicher Streit.

Nach C. Geburt

heit mehr Schaden denn Gewinn hätte/ hieß er die Legionen ab- vñ hingegen die Schützen vnnd Schleuderer an die Spitz tretten/ daß sie solten mit jhrem Werffen vnnd Schiessen den Feind hinter sich treiben. Es wurden auch die Geschütz oder Schnellwerck/ wie sie damals bräuchlich/ herbeygebracht/ vnnd mit Spiessen ohn Vnterlaß vnter die Teutschen geschossen/ daß je tapfferer dieselben sich von obenherab vertheidigtē/ je mehr derer verwundet wurden. Der erste auff dem Damm war Germanicus mit seinen Leib-Fahnen/ welcher darauff mit den Seinen auff den Wald zueilete. Daselbst traffen beyde Heer in guter Ordnung auff einander. Die Teutschen hatten hinter sich obbemeldten See: Die Römer an einem Ort die Weser/ vnnd an dem andern das Gebirg. Mit beyden Theilen war es also beschaffen/ daß sie nohtwendig

wendig Stand halten mustẽ / auch ferner keine Hoffnung / dann in der Faust / viel weniger einige andere Wolfahrt dann in dem Sieg zu gewarten hatten. Es gaben aber die Teutschen den Römern an Frewdigkeit vnd hertzhafften Mut nichts bevor / allein dieselbe waren jhnen mit der Rüstung vnd Art zu streiten vberlegen: Dieweil der Teutschen eine grosse Menge / vnd der Platz eng war / daß sie jhre lange Spieß nicht brauchen noch regen / auch selber nicht hin vnnd wider springen / noch jhre Geschwindigkeit anlegen kontẽ / sondern mustẽ vber einen Hauffen stehen bleiben / vnnd sich also stillstehend gegen dem Feind wehren. Hingegen hatten die Römer diesen Vortheil / daß jhnen jhre Schild genaw anlagẽ vnnd gleich als auff die Brust eingeschnitten waren / das Hefft allweg in der Faust hatten / vnd den Teutschen allent-

Nach C. Geburt.

Nach C. Geburt. allenthalben / dieweil es grosse vngehewere Kerl waren / nach dem Gesicht / da sie bloß vnd vnbewahrt / räumeten / vnd jhnen dergestalt einen Weg mit Stechē vnd Würgē durch die Feind macheten. So hinderten auch Arminium die newlich empfangenen Wunden nicht wenig / daß er seine sonst gewöhnliche Hurtigkeit nicht brauchen konte. Jmgleichen fehlete Inguiomero nichts anders als dz Glück / welcher deñ von einem Ort zu dem andern herumritte / sich bald hie bald dort dem Feinde entgegensetzte / vnd vberall / so viel er vermochte / das Beste that. Germanicus hatte auff der andern Seiten sein Helmlein vom Häupt gethan / damit man Jhn desto besser keñen möchte / ritte also bloß vnter den Seinē herumb vnd ruffete denselbē ohne vnterlaß zu / sie soltē nur tapfer drauffwürgen vnd nimand gefangen nehmen / dann man dörffte der Gefangenē nichts / es were auch

Römer Sieg

kein ander End deß Krieges zu gewarten / man erwürgete deñ alles wz sich von Teutschē regete vnd wegete. Als nun der Abend herbeykam/ hieß er die eine Legion von der Schlacht abführen/ vnd ein Läger schlagen: die vbrigen schlugē sich fast müd an dem Feind vnd sättigten sich mit dessē Blut/ solāg biß die bacht mit Gewalt herbeybrach. Der Römer Reuterey stritte sehr zweiffelhafftig/ vñ erjagte deßhalben keine sondliche Ehr. Deß folgendē tags führete Germanicus dz Heer zusamen/ vñ lobete einen jeden jnsonderheit/ nachdem er sich tapfer vnd vnverzagt verhalten: ließ darnach einen grossen Hauffen von den eroberten Waffen vnd Rüstungen der Teuschen zusamentragē vnd nachfolgende stoltze vñ hochmütige Vberschrift darā machē: *DEBELLATIS INTER RHENVM ALBIMQVE NATIONIBVS EXERCITVM TIBERII CÆSARIS EA MONIMENTA MARTI ET IOVI ET AVGVSTO SACRAVISSE.* Das

Nach Geburt.

Nach C. Geburt.

Das ist:

Nachdem die Teutschen Völcker/ so zwischen dem Rhein vñ der Elb gewohnet/ mit Krieg sieghafft bestritten worden/ hat deß Käisers Tiberii Kriegs-Heer solche Waffen vnnd Rüstunge den Göttern Marti/ Jovi vnnd Augusto zu Ehren auffgehencket.

Nach diesem befahl er Stertinio die Angrivarios zu bekriegen/ welche doch als sie sich gutwillig ergaben vñ vmb Gnade baten/ auch sich erboten alles zu thun was man haben wolte/ völlige Verzeihung jhres verübten Mutwillens erlangeten.

Angrivarii werden bekriegt

Als aber der Sommer nunmehr zu Ende geloffen/ schickete Germanicus das Volck zu Schiff die Ems hinab auff die See. Von dar solten die Schiff zuruck durch die Suyder-See vnnd deß Drusi Graben nach dem

dem Rhein fahren. Nun war die See zwar Anfangs still/ aber es erhub sich gar plötzlich ein grosse Vngestümm mit Schlossen/ Hagel/ vnd Sturmwind/ davon die Wellen der See erreget an allen Orten in die Schiff schlugen/ vnnd dieselbe fern von dem Lande auff das hohe Meer an öde vñ gefährliche Felsen anführeten/ also daß von tausend Schiffen allein deß Germanici Schiff an dem Gestade der Chaucorum anländen konte. Als nun der Sturm in etwas nachgelassen/ vñ hingegē ein ander guter Wind entstunde/ kamen noch etliche Schiff wider herbey/ wiewol dieselbe heßlich zerbrochen vnd fast zerrissen waren: Die meisten hatten jhre Ruder verlohren vnd an Statt der Segel jhre Kleider auffgespannet/ damit sie ans Land kommen möchten. Die kleinere Schiff waren an die grössern gehenckt vnd hernachgezogen. Diese

Nach C. Geburt

Römer leiden Schadē auff der See.

nach C. Geburt

Schiff ließ Germanicus außbessern/ vnd schickte dieselben auß/ daß sie die Vbrigen bey allē vmbliegenden Inseln suchen solten. Solcher gestalt wurden die meisten wider gefunden vnd zurecht gebracht. Die Teutschen hatten bey solchem Zustand der Römer/ viel Gefangene bekommen vnd jhren Nachbarn / so besser im Land hinein lagen/ verkauffet / welche die Angrivarij / die sich newlich an die Römer ergeben / alle an sich löseten vnd Germanico widerschicketen. Etliche hatte der Wind in Engelland hinüber geworffen / welche derselben Insel Fürsten vnnd Hertzoge dem Germanico gleichsfals wider zusendeten : Diese erzehlten hernacher mancherley newe vnd seltzame wunderbarliche Ding / von der Vngestümē deß Windes / von seltzamen vnnd vnbekanten Vögeln/ von Meerwundern/ von Vngehewern/

hewern/so halbe Menschē vnd halbe Thier weren / Welche sie entweder warhafftig gesehen/ oder auß Furcht vnnd Schrecken / wie sichs begibt / jhnen zu sehen eingebildet hatten. Nach C. Geburt.

Dieweil aber vnterdessen das Geschrey außkommē/als were die gantze Flott zu grund gangen / bekamen die Teutschen abermal newe Hofnung/ etwas nutzliches wider die Römer außzurichten. Aber Germanicus rüstete sich/so geschwind er konte/wider dieselbe. Schickte demnach C. Siliū mit 30000 zu Fuß vnd 3000 zu Roß den Rhein hinauff wider die Catten: Er aber fiel mit dem grösten Theil d Armee bey den Marsen ein. Derselbē Fürst/so Malovētus hieß/hatte sich kurtz zuvor an die Römer ergeben/vnd denselbē angezeigt / wie nit weit von dem Ort der Römischen Adler oder Hauptfahnē einer/ den die Römer bey der Varianischen Niderlag verlohrē hatten/verborgē lege / vñ mit einer geringen Besatzung verwahret würde. Teutsche bekommen newe Hofnūg. C. Silius zeucht wider die Catten. Germanicus wider die Marsen

Nach C. Geburt. Derhalben schickte Germanicus eilends etliche Fähnlein dahin / derer etliche den Feind von fornen solten herauß locken / die andern ruckwerts die Erden auffgrabē vnd den Haupt-Fahnen davon führen. Vnd dieweil es beyden dergestalt glückete / ruckete Germanicus jmmer je weiter ins Land hinein verheeret vnd verwüstet alles was er funde. Es dorfften sich auch die Teutschen nicht wol zur Schlacht heraußbegebē / ja wenn sie sich gleich zur Wehr stelleten / wurden sie doch wider zu ruck getrieben. Derhalben führete Germanicus die Knecht zu ruck nach dem Winterlager / welche so viel desto frewdiger waren / dieweil sie den erlittenen Schaden auff der See mit solcher glücklichen Reiß erstattet vnd herwidergebracht hatten. Damals wolte man dafür halten / als wann Teutschland leichtlich hätte können zur Provintz gemacht

Teutschen zů Frieden geneigt.

gemacht werden/wenn nur der Krieg im folgenden Sommer were steiff fortgesetzt worden. Aber der Käiser Tiberius wolte nicht/sondern schickete ein Schreiben nach dem andern an Germanicum in Teutschland / daß er wider solte gen Rom kommen vnd daselbst den Triumph so man jhm zugesagt vñ bewilliget hätte/halten vnd begehen. Denn man hätte nunmehr seine Tapfferkeit gnug gesehen/ darüber er gnug Gefahr vnd Vnglück bestanden. Ob er schon grosse vnnd schwere Schlachten erhalten / müste er doch darneben den Schaden bedencken / welchen jhm das Wasser vnd die Wind auff der See zugefüget / an welchen ob er gleich nicht schuldig were / hätte man doch grossen vnnd mercklichen Verlust empfundē.

Nach C. Geburt

Germanicus wird vō fernern Verrichtungē abgehaltē.

achC. burt. Er selber were auch etwa von dem Augusto in Teutschland abgefertiget worden/ vnd zum neundtenmal Feld Obr. gewesē/ hätte aber doch allemal mehr mit Rath vñ Vernūft gehādelt/ dann mit Gewalt. Dergestalt hätte er die Sigābros bezwungen vnd vnter sich gebracht/ die Schwaben vnd deren König Maroboduū gestillet/ vnd mit
„ Frieden verbunden. Vnd wañ
„ mā gleicherweiß handeln wol-
„ te/ möchte man auch die Cheri-
„ schen vñ andere rebellische Völ-
„ cker bezwingē: nemlich/ dieweil
„ sich nun die Römer deß Vari halber gnugsam gerächet/ daß man die Teutschen ineinander hetzete/ vñ also durch jnnerliche Krieg vnnd Aufruhr zerstörete vnd verderbte. Ob nun zwar Germanic⁹ bey dem Käiser nur noch vñ

ein

ein Jahr anhielte/innerhalb welchen er dem Krieg ein End zu machen verhoffete/ mochte doch solches alles nit helffen: Sondern es wurde Germanici Bescheidēheit nur desto heftiger angelangt / vnd jhme noch hierüber dz zweyte Burgermeister-ampt angebottē /welches er gegenwärtig vnd in eigener Person zu Rom muste verwesen. Es schrieb jhm auch Tiberius, **dz er was noch vom Krieg gegen die Teutschen außzuführen vbrig/ seinem Bruder/ dem Jüngern Druso/ wolte stehē lassen/ damit derselbe auch vrsach vnd gelegenheit / ehr vñ ruhm zu erlangen/ habē möchte: Welcher jetziger Zeit an keinem Ort der Welt / vnd gegē keinem andern Feind könte vnd möchte den Namen eines *Imperatoris* oder Feld Obr. erlāgen / vnd den Lorberkrantz davonbringen / es geschehe dann gegen die Teutschen.** Demnach wolte *Germanicus* nicht länger verziehen/ vnd wiewol er wuste/ Germanicus zeucht auff Teutschland

nach C. Geburt wuste / daß solches nur ein erdicht Ding war / vnnd man jhn auß Neid vnnd Mißgunst begehrte von den Teutschen abzuziehen / auff daß er die Ehr so er biß anhero erlanget / nicht möchte zu End bringen / doch brach er auff vnd begab sich mit dem nechsten nach Rom. Daselbst wurde jhm zu End deß Jahrs wegen glücklicher Eroberung der bey deß Vari Niderlag verlohrnen Haupt-Fahnen / ein Triumphbogen nicht weit von deß Saturni Tempel auffgerichtet. Es wurd jhm auch vergönnet / daß er den 25. May folgenden Jahrs wegē der vberwundenen Teutschen so zwischē dem Rhein vnd der Elb wohneten / möchte triumphiren. In demselben Triumph ließ er die Gefangene vorherführē / vñ die eroberte Beut sampt Abconterfeihung d Berg vñ Flüß in Teutsch-Land / wie auch der Schlachten / so daselbst gehalten worden / zur

17. Triumphirt zu Rom

Schaw

Schaw vnd Spectakel für den Wa- Nach C. Geburt.
gen einhertragen. Vnd wiewol Tiberius jhn hatte verhindert/ daß er den Krieg nicht gäntzlich vollführen mögen/ wurde jhm doch der Triumph hierdurch nicht verringert / sondern dafür gehalten / als der den Krieg gantz verführet vnd zu End gebracht hätte / inmassen Tacitus schreibet. Dieses Triumphs gedencket auch Strabo, der zur selben Zeit gelebet. Ingleichen auch die Capitolinischen Jahrbücher/ in welchen folgende Vberschrifft zu finden:

GERMANICUS CÆSAR TI. AUG. F. DIVI AUG. N. PRO COS. ANN. DCCLXIX. DE CHERUSCEIS, CATTEIS ANGRIVARIISQUE VII. KAL. JUN.

Auß diesem/ was bißanhero erzehlet/ ist gnugsam zu ersehē/ wie vergeb-

Nach C. Geburt

liche Mühe die Römer angewendet/ in dem sie vermeinet der Teutschen Freiheit mit Gewalt zu dämpfē. Dieses merckete Tiberius wol / dannenhero suchte er Mittel / wie er sie auff andere Weiß stürtzen möchte / vnd zwar vermittels eines schädlichen vñ betrüglichen Friedens. Er verstunde/ daß auß Mangelung eines allgemeinen Feindes die Teutschen sich bald wenden vnd durch einheimischē Zwispalt einer den andern verderbē würde/ vnnd daß sie schwerlich vertragen könten/ daß sich einer vor jhnen seines Verdienstshalber hoch mache / vnd daß seine Tugenden vor den Vbrigen herleuchten. Derhalben braucht er List für Gewalt / vnd nachdem er die Grentze am Rhein starck gnug besetzen lassen / vbergab er die Teutschen in eine gantz verderbliche Ruh vnnd Sicherheit. Denn Arminius der nit eben so sehr auff die Römer / als auff

Fried den Teutschen schädlich.

Arminius vberzeucht König Marobodum

der-

derselben Bundgenossen in Teutschland erbittert war/nam Jhm für den mächtigē König der Teutschē Marckmänner in Böhmen zu vberziehen. Nach C. Geburt

Dieser Maroboduus war an Käisers Augusti Hof erzogen/so wol als Arminius/vnd in allerley Ritterlichen Sachen vnd Kriegs-übungen/ wol vnd trewlich vnterwiesen / ließ sich auch daran so wol an/daß Käiser Augustus vnd Jedermann ein besonder Gefallen darob hatte. Als er nun wider in Teutschland gefordert wurde/zu beherrschung seiner Lande/ war er in dem Ansehen bey dem Käiser Augusto / dz er vor seinem Abzug von Rom ein Verbündniß deß Friedens mit Jhm schloß / dessen er eingedenck war / vnd jmmer gut Käiserisch vnd Römisch war. Da er aber sahe/dz die Römische Macht am Rheinstrom vberhand name/vñ sich besorgē muste/ die Seinen möchten sich mit den Rö- Wer König Maroboduus gewesen.

nach C. Geburt.

mern nicht wol vertragen / nam er jhm für/sein Volck vnd Lands-Leut die Marckmänner / Seduſier vnnd Harudes / welche alle zur ſelben Zeit ſich am Schwartz-Wald/ Würtenbergerland vnd Brisgaw wohnlich auffhielten/von dannen ab-vnd weit hinwegzuführen/ da er ſich nichts für den Römern zu beſorgen hätte / Alſo zog er mit jhnen ins Land / ſo Rings vmb mit dem groſſen vnd vngehewern Hartzwald vmbgeben war / den dazumal die Bojer oder Beiern innehatten/ vnnd von jhnen ſchon zur ſelben Zeit Bojohæmum , der Bojerheim/oder wie es jetzt heiſſet / Böhmē genennet wurde/ trieb die Bojer herauß / vnnd ſetzte die Marckmänner ſampt den andern Nationen die mit jhm gezogen waren / hinein/ richtete alſo daſelbſt ein new Königreich an / bawete eine Stadt oder vornemen Flecken mitten ins Land/ welchen er

Maroboduus vertreibt die Bojer.

auch

auch nach seinem Namen Marobodum nennete. Die vertriebene Bojer begaben sich hinvber vber die Donaw vñ namen das Land ein an dem Innvñ Iserstrom/ da noch ein groß Theil der Bojer oder Beier-Lands ist. Von der Zeit an hielt dieser Maroboduus stets ein gewaltig Kriegsheer in Bereitschafft/ da niemand wuste wohin ers brauchen wolte/ nemblich 60000 zu Fuß vnd 4000. zu Roß / welche er auff Römische Art hatte abgerichtet/ vnd in vnterschiedenen Kriegen wider seine benachtbarte bewährt gnug erfunden hatte. Daher auch Käiser Tiberius seine Gewalt vnnd Macht destomehr fürchtete/ vnd im sitzenden Raht zu Rom einmals öffentlich außsagte/ **Daß den Römern weder deß** Antiochi, **noch deß** Pyrrhi **halben solche Gefährlichkeit fürgestanden / als wegen Königs** Marobodui, **wann der**

Nach C Gebur

Hält ein mächti Kriegs Heer.

achc. wider sie erwecket würde. Seine
eburt Gesandtē die er zuweilē nacher Rom abfertigte/rühmeten Jhn bald als einen Demütigen/bald redeten sie von Jhm als der gleiches Ansehen mit dem Käiser hätte. In Sum̃a/er verhielte sich also/schreibt Paterculus, dz er niemand leichtlich zum Krieg reitzete/weñ man es aber an jhn brachte/ließ er sich gnug mercken/ daß er Lust vnd Kräffte gnug hätte/sich zu widersetzen. Dannenhero war er auch nit
Maroboduus gut Römisch. wol mit dem Arminio zufrieden/ daß er sich so offt vnd hart wider die Römer setzte: Wie er denn auch still saß vnd keiner Part beystunde/da Arminius vnnd Germanicus sich miteinander schlugen/das verdroß Hertzog
Bey den Teutschē deßwegen verhasset. Arminium vnd die andern Teutschē. Sonderlich macht jhn der Name eines Königs/ welcher bey den meisten Teutschen nicht gebräuchlich / noch mehr verhasset/daß nit allein die Herischen

rischen/vnd derer Gesellen / so lauter gute alte Soldaten waren/sich wider jhn legeten/sondern es fielen auch die Langbärder vnd Semnones/so beyde Schwäbische Völcker waren/ von Jhm ab / vnd ergaben sich an Arminium/als einen frewdigē Beschützer Teutscher Freiheit. Dergestalt were Jhm Arminius bald vberlegē gewesen / wann nit hingegen Inguiomerus mit einem grossen Hauffen seiner Vnterthanē dem Maroboduo were zugefallen. Diesen Inguiomerum verdroß / daß er sich solte von Arminio befehlichen lassen/ diweil derselbe seines Brudern Sohn vnnd noch Jung/er aber Alt vnd zimlich betaget war. Als sie sich nun auf beyden Seiten gerüstet hatten / zogen sie gegen einander an / nicht wie vormals mit streiffē/oder zertheilten Hauffen/ sondern mit gantzer Macht vñ in rechter Schlacht-ordnūg. Dañ sie nun in dē

Nach C. Geburt.

Armi-nius wider Maro-bodum.

stetigen

Nach C. Geburt

stetigen Kriegen mit den Römern die Art zu streiten wol gelernet hattē. Arminius ritte vor der Schlachtordnung her/ordnete vnd besichtigte alle Ding / vnnd zu welchen Hauffen er kam / denselben vermahnete er zur Tapfferkeit / vnnd errinerte sie aller jhrer vorigen Thaten/ durch welche sie die alte Freiheit wider erobert/vnd die Legiones erleget / zeigte darneben an/vnd wiese jhnen die Waffen/welche sie den Römern abgenomen / vñ noch jetzo in Händen trugen. Er schalt auch auff König Maroboduum / nennete jhn einen Feldflüchtigē/ welcher der Kriegshändel vnerfahren / vnnd in Schlachten sich wenig hätte brauchen lassen/ sondern sich in den Hölē vñ Schlüpffecken deß Herciniſchen Waldes erstlich enthalten / darnach durch Geschenck vnd Botschafften einen

Seine Auffmunterungs-Red.

Bund

Bund vnnd Frieden von den Römern erbettelt. Der nichts anders were/als ein Verrähter seines Vatterlands vnd ein verzagter Trabant deß Käisers / der nicht weniger zu hassen vnd zu verjagen/als Quintilius Varus den sie erschlagen hätten. Derhalben soltē sie nur getrost seyn/ vnd gedencken an die Schlachten derer sie so viel ritterlich erhalten hätten / bey derer Außgang vnd Glück/ dieweil auch die Römer nunmehr auß dem Lande vertrieben/ wol abzunemen wer / welche Parthey für die beste zu achten / vnnd den Sieg davon tragen würde. Es vnterließ aber auch Maroboduus nichts von allen dem / was er zu Beschönung seines Fürnemens / hingegen Verkleinerung seines Feindes dienlich erachtete. Denn er zog mit

Nach C. Geburt

Marobodui Red.

dem

nach C. Geburt dem Inguiomero vnter seinẽ Volck vmher/wiese demselbẽ jederman vnd sagte/dieses wer der jenige Mañ auff welchen alle Zierd vnd der gantze Sieg der Cherischẽ beruhe/dessen Vernunft vnd Rathschlägen dieselbe zu danckẽ/ wz sie glückliches verrichtet hättẽ. Arminius aber were ein dumer Mensch ohne Siñ vñ Verstãd/ der für sich nichts außrichten könte/vñ wolte doch den ruhm/ so ãdern gebühret/jme zuschreiben: Dieweil er die drey blossen vnd vngerüsteten Legiones erlegt/vnd jhren Feldoberstẽ/welcher seiner List vñ Betrug vnerfahren gewesen/ trewloser vnd meineidiger Weiß hintergangen/beydes zu grossen Schaden deß gantzen Teutschlandes vnd zu eigner Schand seiner selbst/ sintemal seine Haußfraw vnd jun-

junger Sohn noch bey den Römern gefangen weren / vnd in schnöder Dienstbarkeit gehaltē würden. Er aber/der Maroboduus, were mit 12. Legionen von Tiberio vberzogen worden/hätte aber doch den Teutschen jhr alt Lob vnd Ruhm gantz vnd vnverfehrt erhaltē/ vñ hernach sich mit den Römern auff gleiche vnd rühmliche Beding vertragē/Es hätte jhn auch solche Handelung noch nie gerewet/ sintemales noch bey jm stünde/ entweder die Römer von newen zu bekriegen/oder aber vnbeleidigt in guter Still vnd Ruh Fried zu halten. Nach C. Geburt

Dergestalt wurden zwar beyde Heer auffgemuntert/ aber doch mehr durch die Vrsach / welche sie beyderseits verfechten wolten. Denn die Cheriſchen vnd Langbärder stritten

Nach C. Geburt. ten für jhr altes Lob/vnd die erst new-
lich wider erworbene Freiheit: Wi-
derumb meineten die Schwaben jh-
re Herrschafft vnd Gewalt durch v-
berwindung vnd vnterdruckung der
Cherischen/ vnd anderer jhrer Feind
Ernstli- che Schlacht. zu erweitern. Tacitus schreibt/es sey
nie eine so hefftige vnnd ernstliche
Schlacht gehalten worden / vnd da
der Sieg zweiffelhaffter gewesen /die-
weil zu beydē Seitē die rechte Spitzē
oder Cornu, wie mans auff Römisch
Maro- boduus weicht. zu nennen pflegt / in Vnordnung ge-
rahten: Endlich aber habe Marobo-
duus weichen vñ seine Zuflucht nach
dem Böhmischē Geb irg nemen müs-
sen. Welches alles sich ohngefehr vñ
Marien- vnd Annaberg zugetragen.
Es verliessen jhn auch die Jenige/die
zuvor zu jm vbergetrettē warē/ vnter
Sucht Hülff bey den Rö- mern. welchen Ingviomerus vnnd andere/
also / daß nachdem er sich dergestalt
verlassen gesehē/er sich gantz in Böh-
men

men hinein begeben muste. Daselbst schickte er seine Gesandtē nach Rom/ daß sie sich bey Tiberio vmb Hülff bewerben solten/welche jhm aber abgeschlagen wurde/ weil er zuvor den Römern keinen Beystand wider die andern Teutschen geleistet hatte. Jedoch schickte jhm Käiser Tiberius seinen Sohn Drusum, zwar vnter dem Schein/ daß er den Frieden bestetigen/ in Warheit aber Maroboduo zum endlichen Vntergang verhelffen solte. Dieser Drusus wuste seine Person wol zu agiren: Denn er brachte es dahin/daß Maroboduus bald hernach deß Landes verjagt wurde/ von einem Catualda oder Gottwald genant. Dieser war ein tapfferer von Adel/so etwan hiebevor von Maroboduo vertrieben worden/ aber sich biß anhero vnter den Gothen verhalten hatte. Als er nun gesehē daß sich das Glück mit Maroboduo gewendet/ gedacht

Nach C. Geburt

Maroboduus deß Landes vertrieben. 19.

Nach C. Geburt. gedacht er sich an Jhm zu rächen. Derhalben fiel er mit einer grossen Macht den Marckmännern ins Land/ vnd bracht die vornembsten Fürsten vnnd Landherren auff seine Seiten. Gieng darnach fort vnd erobert deß Königs Marobodui Residentz/ sampt dem dabeygelegenen Schloß/ in welchem er eine ansehliche Beut funde/ so die Schwabē in den vorigen Kriegen erobert vnd dahin gebracht hatten. Wie nun Maroboduus sich von Jedermann verlassen befunde / wuste er nirgends wohin / als zu der Gnad vnd Barmhertzigkeit deß Käisers Tiberii seine Zuflucht zu nehmē.

Schreibet an Tiberiū. Diesem nach zog er gar auß dē Böhmer-Land vber die Donaw in die Römische Provintz / so Noricum hieß/ von darauß schrieb er an Tiberium/ nicht als ein Vertriebener / der vmb Hülff bäte / sondern erinnert jhn der Trew/ die er dem Röm. Volck erwie-

sen

sen in dem/ daß er sich an die Rö- Nach C. Geburt
mer ergeben vnd jhre Freund-
schafft vnnd Bündniß ange-
nommen vnnd höher geachtet/
dann anderer vieler mächtiger
Völcker vnnd Herrschafften/
welche seiner Freundschafft zů
öftern begehrt. Auff solches sein
Schreibē ließ jhm Tiberius antwortē
wann er sich wolle in Jtalien
niderlassē/ solte jm eine ehrliche
vñ sichere Wohnūg verschaf-
fet werdē: wo jhme aber dasselbe nit gefällig/ möchte er wider
seines Weges ziehē mit ebē dem
Geleit/ mit welchem er kommē
were. Darauff begab sich Marobo- Zeucht gen Raveña
duus gen Ravenna in Jtalien in hof-
nung/ dermaleins zu seinem vorigen
Stand wider zu gelangen/ wenn die
Schwaben noch einsten sich regen
würdē. Aber er blieb daselbst biß in dz
18. Jahr/ also dz er gar alt wurde/ vñ
wie-

Nach C. Geburt

wiewol jhm viel an seinem vorigen Ruff vnd Namen abgieng / wolt er doch lieber lang leben / als ferner sich vmb Lob vnd Ruhms willen in Gefahr begeben.

Catualda vom Vibillio vertrieben.

Bald hernach wurde Catualda mit gleicher Müntz bezahlet. Deñ die Hermunduri / vnter jhrem Fürsten Vibillio, jagten jn von Land vnd Leuten / also / daß er sich gleichsfals an die Römer ergeben / vnnd dererselben Hülff vnnd Gnaden geleben muste. Dieselben gaben jm eine Wohnung ein in Gallien in einer Stadt Forum-Julium genant. Es waren aber beydes Maroboduo vnd Catualda auß jhren Ländern etliche Völcker / so jnen am geneigtsten gewesen / nachgezogen: Derhalben damit sie nicht etwa eine newe Empörung in den ruhigen Provintzen der Römer / wenn sie vnter dieselben gemenget würden / anrichteten / schickte sie Drusus

sus vber die Donaw in das Land / so jetzt Mähren genennet wird / vnnd ließ sie zwischen den beyden Wassern Marck vnd der Wag jhre Wohnungen auffrichten. Es wurd Jhnen auch ein König vorgesetzt/mit Namē Vannius, der seines Landes sonst ein Quadus war/vñ gleichsfals hernach im Jahr Christi 50. vnter dem Käiser Claudio, von den Seinen deß Lands vertrieben wurde.

Nach C. Geburt.

Zwietrache vnter dē Teutschen.

Dieses war den Römern eine heimliche Frewd / weil sie sahen/ daß die jenigen/welche jhrer außwertigen Feind Schrecken bißher gewesen/vnter sich selbst nit Freund bleiben könten / sondern durch jnnerliche Zwietracht einer den andern verderbte: Darumb wurde Druso/welcher alles dessen Anstiffter gewesen / ein kleiner Triumph von dem Senat zu Rom verwilliget.

Bey diesem allen blieb es nicht :

Nach C. Geburt

Sondern gleich wie in grossen Wassern eine Wellen die ander forttreibet: Also entstunde in Teutschland immer eine Unruhe auß der andern. Arminij Tugend hatte Jhm viel Mißgönner gebohren / die nicht leiden konten / daß er vor jhnen solte hochgeachtet werden: Dannenhero brauchten sie theils List/theils offentliche Gewalt wider Jhn. Adgandester ein Fürst der Catten oder Hessen schickte heimlich Brief an Tiberium vnd den Rath zu Rom/in welchen er sich erbot Arminium vmbzubringen/wenn man Jhm ein zubereitetes Gift vbersendete/ damit er solches vollbringen möchte. Aber es wurde jhm eine Heroische Antwort/wie nemblich die Römer nicht gewohnt weren jhre Feind mit heimlichen Tücken vnd Listē vmbzubringen / sondern mit offentlicher That

Adgandester will Arminio vergebē.

Heroische antwort Tiberij.

That vnnd mit der Faust zu rächen. Es ist aber doch hernach Arminius durch dergleichen heimliche Practicken vmbkommen. Denn als die Römer nun auß Teutschland gezogen/vnd Maroboduus auß dem Lande vertrieben gewesen / will man sagen / daß Arminius sich soll vnterstanden haben/ alle Herrschafft auff sich allein zu wenden / vnd ein Königreich auffzurichten / welches jhm die Teutsche Ritterschafft vnnd gantze Volck / so der Freiheit gewohnt / nicht haben gestehen wollen/ darüber es zum offentlichen Krieg kommen/in welchem bald dieser/bald jener eingebüsset : Biß Jhn endlich seine eigene Freund vnnd Verwandten/ (weil er mit freien Waffen nicht zu bezwingen war) heimlich nachgestellet vnd vmbs Leben gebracht. Nach C. Geburt. Arminius heimlich ermordet.

Dieses ist das End deß vortrefflichen Obersten vnd vnüberwindliche

Nach C. Geburt. Kriegshelden Arminij/der es mit den Römern/die doch fast der gantzen Welt Meister waren/Hertzhafft hinein gewagt/vnd der/wie Tacitus schreibt/wol werth/daß die Griechischen vnd Lateinischen Historien seiner gebührende Meldung thätē. Er hat gelebet sieben vnd dreissig Jahr/vnnd das Regiment zwölff Jahr geführet/ist also nicht vber 26 Jahr alt gewesen/da er Varum vnd die 3. Legionen geschlagen. Die Teutschen haben absonderliche Lieder von Jhm gemacht/in welchen Sie sein Lob vnd Tugend erzehlet vnd gepriesen. Der Römische Historienschreiber Tacitus fasset alles kurtz zusammen/wenn er spricht:

Dessen Lob.

Zeugniß Taciti.

ARMINIUS LIBERATOR HAUT DUBIE GERMANIÆ, ET QUI NON PRIMORDIA POPULI ROM. SICUT ALII REGES DUCES

CESQUE ; SED FLORENTISSIMUM IMPERIUM LACESSIERIT: PRÆLIIS AMBIGUUS, BELLO NON VICTUS. Nach C. Geburt.

Das ist:

Arminius ein Erlöser vnd Freymacher Teutschlandes/ vnd der die Römer nicht angegriffen/wie andere König vnd Fürsten / als sie noch etlicher massen schwach vnnd ohnmächtig gewesen : Sondern nachdem sie jetzund gar nahe die gantze Welt bezwungen hatten. Welcher auch/ob er wol bißweilen zweiffelhafftig gestritten vnd vntengelegen/ dennoch mit Krieg vnüberwunden vnnd vnbezwungen verblieben.

Erste Zugab von dem Bild Irmensuel in Nider-Sachsen.

BIßhieher von den Geschichtē Arminij. Ehe wir aber dieselbe völlig beschliessen/hat mich rathsamb zu seyn bedüncket / dem Teutschē Leser noch eine annehmliche Zulag zu thun/vñ dz jenige/wz vnterschiedliche Scribenten von dem Tempel vnd Bild in Nidersachsē Irmensuel genād/mehrentheils Stückweiß auffgezeichnet /in kurtzer Verfassung allhier mitzutheilen / weil dasselbe nach etlicher Meinung zu deß Arminij Geschichten gehörig. Ich will mich aber nicht lang auffhalten/ sondern auff das Lateinische Wercklein deß berühmbtē Professoris zu Helmstädt Heinrici Meibomii / so er Irmensulam Saxonicam intitulirt, beruffen haben/in welchem Er / was allhier

allhier kürtzlich verfasset/mit gnugsamen Zeugnissen / sowol bewährter Geschichtschreiber / als auch der Inwohner gläublicher vnd biß auff vnsere Zeit gleichsam von einer Hand in die ander gegebener Nachrichtunge weitläufftig beweiset vnd darthut.

So hat demnach dieses Bild Irmensuel oder Ermensuel in Westphalen an der Dimmel auff dem Schloß oder Castel Eresburgk / da jetzt die Stadt Marsberg ligt/so auch Stadtberg genennet wird / gestanden. Auff diesem Castel war ein grosser Tempel / so wegen deß GOttesdiensts / welcher allda geübet wurde/ sowol auch deß herrlichen Glantzes vnd vberauß grossen Reichthumbs halber sonderlich berühmbt war. In diesem Tempel stunde auff einer hohen Marmorseulen/ein groß gewapnet Bild/welches nach Albert Crantzen vnd anderer Beschreibung / in

Beschreibung deß Bildes Irmensuel.

der rechten Hand eine Kriegsfahnen führte/darinnen eine Rose abgemahlet war / derer kurtzes Augenblick vnd geschwinder auff- vnd vntergang/auf den Außgang der Krieg vñ Schlachten deutete. In der Lincken hielte es eine Wag / dadurch die Vnbeständigkeit deß Glücks im Krieg vorgebildet wurde. An der vngewapneten Brust stunde ein Bär / auff ein tapffer vnd vnerschrocken Gemüt weisend. Der Schild war mit einem frewdigen Löwen gezieret / welcher vber andere Wilde Thier die Herrschafft hat / dadurch gleichsfals zu verstehen gegeben wurde/wie zu allen löb- vnd herrlichen Thaten ein vnüberwindlicher Muth erfordert werde: Vnnd stunde in einem schönen mit vielen Blumen gezierten Feld / weil einem tapffern vnd vnverzagten Helden nichts lieblicher ist/als seine Tugend in offentlichen Streit sehen zu

lassen.

lassen. Bey diesem Tempel oder Götzenbild/waren stets viel Priester vnd Priesterinne/ vnter welchē diesen die Besichtigung der Eingeweide/ vnd Loßwerffunge befohlen war/dadurch Orackel vnd Weissagungen herfürzubringen/ tunckele vnnd verborgene Ding zu erkundigen/ vnd vorgenommener Händel Endschafft vnd Außgang zu erforschen: Jene aber allein mit dem Opfferwesen zu thun hatten. Welche sich gleichwol Weltlicher Händel so gar nit entschlugen/ daß sie sich auch allenthalben darunter mischeten/ dazu auch die Fürsten vnd das gemeine Volck nicht sawer sahe. Dann sie bildeten jhnen gäntzlich ein/ das jenige was sie als GOttes Knecht vnd Diener vornehmen/ könte keinen vbeln Außgang gewinnen. Diese Priester pflegten auch bey angehendem Streit dz Bild mit sonderlichen Gepräng dem Volck vorzu-

tragen / vnd dasselbe zur Tapfferkeit hiedurch anzumahnen / vnd wurden hernachmals die jenigen / welche sich nicht deme gemäß verhalten / gebunden vnd wol abgeschlagen / oder sonst mit andern / ja Leib- vnd Lebensstraffē belegt. Es schreiben etliche / daß die alten Sachsen / vnnd sonderlich Kriegs-ergebene Helden zu gewissen Festtagē gewaynet / vmb dieses Bild geritten / bißweilen auch von den Pferden vor demselben nidergefallē / jhr Gebet verrichtet vnd vmb gegenwärtige Hülff vnd glücklichen Fortgang im Krieg angeruffen / welches hernach in solche Gewonheit gebracht worden / dz auch von weit entlegnen Orten jhrer viel Hülff zu suchen allda ankommen / vnd jhre Andacht gegen diesen Schutz-Gott mit Geschenck vnnd Verehrungen sehen lassen.

Dessen Zerstörung.

Als nun Käiser Carl der Grosse im

Jahr

Jahr Christi 772. den Krieg wider die Sachsen vorgenommen / hat er bald Anfangs das veste Castel Eresburg erobert / vnd darauff die Zerstörung dieses schönen Tempels vnnd dabey verübter Abgötterey vor die Hand genommen. Das Bild ist mit grossen Verfluchungen hernidergeworffen vnd zernichtet / der herrliche Tempel aber verheeret vñ geschleiffet worden / die vberbliebene Seul aber hat man an der Weser verscharret / aber hernach wider außgegraben / vnd auff Verordnung Käiser Ludwig deß Ersten / in die damals newerbawte Stadt vnnd Dom-Kirche Hildeßheim versetzet / allda sie noch heutigs Tags soll zu finden seyn.

Weme aber dieser Tempel vnnd Bild anfangs zu Ehren erbawet vnd auffgerichtet worden / ist nicht allerdings bekant / der vornembsten Meinungen sind drey. Etliche ziehen es Was es bedeute?

auff den Kriegs-Gott **Mars**: andere wollen/ **Mercurius** sey hiedurch geehret vnd mit dem Teutschē Namē **Irmin** genennet worden. Vnnd zwar ist auß den Historischen Büchern Iulii Cesaris vnd Taciti genugsam zu ersehen/ daß vnsere Vorfahrē diese beyde Abgötter am meisten geehret / denen sie auch zu gewissen Tagen Menschliche Opffer gebracht. Jedoch gehet der mehrertheil dahin/ diese **Irmensuel** oder **Hermensuel** sey dem Fürsten Arminio oder Herman von seinen Landsleuten zum Gedächtniß/ vñ zu Bezeugung schuldiger Danckbarkeit gesetzet/ vnd nach Jhm **Hermansuel** od **Armensuel** genennet worden. Dieser Meinung kommen etlicher massen zustewer die grossen vnd vielfältigen Krieg/ welche Arminius derer Orten wider die Römer geführt / vnd vornemblich das berühmbte Treffen / in welchem er/

Arminij Ehrngedächtniß.

wie

wie Paterculus redet / das allertapfferste Kriegsheer der Römer / welches an Zucht / Stärck vnd Kriegserfahrenheit den andern Römischen Legionen weit vberlegen gewesē / mit einem gantz gleichlosen Heldenmut angegriffen / geschlagen / vnd also die Römische Dienstbarkeit auß Teutschen Landen vertrieben. Zu dem nennets etwa ein Münch / so Regino geheissen / **Hermansaul** / dessen Zeugniß hierinnen so viel desto wichtiger / weil er den Zeiten Käiser Carls fast am nechsten kompt / vnnd dannenhero den rechten Namen / vor andern hat erfahren können. Ein alt Sächsisch Chronic hat **Armensuel** / welcher Name jhm noch von den heutigen Inwohnern selbiges Ortes gegeben wird.

Es mag auch hier nicht hinderlich seyn / dz Arminius von seinen Landsleuten ermordet / vnd jhme die Gut-

thaten/welche er Jhnen erzeiget/ sehr vbel belohnet worden: Dann im geringsten nicht zu zweiffeln/sie werden diese jhr Vndanckbarkeit genugsam berewet haben.

Hertzog Arminius hatte die Gemüter der Cheriſchen vnnd Catten/ welche von alten Zeiten her groſſe vnd schwere Krieg vnter sich geführet/dermaſſen vereiniget/ daß sie eine geraume Zeit mit zuſammengeſetzter Macht der Römer Herrſchafft hatten abgetrieben. Nach seinem Todt aber brante das alte Fewer wider hervor/vnd hatten die Cheriſchen in diesem Krieg weder Glück noch Muth/ weil die Catten sich aller Gelegenheit zu jhrem Vortheil vnnd Sieg zu gebrauchen wuſten. Dannenhero wol zu glauben/es werden die Cheriſchen noch endlich bedacht haben/ was vor ein groſſe Thorheit sie mit hinwegräumung Fürſten Arminii begangen/vñ

also hievon Vrsach genomen haben/ die verübte Vnbilligkeit in eine newe Ehr auch nach seinem Todt zu verwandeln/vnd wz darf es viel Wort? Schreibt doch Tacitus außdrücklich daß die Teutschen zu seiner Zeit etliche Lieder gehabt / in welchen sie deß Fürsten Arminij Heroische Thaten auff sonderbare Art gepriesen.

Ist erst nach Taciti Zeit erbawet.

Deme sey aber wie jhm wolle / so kan doch dem nit widersprochen werden/daß dieser Tempel vnd Bild zu der Zeit erst sey erbawet worden/ nachdem die Teutschen der Römer Sitten / Sprach vnd Künst nun gutes theils erlernet gehabt. Die Lateinischen Vers , welche noch an dieser Seul zu Hildeßheim mit Güldenen Buchstaben gelesen werden/ bezeugen es klärlich. Denn zu Taciti Zeiten hatten die Teutschen nicht die geringste Wissenschafft in den Sprachen vnnd freien

Kün-

Künsten. Es würde auch Tacitus als welcher der Teutschen Thun mit sonderlichem Fleiß aufgezeichnet/ solches schwerlich verschwiegen haben.

Dieses sind die vornembsten Meinungen von dem Bild Irmensuel/ auß welchen Ihme ein jeder liebhabender Leser eine nach seinem Verstand erkiesē mag. Meine Vnwissenheit bekenne ich vngeschewet / habe nichts destoweniger dieses vorgehender Geschicht anhencken wollen / damit wann etwa dem Leser diese letztere Meinung gefallen solte / dißfals nichts/ so zu deß Thewrē Helden Geschicht gehörig/ ermanglen möchte.

Die Ander Zugab.

Ist ein Politischer Blumē-Krantz auß den Geschichten Arminij zusammengelesen.

Denn darauß erscheinet/ Daß

1. VNter dem Vorwād der Hülff-

Hülffleistung offtmals die Regierſucht verborgen liege. Dieſes iſt auß Ceſars Krieg wider Arioviſtum vnnd der Römer Beginnen klärlich zu ſehen.

2. Es weit ſchwerer ſey/ Land vnd Leut zu erhalten/ als zu gewinnen. Dieſes haben die Römer mit Teutſchland gnugſam erfahren.

3. Die Veränderung guter Sitten vnd heilſamer Geſetz in einẽ Regiment gefährlich ſey. Hierinnen habens die Römer gröblich verſehen.

4. Hoher Officirer Geitz Vrſach zu Rebelliren gebe. Hierinnen ſtehet Varus männiglichen zum Exempel.

5. Durch gewaltſamẽ Eingriff in eines ſtreitbarẽ Volcks Freiheit die gefährlichſten Krieg zu allen Zeiten entſtanden. Auß vnſerer Hiſtorien iſt zu ſehen/ wie hefftig

die

die Teutsche Freiheit sich den Römern widersetzt.

6. Alles Vnglücks vñ Verderbens vnfehlbarer Anfäg die Sicherheit sey. Diese hat dem Quintilio Varo vñ seinen Legionen den Garauß gemacht: Eben dieselbe hat der Marsē schwere Niderlag vervrsacht.

7. Bey Empörung die Rädelsführer wegzuräumen. Diesen Rath zwar hatte Segestes Quintilio Varo gegeben: Aber vergeblich.

8. Verrähter allenthalben verhasset seyen/ auch bey denē so sie mit jrer Verrähterey hofierē. Dieses war Segestis Red/ der er doch selber nit allerdings eingedenck gewesen.

9. Ein vnerschrockener Muth in widerwertigkeit müsse erkent werden. Hierdurch ist Arminius den Römern vnnd der gantzen Welt bekant worden.

10. Rathsam sey/ Jhme etliche vnter

vnter den Feinden zu Freunden machen. Welches die Römer in Teutschland an Segeste / Maroboduo vnd den Vbiern practicirt.

11. Neutralisten endlich den Kriegenden Theilen zum Raub werden. Dieses hat Maroboduus mit verlust seiner Land vñ Leut erfarē.

12. Der Sachen vermeinte Billigkeit im Krieg eine sōderbare Aufmunterungs-Krafft habe. Dergestalt hat Arminius seine Cherūscher vnd Langbārder / Maroboduus hingegē seine Schwabē aufgemūtert.

13. Ein Volck / so zu den Waffen geborē vñ angewehnet / nit lang ohne Krieg bestehē kōñe / vñ dz es

14. Vmb die Freiheit eines solchen Volcks nie gefährlicher stehe / als zu Friedens Zeiten. Alles beydes wegen innerlichen Zwispaltes / so bey einem solchem Volck zu befahren / inmassen bey den Teutschen

schen geschehen / dadurch der Held Arminius vmbs Leben kommen.

15. **Ein Martialischer Kopff/ so mit Krieg nit zu gewinnen/ am füglichstē durch Fried möge bezwungen werden.** Der Römer Fried hat Arminio das Leben gekost.

16. **Die frewdigsten Beschützer der Freiheit sich bißweilen dieselbe zu vnterdrucken gelüsten lassen.** Dieses hat man Arminio Schuld wollen geben/darüber er das Leben lassen müssen.

17. **Es vorträglich sey Zwispalt vnd Vneinigkeit bey den Feinden hegen.** Welches Tiberius wol gelernet / vnd dannenhero durch seinen Sohn Drusum allerley Vneinigkeit vnter den Teutschen anrichten lassen.

18. **Teutsche durch nichts/ als durch Teutsche zu vberwinden/**

Die-

Dieses ist durch die leidige Trennūg/ davon in vnser Historien zum öfftern Meldung geschicht / gnugsam vor Augen.

19. Feinde durch Gifft vnnd Meuchelmord hinwegräumen/gantz vnerbar sey. Dieses haben die Römer Adgandestrio zur Antwort geben.

20. Es weit rühmlicher/seine Tugend an einem Tapffern vnd Mächtigen / als Feichen vnd Machtlosen Feind zu versuchen. Dergestalt hat sich Arminius an das Römische Reich/ als es in höchster Blüt gestanden/gewagt. Vnd der jüngere Drusus hat nach Aussag Tiberij/nirgendswo dē Ehren-Titel

eines

eines Feld-Obersten / als im Krieg wider die vnerschrockene Teutschen/erlangen mögen.

Der Herscher der Heerschaaren sey Lob/Ehr vnd Preiß in Ewigkeit/Amen.

E N D E.